

10 Jahre

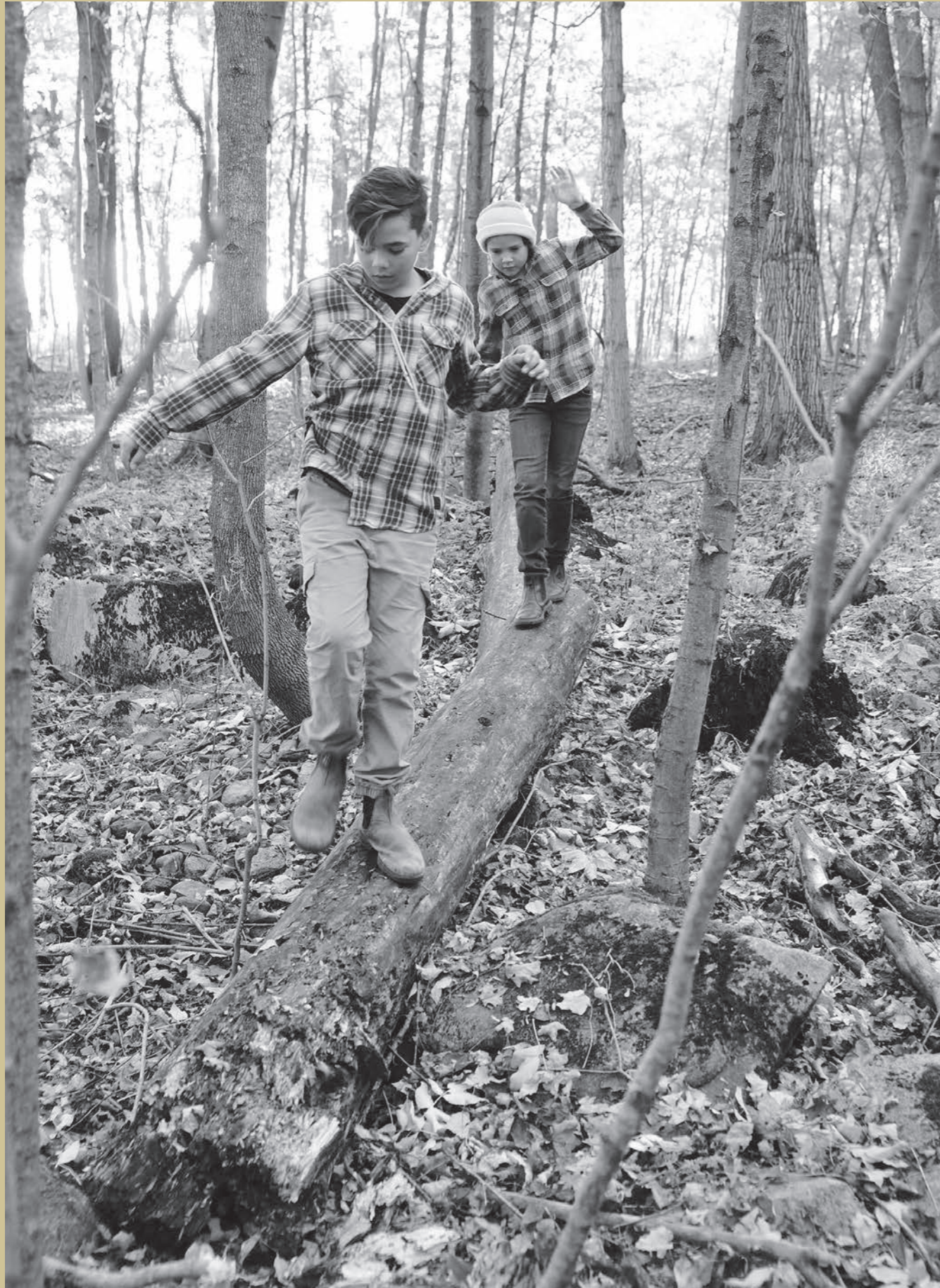
ASB Lehrerkooperative gGmbH

GESCHÄFTS- UND
WIRKUNGSBERICHT

2021

ASB Lehrerkooperative gGmbH

Menschlich. Vielfältig. Multikulturell.



13 THEMEN

25 WIRKUNGEN IN DEN BEREICHEN

INHALT

| 05 VORWORT

| 07 GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

| 09 VISION, MISSION UND WERTE

15 BILDUNG, ERZIEHUNG, BERATUNG

17 MEDIENNUTZUNG

19 GESUNDHEIT

21 BEZIEHUNGEN

23 VERÄNDERUNG

27 KINDERTAGESSTÄTTEN

35 GANZTAG AN SCHULEN

43 FACHDIENST KINDERTAGESPFLEGE

51 ERZIEHUNGSHILFEN UND LERNFÖRDERUNG

61 SPRACHE UND INTEGRATION

71 ABSCHLÜSSE. BERUFSVORBEREITUNG. AUSBILDUNG

79 UNTERNEHMENSPROFIL

81 MITARBEITENDE

83 PERSONALARBEIT

87 AUFTRAGGEBER, PARTNER UND FÖRDERER
GOVERNANCE, EIGENTÜMERSTRUKTUR, VERBUNDENE
ORGANISATIONEN UND MITGLIEDSCHAFTEN

| 89 FINANZEN

| 91 AUSBLICK



ÜBER DIESEN BERICHT

Dieser Geschäftsbericht ist aus den Interviews mit vielen Kolleginnen und Kollegen entstanden, um die Vielfaltigkeit und Vielschichtigkeit unserer Bildungsarbeit aufzuzeigen.

Hauptsitz und Geschäftsstelle: Kasseler Straße 1a, 60486 Frankfurt am Main. Fragen zum Bericht richten Sie bitte an: helga.rodriques@lehrerkooperative.de [Presse- und Öffentlichkeitsarbeit].

Dies ist der siebte Jahresbericht in Anlehnung an den Social Reporting Standard [www.social-reporting-standard.de]. Berichtszeitraum: 1. Januar bis 31. Dezember 2021.

In diesem Bericht wird mit Sternchen „gegendert“. Das Sternchen steht dabei für Frauen, Männer und alle Identitäten, die sich nicht mit einem dieser beiden Geschlechter identifizieren.

VORWORT

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

wir befinden uns 2021 im zweiten Pandemie-Jahr. Wir erleben nach einem Jahr voller Ungewissheit, Lockdowns und ständigen Notbetreuungen nun ein Jahr der Wiederöffnung und persönlicher Begegnungen. Die Möglichkeit, sich gegen das Corona-Virus impfen zu lassen, hat maßgeblich dazu beigetragen, ebenso wie unsere im Vorjahr gemachten Erfahrungen im Umgang mit dem Virus, dass wir alle unsere 60 Einrichtungen inklusive den dazugehörigen Projekten durchgehend bis zum Jahresende geöffnet halten konnten. Für uns als Arbeitgeber bedeutete dies erfreulicherweise, dass alle Mitarbeitenden aus unseren sechs Fachbereichen wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren und ihre Bildungsarbeit leisten konnten.

Die Mehrheit unserer Belegschaft – pädagogische und sozialpädagogische Fachkräfte sowie Lehrkräfte - ließ sich dank der Priorisierung ihrer Berufsgruppen ab April impfen. Die Stimmung verbesserte sich bis zum Sommer überall – mit der Hoffnung auf die vor 2020 gekannte Normalität, dass die Pandemie bald überstanden ist. Nach dem Sommer folgte jedoch eine weitere Infektionswelle, die wir gut abfedern konnten. Die Reaktionen auf die Pandemielage und die Verhängung von Schutzmaßnahmen waren dieses Jahr nicht mehr so starr, sondern passten sich der Infektionslage flexibel an und wir uns entsprechend mit. Unsere gewonnene Arbeitsroutine unter pandemischen Bedingungen führten wir fort. Hybrides Arbeiten blieb wichtig und sämtliche Schutzmaßnahmen, Hygienekonzepte und 2G-/ 3G-Regeln traten in Kraft.

Im Winter wurde unser gesamtes Unternehmen erneut vor große Herausforderungen gestellt. Die hohen Inzidenzzahlen und die dazu verhängten Einschränkungen im öffentlichen Leben sowie der eigene Corona-Krankenstand ließen große Feste und Veranstaltungen nicht zu. Das im November zehnjährige Jubiläum unserer Unternehmensgründung feiern wir mit unseren Mitarbeitenden daher im Sommer 2022 nach.

Ein großes Lob und herzlichen Dank möchte ich für dieses Jahr an viele Beteiligte aussprechen:

- An unsere Mitarbeitenden - Dass das Jahr gelungen und wirtschaftlich stabil abgeschlossen werden konnte, ist eurem außerordentlichen Engagement und eurer Resilienz zu verdanken.
- An unsere Auftraggeber und Förderer – Danke, dass Sie uns ein zuverlässiger und langjähriger Partner sind, auf den man sich verlassen kann.
- An unsere Klienten und Kunden - Danke, dass Sie uns vertrauen und mit uns arbeiten.

Wir alle können stolz auf uns sein, was wir gemeinsam geschafft haben! Dieses Jahr haben wir uns vorsichtig an das Herantastet, was wieder möglich ist und können auf ein unter diesen besonderen Umständen sehr gutes Jahr blicken. Es ist uns in allen Fachbereichen gelungen, die Empfänger unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit wieder persönlich und durchgehend zu begleiten. Darüber hinaus waren unsere Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene nun präsenter, zahlreicher und vielfältiger als im Vorjahr.

Lesen Sie jetzt in diesem Bericht, wie die Bildung im Jahr 2021 in unseren einzelnen Fachbereichen aussah.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre. Bleiben Sie gesund.

Ihre

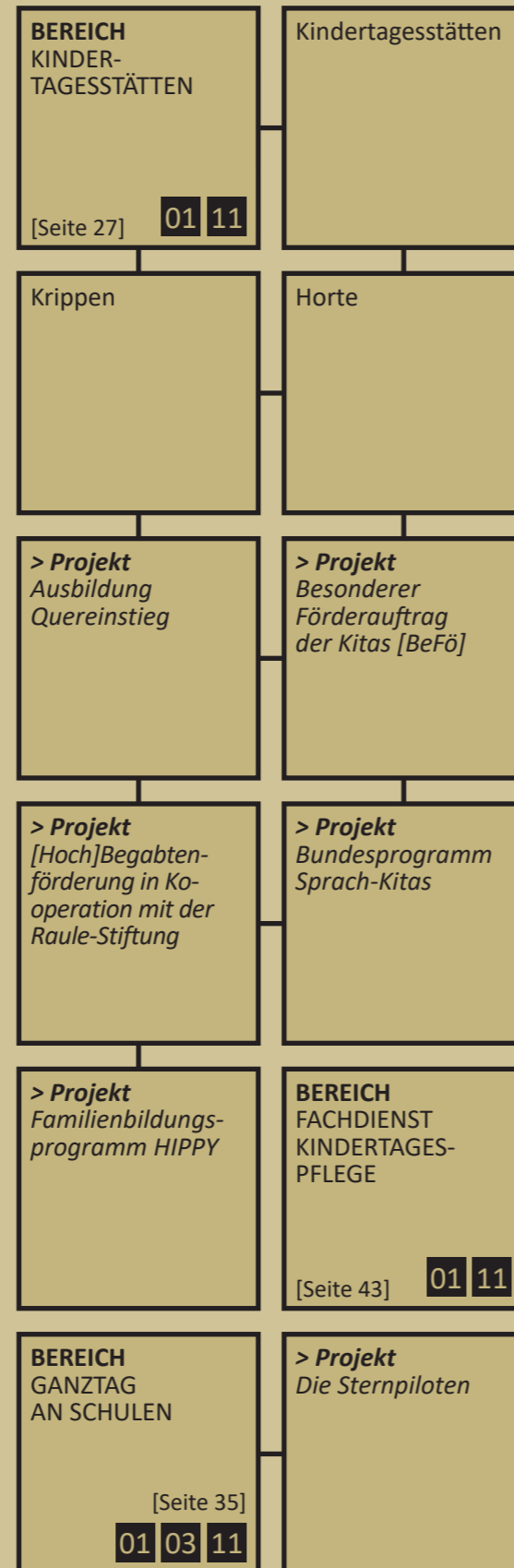
Ulrike Berger
[Geschäftsführerin]

UNSERE ANGEBOTE UND LÖSUNGSANSÄTZE →

GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

In der ASB Lehrerkooperative gGmbH organisieren wir Bildungsprozesse, entwickeln passende Projekte und bieten soziale Dienstleistungen an. Wir wollen mit unserer Arbeit möglichst vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Bildung nahebringen. Durch unsere Angebote sollen Menschen [jeglicher Herkunft, Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Religion, Ethnie usw.] Fähigkeiten und Kenntnisse erwerben, die sie zu einem selbstbestimmten Leben benötigen. Mit unserer Arbeit unterstützen wir sowohl einzelne Menschen, als auch bestimmte Gruppen bei der Bewältigung ihrer individuellen Herausforderungen. Somit leisten unsere Angebote auch einen Beitrag auf gesellschaftlicher Ebene.

- 01** BILDUNGSUNGLEICHHEIT
- 02** LERN- UND LEISTUNGSSTÖRUNGEN BEI KINDERN
- 03** VERHALTENS AUFFÄLLIGKEITEN BEI KINDERN
- 04** EINGESCHRÄNKTE ERZIEHUNGSFÄHIGKEIT VON ELTERN
- 05** INKLUSION IN SCHULEN
- 06** JUNGE MENSCHEN OHNE SCHULABSCHLUSS
- 07** UNZUREICHENDE AUSBILDUNGSQUALIFIKATION
- 08** JUGENDARBEITSLOSIGKEIT
- 09** FACHKRÄFTEMANGEL
- 10** INTEGRATION VON ZUWANDERERN
- 11** VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF





VISION

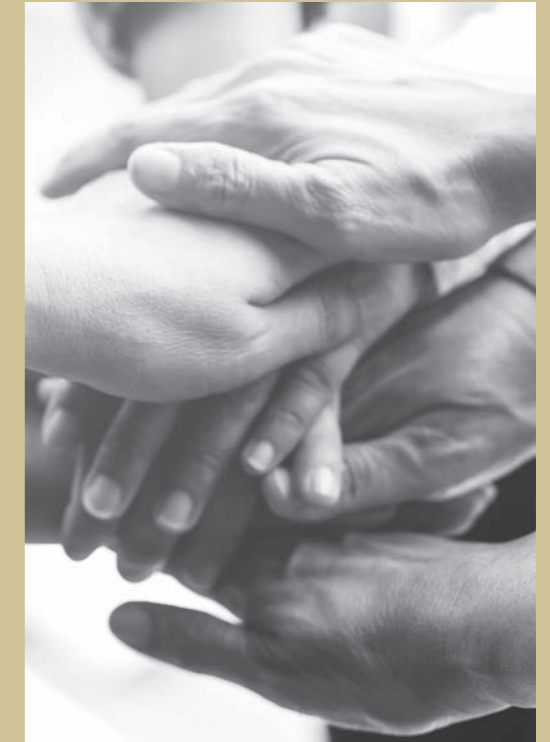
Wir verfolgen mit unseren Bildungsprojekten und sozialen Angeboten langfristig das Ziel, Menschen jeden Alters - unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung, sozialer, ethnischer, konfessioneller, politischer, nationaler Herkunft und Zugehörigkeit - zu befähigen und zu ermutigen, ihre Chancen, Ressourcen und Gestaltungsspielräume zu nutzen, um ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben zu führen.

Wir arbeiten täglich daran, so vielen Menschen wie möglich Zugang zu Bildung und Beteiligung [Teilhabe] zu eröffnen.

MISSION

Unsere Konzepte und Angebote schneiden wir auf die Menschen, auf ihre Bedürfnisse und Interessen zu. Wir nehmen uns der Themen an, die ihnen einen Mehrwert geben und ihre Kompetenzen erweitern. Dabei achten wir kontinuierlich auf Professionalität und eine gleichbleibend hohe Qualität.

Unsere gemeinnützige Bildungsorganisation ist dafür da, die Bildung der Bevölkerung, die berufliche Aus- und Fortbildung sowie die internationale Denkweise und die Toleranz auf allen Gebieten der Kultur, Völkerverständigung, Wissenschaft und Forschung zu fördern.



Unsere Werte

Wir sind

- **menschlich**
- **vielfältig**
- **multikulturell**

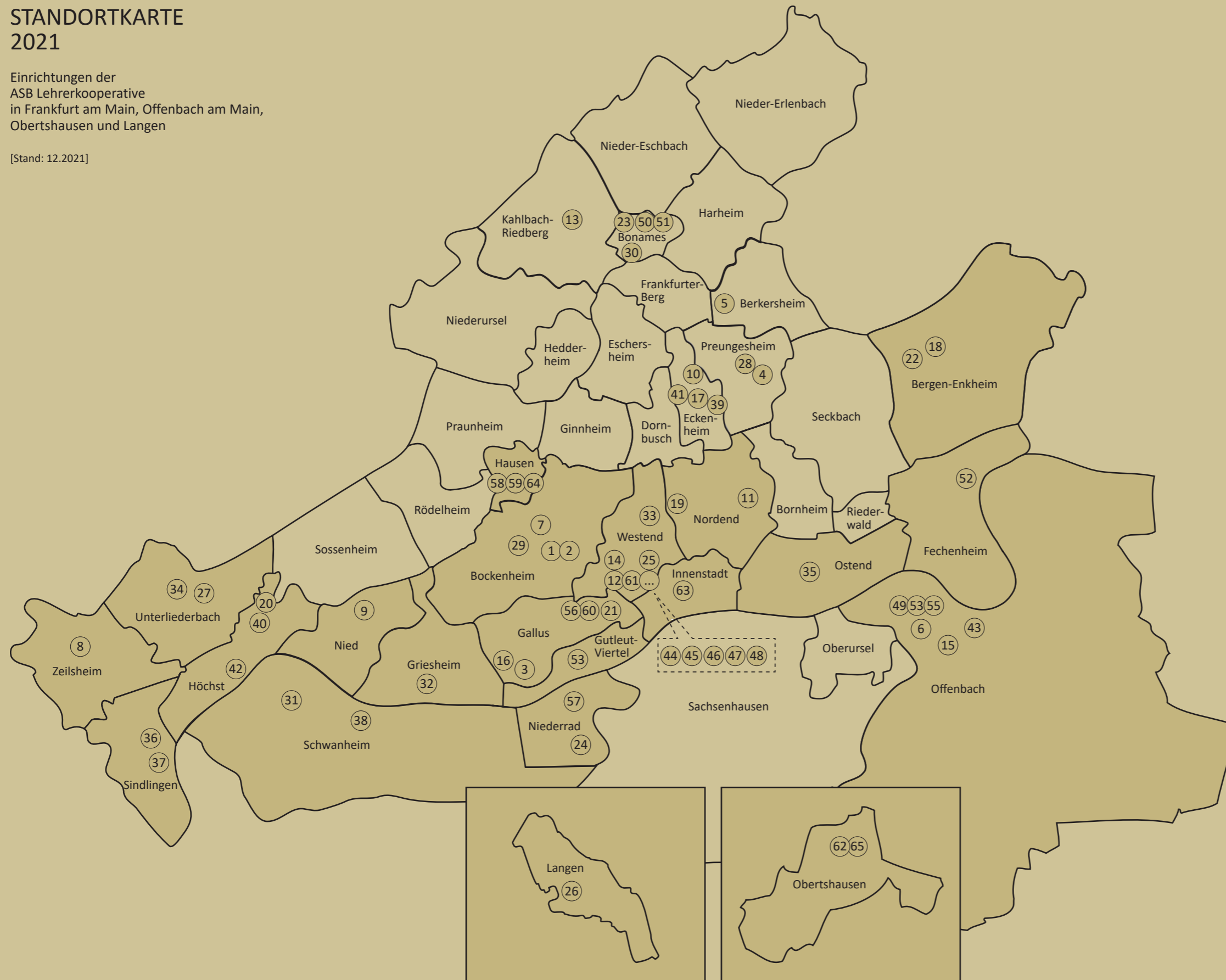
Wir arbeiten

- **passgenau**
- **potenzialorientiert**
- **ortsbezogen**

STANDORTKARTE 2021

Einrichtungen der
ASB Lehrerkooperative
in Frankfurt am Main, Offenbach am Main,
Obertshausen und Langen

[Stand: 12.2021]



- [01] Geschäftsstelle
- [02] Kita-Verwaltung

- Kinderbetreuung**
- [03] Ackermannstraße
 - [04] Alkmenestraße
 - [05] Am Neuenberg
 - [06] Andréstraße
 - [07] Basaltstraße
 - [08] Blauländchen
 - [09] Brunnenpfad
 - [10] Büdinger Straße
 - [11] Die Günthersburger
 - [12] Erasmus Kita Westend
 - [13] Erasmus Kita Riedberg
 - [14] Farbenland
 - [15] Frankfurter Straße
 - [16] Galluspark
 - [17] Gederner Straße
 - [18] Hohe Straße
 - [19] Holzhausen Krippe
 - [20] Karl-Blum-Allee
 - [21] Kölner Straße
 - [22] Mauerspatzen
 - [23] Rasselbande
 - [24] Rennmäuse
 - [25] Sonnenschein
 - [26] Sportkita Langen
 - [27] Sternschnuppe
 - [28] Weltreise
 - [29] Wolkenstürmer

- Ganztags an Schulen**
- [30] August-Jaspert-Schule
 - [31] August-Gräser-Schule
 - [32] Boehleschule
 - [33] Holzhausenschule
 - [34] Karl-von-Ibell-Schule
 - [35] Linnéschule
 - [36] Ludwig-Weber-Schule
 - [37] Meisterschule
 - [38] Minna-Specht-Schule
 - [39] Münzenbergerschule
 - [40] Robert-Blum-Schule
 - [41] Theobald-Ziegler-Schule

- Fachdienst Kindertagespflege**
- [42] Fachdienst Kindertagespflege
 - [43] Betreutes Kinderzimmer der Hochschule für Gestaltung

- Erziehungshilfen und Lernförderung**
- [44] Ambulante Erziehungshilfen
 - [45] Begabungsdiagnostik & Lerntherapie
 - [46] Schulbegleitung
 - [47] Schüler*innen-Treff
 - [48] Sozialpädagogische Integrationshilfe

- Abschlüsse-Berufsvorbereitung-Ausbildung**
- [49] BAE - Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen
 - [50] Freie Schule für Erwachsene
 - [51] Hauptschul- und Berufsvorbereitungslehrgang
 - [52] Jugendberufshilfe Fechenheim
 - [53] PAE - Perspektive: Arbeit für Erwerbslose
 - [54] Praxislernprojekt
 - [55] ZAB: Zukunft - Ausbildung - Beruf

- Sprache und Integration**
- [56] Frauenprojekt Gallus
 - [57] Frauenprojekt Niederrad
 - [58] Frauenprojekt Nordwest
 - [59] Lese- Schreibservice
 - [60] [61] [62] Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
 - [63] Sprachenzentrum an der Zeil
 - [64] Sprachenzentrum - Außenstelle Hausen
 - [65] Sprachenzentrum - Obertshausen

BILDUNG, ERZIEHUNG,
BERATUNG

MEDIENNUTZUNG

GESUNDHEIT

BEZIEHUNGEN

VERÄNDERUNG

T
HE
M
EN

Bildung, Erziehung, Beratung | Mediennutzung |
Gesundheit | Beziehungen | Veränderung

THEMEN

Bildung, Erziehung, Beratung

Wir haben als Bildungsorganisation, d. h. als Träger von zahlreichen Bildungs-, Erziehungs- und Beratungseinrichtungen, einen vielschichtigen Bildungsauftrag. Wir unterstützen mit unserer Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe und der Erwachsenenbildung so früh wie möglich unsere Klientel dabei, ihre Kompetenzen auszubilden und zu erweitern. Menschen jeglicher Herkunft finden Angebote vor, die sie ansprechen und ihrer Lebensrealität und ihrem Erfahrungswert entsprechen und sie voranbringen. Indem wir unsere pädagogische Arbeit frühzeitig und breit gefächert anbieten, kann dadurch ein großes Bildungspotential ausgeschöpft werden, da unsere Angebote viele Menschen erreichen.

In allen sechs Fachbereichen kümmerten wir uns intensiv darum, den Zugang für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu unseren Bildungs-, Beratungs- und Betreuungseinrichtungen mit ihren diversen Angeboten durchgängig aufrecht zu erhalten. Unsere Einrichtungen kehrten dieses Jahr alle nach kurzen pandemiebedingten Unterbrechungen in den regelhaften Präsenzbetrieb zurück. Unternehmensweit bestanden geeignete, sichere und datenschutzkonforme digitale Infrastrukturen, die wesentlich zu unserer Arbeitsstabilität beitrugen. Unsere pädagogischen Konzepte hatten wir im Vorjahr gesichtet und überarbeitet, sodass unsere Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsarbeit für unsere Zielgruppen in der Pandemie bedarfsgerecht, potenzialorientiert und ortsbezogen blieb.

Unsere Entscheidung mit allen Fachbereichen trotz wechselhafter Infektionslage schnellstmöglich in den Präsenzbetrieb zurückzukehren, war auch durch den Umstand motiviert, dass viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene mittlerweile an den Rand ihrer Belastungsgrenze angekommen waren. Das konnten wir zahlreichen Gesprächen und virtuellen Treffen entnehmen. Die reguläre Wiederaufnahme unserer Angebote und die kontinuierliche Anwesenheit durch unser Fachpersonal vor Ort unterstützten und entlasteten sowohl einzelne Menschen als auch Gruppen- und Familiensysteme. Die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die wir letztes Jahr weitgehend nur in Notbetreuung oder digital begleiten konnten, erlebten jetzt wieder im Kontakt mit unseren Mitarbeitenden eine ihren Alltag ergänzende, rhythmisierte Struktur mit Abwechslung, Aktivität und persönlichen Begegnungen.



Wir erhöhten dieses Jahr die Anzahl und Intensität der persönlichen Begegnungen mit unseren Zielgruppen und gingen verschiedene Herausforderungen gemeinsam an: Lernrückstände aufholen, Isolations- und Einsamkeitsgefühle abbauen, in Aktivität und Bewegung kommen. Wir behielten die Interessen und Bedürfnisse unserer Zielgruppen fortlaufend im Blick, hörten zu, nahmen Belastungen und Nöte ernst und berücksichtigten sie in unserer Zusammenarbeit.

Derzeit können wir noch nicht absehen, wie sich die Pandemie endgültig auf die Bildungsbiografien und Teilhabechancen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auswirken wird. Wir schätzen, dass es aufgrund der Corona-Pandemie auf gesellschaftlicher Ebene zu einer Vergrößerung sozialer Unterschiede im Bildungserwerb gekommen ist. Wir können in der Pädagogik [Erziehung, Lehre], Sozialpädagogik und Sozialarbeit dieser Herausforderung am besten begegnen und entgegenwirken, in dem wir unseren differenzierten Blick beibehalten und die Vielfalt von Menschen und Familien berücksichtigen. Denn diese Grundhaltung versetzt uns in die Lage, Bedarfe unserer Zielgruppen frühzeitig zu erkennen, unsere Angebote der Bildung, Erziehung und Beratung so bedarfsgerecht wie möglich auf sie zuzuschneiden und damit sowohl potenzialorientierte Unterstützungsleistungen zu erbringen.

Die Digitalisierung des Lehrens und Lernens wird zweifellos in nächster Zeit weiter voranschreiten und die in der Coronakrise gemachten Erfahrungen werden hier mit einfließen. Wir als Bildungsträger werden uns weiter darauf einstellen und verlässliche, rechtlich sichere Lernplattformen und Kommunikationsmittel erwerben. Unsere Arbeit zielt auf bestmögliche Chancen- und Bildungsgerechtigkeit für alle Bevölkerungsgruppen. Um diese zu gewährleisten, ist es wichtig, dass wir auf den Zugang aller Menschen zu digitalen Beratungs- und Unterrichtsformen sowie auch auf spezifische Angebote für Menschen achten, die zusätzliche Unterstützung benötigen. ■



THEMEN

Mediennutzung¹

Unser Know-how für digitales Arbeiten, unsere flexible Arbeitsweise [hybrid] und ein an die jeweilige Situation angepasster Kommunikations- und Beratungsstil [analog/digital] waren charakteristisch für unsere soziale Arbeit dieses Jahr. Wir bildeten uns über den professionellen Einsatz digitaler Medien fort. In unseren Einrichtungen hielten wir den Kontakt zu sowie die Zusammenarbeit und Kommunikation mit Erwachsenen und Familien durch digitale Medien und Telefon aufrecht. Wir erweiterten Kompetenzen und Kenntnisse unserer Klientel altersgemäß und begleiteten sie im Umgang mit digitalen Medien. Wir kombinierten analoges und digitales Arbeiten. Im Schulungsbereich für Erwachsene zum Beispiel fokussierten wir uns auf den Präsenzunterricht, der dieses Jahr wieder die bevorzugte Unterrichtsform war, und behielten virtuell angebotene Sprachkurse in kleinerer Anzahl im Programm. Wir ergänzten den Frontalunterricht um interaktive Übungen oder virtuelle Gruppenarbeiten und erweiterten somit die Lernerfahrung unserer Teilnehmenden.

Wir stellten zudem sicher, dass wir analog und digital erreichbar waren und unsere Klientel beständig informiert und begleitet wurde. Auf Grenzen trafen wir in der Erreichbarkeit unserer Zielgruppen. Menschen, die Unterstützung benötigen, aber denen wegen [schrift-] sprachlicher und/oder kognitiver Barrieren und/oder weil ihnen die Technik oder der Zugang zum Internet fehlte, waren auf digitalem Weg schwer erreichbar. Wir erreichten sie somit ausschließlich durch persönlich geführte Beratungen. Grenzen zogen wir im Medienkonsum. Wir achteten bei der Mediennutzung durch Kinder und Jugendliche auf ein gesundes Maß im Gebrauch der Medienangebote. In unseren Kinder- und Jugendeinrichtungen gab es unverändert Regeln zur Nutzung von digitalen und klassischen Medien. Diese Regeln vermittelten wir auch für die Nutzung zuhause.

Soziale Ungleichheiten stellen Hürden auch im Erwerb von Digitalkompetenzen dar. Wer nicht über die finanziellen Mittel für eigene Verträge und Endgeräte verfügt oder keine bis kaum Unterstützung durch sein familiäres oder pädagogisches Umfeld erhält oder in einer Region mit schlechter Infrastruktur lebt, hat große Schwierigkeiten, digital teilzuhaben, Medienkompetenzen zu entwickeln und aus seinem Medienhandeln Nutzen für sich zu ziehen. Gute, niedrigschwellige Angebote zur Medienbildung, die wir auf diese Menschen und ihre Bedarfe zuschneiden, eröffnen ihnen schrittweise den Weg in die digitale Teilhabe. Unsere Erkenntnis aus der Bildungsarbeit mit aus ver-

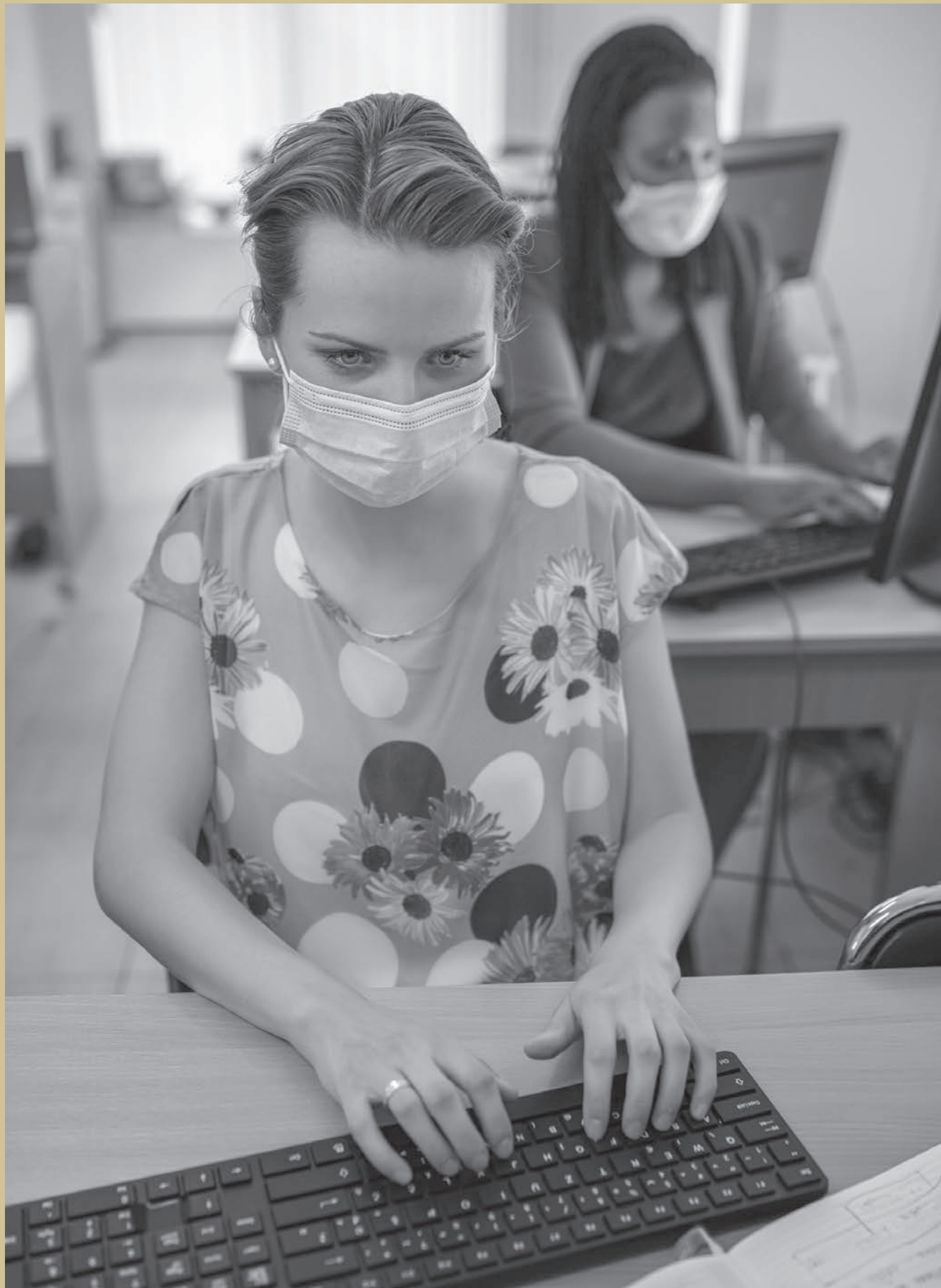


schiedenen Gründen gering literarisierten Zielgruppen im Hinblick auf Digitalisierung ist, dass die Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben, Rechnen in der deutschen Sprache zuerst beherrscht werden müssen, bevor digitale Kompetenzen geschult bzw. gelernt werden können. Alle Altersgruppen, von jung bis alt, müssen diese Grundfertigkeiten meistern. So gehört es zu unseren festen Bildungsaufgaben auch bei Erwachsenen festzustellen, inwieweit diese Fertigkeiten sicher vorhanden sind und entsprechende Förderung anzubieten, damit Digitalkompetenzen daran anschließen können.

Damit wir als Bildungsorganisation digitale Unterrichtsformen und spezifische Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die zusätzliche Unterstützung brauchen, anbieten können, sind für digitales Lehren und Lernen verlässliche und rechtlich sichere Kommunikationsmittel und Lernplattformen wichtig. Die technischen Voraussetzungen, d. h. internetfähige Geräte und gute Internetverbindungen schaffen und machen wir als Bildungsträger in unseren Einrichtungen zugänglich. Unsere medienpädagogische Arbeit richtet sich an Kinder und Jugendliche genauso wie an Erwachsene. Durch von uns auf sie zugeschnittene Angebote und Projekte werden Medienkompetenzen vermittelt und eingeübt. In der Kinder- und Jugendarbeit achten wir zusätzlich auf den Medienkonsum.

Wir wissen aus Erfahrung, dass digitale Möglichkeiten die Bandbreite unserer bildungsfördernden Angebote erweitern und dass sie mehr niedrigschwellige Zugänge für verschiedene Zielgruppen eröffnen können. Sie versetzen uns in die Lage, über große Distanzen bis ins Ausland Menschen per Fernunterricht zu schulen. Wir können aber auch erste Kontakte mit Medien für gering literarisierte Menschen anbahnen. Medienpädagogik spielt für die digitale Teilhabe dabei eine ebenso große Rolle wie die IT-Infrastruktur, Technik und Ausstattung. ■

¹ Im vorliegenden Geschäftsbericht meinen wir mit digitalen Medien zum einen die Informations- und Kommunikationsinhalte [Sprache, Texte, Fotos, Bewegtbilder mit Begleittönen etc.], die digital verpackt und mit anderen Menschen über Internetdienste wie das World Wide Web ausgetauscht werden, sowie zum anderen die technischen Geräte wie Computer, Tablets und Smartphones, die uns Daten in digitaler Form und Internetdienste nutzen lassen.



THEMEN

Gesundheit

Die Gefahr für die körperliche Gesundheit durch die Varianten des Coronavirus und die verschiedenen Infektionswellen blieben auch dieses Jahr real und waren Langzeitthema in der Gesellschaft, Wissenschaft und Politik. Die Infektionsschutzmaßnahmen blieben in Kraft.

Ängste, Unsicherheiten und Sorgen im Zusammenhang mit einer Ansteckung und dem Krankheitsverlauf ebenso wie Gefühle der Einsamkeit und sozialen Isolation aufgrund der fortbestehenden Einschränkungen im öffentlichen und privaten Leben wirkten sich psychisch belastend aus. Wirtschaftliche Sorgen und Probleme und bereits bestehende familiäre Belastungen drückten zusätzlich auf das seelische Wohlbefinden.

Wir ergriffen Maßnahmen, um unsere Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsarbeit mit dem Gesundheitsschutz zu vereinbaren. Im Zusammenspiel mit den gültigen Gesundheitsvorkehrungen gestalteten wir unsere Arbeitsabläufe. Wir behielten in allen Einrichtungen unsere häuslichen Zutrittsregelungen bei und kontrollierten Impfnachweise. Infektionsketten begrenzten wir, indem unsere Zielgruppen weiterhin in Gruppen eingeteilt blieben. Wir berieten unsere Klientel im Krankheitsfall oder in Quarantäne online weiter.

Durch medienpädagogische Maßnahmen steuerten wir den Medienkonsum der Kinder und Jugendlichen vor Ort und unterstützten vorrangig andere Interessen und Tätigkeiten. Dem offensichtlichen und dem vermuteten Bewegungsmangel stellten wir Angebote zur Bewegungsförderung entgegen und gingen Kooperationen z. B. mit Sportvereinen ein. Wir animierten u.a. auch zu mehr sportlichen Aktivitäten und Unternehmungen, wenn Jugendliche und Familien über soziale Ängste, Einsamkeits- und Isolationsgefühle berichteten. Dort, wo die Kinder mit uns Mahlzeiten zu sich nahmen, setzten wir auf gesunde Ernährung und regelten die Essenszeiten für jede Gruppe. So war es möglich, dass die Kinder gemeinsam aßen und sozial interagierten. Wir betrieben Impfaufklärung in Familien mit Migrationshintergrund.

Wie weitreichend die Pandemie sich auch auf die Gesundheit unserer Jüngsten und unserer Gesellschaft insgesamt noch auswirken wird, können wir derzeit nicht ermessen. Wir leisteten unseren Beitrag, indem wir bestmöglich auf bekannte und auf neu hinzugekommene Bedürfnisse reagierten. Unser Ziel war stets, die geistige und körperliche Gesundheit unserer Zielgruppen zu fördern. ■



THEMEN

Beziehungen

Die Gestaltung der Kommunikation und Beziehung mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen fiel uns dieses Jahr leichter, da wir wieder persönlichen Kontakt pflegen konnten. Wir kehrten somit zu unserer bevorzugten Kommunikationsform in der Bildungs- und Sozialarbeit zurück. Die Erfahrungen aus dem Vorjahr hatten uns aufgezeigt, dass es im telefonischen und virtuellen Kontakt schwieriger war, neue oder intensive Beziehungen zu Menschen aufzubauen, weil Hinweise, Gesten und auch Blicke vom Gegenüber fehlten oder eingeschränkt waren. Videokontakte waren gegenüber Telefonkontakten deutlich im Vorteil, da wir hier die Mimik und Gestik sehen und daraus bessere Rückschlüsse auf das Wohlbefinden und die Verfassung der Gesprächspartner*innen ziehen konnten. Telefonate, E-Mails und Video-Chats überbrückten dieses Jahr nur noch krankheits- oder quarantänebedingte Abwesenheiten.

Die Rückkehr zu persönlichen Begegnungen mit unseren Zielgruppen war auch deshalb wichtig, weil nicht alle Menschen digital erreichbar waren. Gerade für gering literalisierte Menschen stellt die fortschreitende Digitalisierung eine große Barriere dar. Menschen, die [schrift-] sprachliche und / oder kognitive Barrieren haben oder denen die Technik oder der Zugang zum Internet fehlt, sind deswegen nicht in der Lage, digital zu kommunizieren und sich zu beteiligen. Gute Beziehungsarbeit führt dazu, dass Men-

Gute Beziehungsarbeit führt dazu, dass Menschen Vertrauen fassen und öfter Hilfe für sich in Anspruch nehmen.

schon Vertrauen fassen und öfter Hilfe für sich in Anspruch nehmen. Diese Zielgruppen erreichten wir dieses Jahr ausschließlich vor Ort, in der persönlichen Kommunikation und Begegnung. Um zum Beispiel Online-Informationen verstehen zu können oder eine digitale Terminvereinbarung vorzunehmen, kamen sie zu uns in die Beratung. Nur durch den persönlichen Zugang und die guten Erfahrungen mit unserer Hilfe war es ihnen möglich, unsere Unterstützung für ihre Anliegen wahrzunehmen.

Unsere Kindertagesstätten, Ganztagsbetreuungen an Schulen, Beratungsstellen, Sprachenzentren usw. sind wichtige Unterstützungssysteme für eine Vielzahl an Menschen. Weil wir uns dessen auch dieses Jahr sehr bewusst waren, dass in der Pandemie viele Menschen auf unsere Unterstützung angewiesen sind, gestalteten wir diese für sie so zuverlässig und kontinuierlich wie möglich. Im Vergleich zum Vorjahr konnten wir dieses Jahr tatsächlich freier agieren, alle Einrichtungen öffnen und wieder mit allen Kräften vor Ort arbeiten.

Das Infektionsgeschehen blieb der unberechenbare Faktor. Menschen, die auf Unterstützungssysteme angewiesen waren, mussten dieses Jahr noch mit zeitweisen Unterbrechungen rechnen und darauf ebenfalls flexibel reagieren. Erwerbstätige Erwachsene mit Kindern zum Beispiel. Da ihre Unterstützungssysteme z. B. Kindertagesstätten anders arbeiteten und auch ihre Öffnungszeiten variierten, regelten die Eltern zugunsten der Kinderbetreuung die Zusammenarbeit mit ihren Arbeitgebern und Kolleg*innen immer wieder neu. Auch die Beziehung zum Unterstützungssystem Großeltern war mit betroffen. Einige Familien reduzierten stark oder verzichteten ganz auf die großelterliche Hilfe, andere wiederum waren ganz auf sie angewiesen und nahmen sie vermehrt in Anspruch, insbesondere wenn sie kleine Kinder hatten².

Die Rückkehr unserer Unterstützungssysteme in einen regelhaften Betrieb führte naheliegend zur Wiederaufnahme von zwischenmenschlichen Beziehungen. Wir erhielten die Rückmeldung von sehr vielen Kindern, wie froh sie seien, wieder ihre Freundinnen und Freunde und unsere Fachkräfte jeden Tag zu sehen und mit ihnen persönlich sprechen und spielen zu können. Auch Jugendliche, Eltern und andere Erwachsene äußerten ihre Freude über mehr Sozialkontakte und über die Wiederaufnahme der persönlichen Kontakte zu unseren Fachkräften³. ■

² Die DJI-Studie 2020 kommt zum Ergebnis, dass während des Lockdowns im Frühjahr 2020 15 Prozent der befragten Eltern trotz Empfehlung auf Kontaktverzicht die Großeltern mit in die Kinderbetreuung einbezogen – verstärkt, wenn Kinder noch sehr jung waren. Vgl. Deutsches Jugendinstitut [DJI], Studie "Kind sein in Zeiten von Corona - Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr 2020" <https://www.dji.de/themen/familie/kindsein-in-zeiten-von-corona-studienergebnisse.html>. Die DZA-Studie 2021 stellt fest, dass viele Großeltern weiterhin konstant in die Enkelbetreuung eingebunden sind, insbesondere wenn sie wohnortnah wohnen vgl. DZA Deutsches Zentrum für Altersfragen, November 2021: https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/DZA_Aktuell/DZA-Aktuell_07_2021_Enkelbetreuung_final.pdf

³ Zu dem Ergebnis kommt auch die Studie 2020 des DJI: Die Kinder fühlten sich weniger einsam, wenn sie Kontakt zu ihren pädagogischen Fachkräften in Kitas und Schulen behielten und die Eltern fühlten sich weniger überfordert. Vgl. Deutsches Jugendinstitut [DJI], Studie "Kind sein in Zeiten von Corona - Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr 2020" <https://www.dji.de/themen/familie/kindsein-in-zeiten-von-corona-studienergebnisse.html>



THEMEN

Veränderung

Viele, im Vorjahr eingeführte Veränderungen erwiesen sich als praktikabel und erleichterten den interpersonellen Umgang miteinander. Die bewährte Methode, unsere Zielgruppen in feste Gruppengefüge einzuteilen, um Infektionsketten zu begrenzen, behielten wir bei. Schulungen und interne pädagogische Fachtage für unsere Fachkräfte sowie Treffen mit Kooperationspartnern und anderen Akteuren aus externen Netzwerken, Fachgruppen und Arbeitskreisen, die eine hohe Teilnahmezahl verzeichneten, führten wir weiterhin digital durch. Vereinzelt Sprachkurse im Fortgeschrittenenniveau, insbesondere die mit beruflichem Kontext setzten wir für unsere Kursteilnehmenden im virtuellen Klassenzimmer fort.

Die zunächst erzwungene Schließung und Fokussierung auf die eigenen Fachbereiche brachte innovative, neue Vernetzungs- und bereichsübergreifende Projekte hervor. Unsere Fachbereiche Kindertagespflege und Sprache und Integration entwickelten ein Kooperationsprojekt, um als anerkannter Bildungsträger künftig Kinderbetreuerinnen zu Tagespflegepersonen auszubilden. Unsere Fachbereiche Abschlüsse-Berufsvorbereitung-Ausbildung und Sprache und Integration erarbeiteten ein gemeinsames Bildungsprojekt, in dem der Erwerb von Sprache und Schulabschluss eine Rolle spielen. Auf Ausschreibungen für neue Projekte bewarben wir uns zusätzlich z. B. der Fachbereich Abschlüsse-Berufsvorbereitung-Ausbildung auf eine weitere Jugendberufshilfe und der Fachbereich Kindertagesstätten um zwei weitere Kindertagesstätten. Im Fachbereich Kindertagesstätten boten wir unsere Expertise zugunsten der Kinder und der Familien der Stadt Langen [Kreis Offenbach] an und eröffneten dort erstmals im Auftrag des Magistrats eine neue Kindertagesstätte. Im Fachbereich Abschlüsse-Berufsvorbereitung-Ausbildung konnte unsere Jugendberufshilfe Fechenheim ihr Teilprojekt „Digitalisierung und elektronische Bewerbungsverfahren“ dieses Jahr voll unterrichten.

Zu einem späteren Zeitpunkt werden wir uns darum kümmern, die Veränderungen [d. h. die erlebten Einschnitte und Auswirkungen in die eigenen und in die Lebens-, Arbeits- und Bildungsabläufe unserer Zielgruppen] systematisch auszuwerten und aus diesen Ergebnissen pädagogische und sozialpädagogische Empfehlungen bereitzustellen.

Dieses Jahr waren wir über alle Fachbereiche hinweg in Vollzeit damit beschäftigt, unsere Handlungsfähigkeit und die unserer Zielgruppen, insbesondere die unserer Kinder und Jugendlichen, wiederherzustellen und zu erweitern. ■



KINDERTAGESSTÄTTEN

GANZTAG AN SCHULEN

FACHDIENST
KINDERTAGESPFLEGE

ERZIEHUNGSHILFEN
UND LERNFÖRDERUNG

SPRACHE UND INTEGRATION

ABSCHLÜSSE.
BERUFSVORBEREITUNG.
AUSBILDUNG.

ASB LEHRERKOOPERATIVE

WIR
K
UNGEN
EN

in den Geschäftsbereichen



WIRKUNGEN

01 + 11

- BILDUNGSUNGLEICHHEIT
- VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

**KI
TA**

KINDERTAGESSTÄTTEN

WIRKUNGEN KINDERTAGESSTÄTTEN

Bildung, Erziehung und Beratung

Corona beeinflusste weiterhin die pädagogische Arbeit in unseren Krippen, Kitas und Horten. Unsere Früh- und Spätbetreuung sowie gruppenübergreifende pädagogische Angebote fanden dieses Jahr weiterhin nicht statt. Die Kinder beließen wir aus Gesundheitsfürsorge in ihren festen Gruppen. In diesem Jahr führten wir Teilschließungen von Gruppen nur durch, wenn uns das Gesundheitsamt dies empfahl und verordnete. Das gesamte Jahr über passten wir die Öffnungszeiten unserer Kindertageseinrichtungen an das Infektionsgeschehen an. Dies versetzte uns in die Lage, unsere grundlegenden Bildungs- und Betreuungsangebote für die Kinder offen zu halten und sie in diesem Rahmen dennoch kontinuierlich und verlässlich anzubieten. Wichtig war es für uns dieses Jahr, die Eltern und Familien bestmöglich zu entlasten und sie in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf als zuverlässiger Erziehungspartner zu unterstützen.

Die Kinder nahmen den etwas anderen Alltag in unseren Einrichtungen gut auf. Sie kamen schnell wieder mit den anderen Kindern in Kontakt und ins Spiel, die Distanz war vergessen und wir merkten, wie froh sie waren, sich wieder gefunden zu haben. Kinder unter sechs Jahren trugen in unseren Kindertagesstätten keine Schutzmasken. Diese waren den Hortkindern, Fachkräften und Eltern vorbehalten.

Unsere Fachkräfte konnten ihr jeweiliges Vorschulprogramm wieder mit den Kindergruppen aus Fünf- und Sechsjährigen umsetzen. Sie zogen dafür von Gruppe zu Gruppe, um die Kinder in ihren festen Gruppen zu belassen. Bei gutem Wetter fand das Vorschulprogramm auf dem Außengelände statt. Wir besprachen vorrangig Themen, die die Kinder interessierten, und organisatorische Aspekte für den kommenden Schulalltag. Zudem schnürten wir Vorschulpakete für Zuhause. Die zwei Programmpunkte Ausflüge zur Feuerwehr und Polizei setzten wir allerdings aus.

Wie im Vorjahr fielen Schwimmkurse, Hallensportarten und anderweitige Freizeit- und Vereinsangebote für Kinder aus, sodass ihnen viel weniger externe Bewegungsangebote, die sie zu zusätzlicher Bewegung animierten, zur Verfügung standen. Dies betraf alle Altersgruppen.

Wir bemerkten bei einigen Kindern eine Zunahme an Unbeweglichkeit oder Gewicht. Wir beobachteten Schwierigkeiten im Sozialverhalten bei dem einen oder anderen Kind. Kinder, die uns dadurch auffielen, dass sie Grenzen nicht kannten oder dass sie ihre Grenzen gegenüber anderen Kindern zu sehr schützten. Wir gingen auf diese Kinder ein, förderten ihren Bewegungsdrang und Kontaktaufbau sowie ihr Verhalten im Miteinander.

Um Bewegung zu fördern, verfolgten wir verschiedene Ansätze. In vielen Kindertagesstätten hatten wir bereits das Vorjahr genutzt, um unsere Außengelände entweder zu modernisieren, zu vergrößern oder komplett neu anzulegen. Sie waren für die Kinder dieses Jahr beispielbar. Einige Außengelände befanden sich dagegen noch im Aus- oder Umbau und werden spätestens nächstes Jahr zum Spielen, Toben und Klettern zur Verfügung stehen. In Stadtvierteln wie dem Gallus, wo viele Kinder mit ihren Familien tendenziell eher beengt wohnen, kümmerten wir uns speziell um die vorhandenen Außengelände oder suchten Möglichkeiten für neue Außengelände. Da wo uns der Raum für Bewegung aus Platzgründen nicht ausreichte, suchten wir nach Alternativen. In Kooperation mit nahen Turn- und Sportvereinen eröffneten wir den Kindern die Möglichkeit, sich in deren Sportstätten und Außengelände auszutoben. Kooperationen gingen wir auch mit selbständigen Lehrkräften wie z. B. im Bereich Yoga ein, die ihre Stunden mit unseren Hortkindern in unseren Einrichtungen abhielten.

Uns war es sehr wichtig, so viele Anreize und pädagogische Angebote für Bewegung wie möglich draußen zu schaffen: Bewegungsspiele anzuleiten, Spielgeräte wie Rädchen, Pedalos, Roller etc. zur Verfügung zu stellen sowie Bewegungsbaustellen aufzubauen, zu Geländespielen wie Fangen und zu Hüpfspielen wie Himmel und Hölle zu animieren. In unseren Horten setzten wir fortdauernde Bewegungsimpulse für unsere Grundschul Kinder, in dem wir z. B. feste Tischtennisplatten montieren ließen und mehr Outdoor-Spielsets vorhielten. Auch modernisierten

Die Kinder nahmen den etwas anderen Alltag in unseren Einrichtungen gut auf. Sie kamen schnell wieder mit den anderen Kindern in Kontakt und ins Spiel, die Distanz war vergessen und wir merkten, wie froh sie waren, sich wieder gefunden zu haben.



- 376* hauptamtliche Mitarbeitende [inklusive Leitungen, Fachkräfte, Projektkoordinator*innen, Hilfskräfte sowie drei Bereichsleitungen und eine Assistenz]
- Vier Krippen, vier Horte, fünf Kindergärten und 14 Kindertagesstätten, darunter die Eröffnung einer neuen Kita mit Schwerpunkt Sport und Ernährung in Langen
- Externe Kooperationspartner: Stadtschulamt, Schulen, Sozialräthäuser, Sportvereine, Träger von Frühen Hilfen, Erziehungsberatungsstellen im Stadtteil, ASB Bildungswerk, Arbeiter-Samariter-Bund, Paritätische, Raule-Stiftung usw.
- Teilnahme an wichtigen Arbeitskreisen und Gremien im Stadtschulamt Frankfurt
- Zuschüsse der Stadt Frankfurt am Main; Zusätzliche Mittel für coronabedingte Ausgaben
- „Qualität für Kinder“ seit 2013

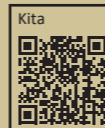
EINGESETZTE MITTEL
IN DER KINDERBETREUUNG

- Betreuung, Bildung und Erziehung von 1.762 Kindern im Alter von 0,5 bis 12 Jahren
- Individuelle Förderung, Persönlichkeitsentwicklung, pädagogische Tagesgestaltung, verlässliche Betreuungszeiten
- Je nach Altersstruktur der Kinder unterschiedliche Schwerpunkte in den Kindertageseinrichtungen und Angeboten
- Digitale Teilnahme an Messen, Arbeitskreisen und Gremien im Stadtschulamt Frankfurt, in den Stadtteilen

Kinderförderprogramme

- Elf Kitas und ein Krippenhaus sind **Sprach-Kitas** gemäß Bundesprogramm „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“.
- Projekt „Besonderer Förderauftrag der Kitas“ [BeFö] in zehn eigenen Kitas.
- Förderung von [hoch]begabten Kindern in unseren Kindertageseinrichtungen durch begabungspädagogisch qualifizierte Fachkräfte.
- HIPPY Familienbildungsprogramm: Eltern von Vorschulkindern mit Migrationshintergrund erhalten Trainings, um ihre Kinder zuhause auf die Schule vorzubereiten.

ERBRACHTE LEISTUNGEN
IN DER KINDERBETREUUNG



Fortsetzung: Bildung, Erziehung und Beratung

wir drinnen vorhandene Bewegungsräume, sodass sie über einen ansprechenden Look und neue Ausstattung verfügten.

Gartenarbeit motivierte die Kinder zusätzlich zu mehr Bewegung im Freien. Das Anlegen von Hochbeeten zum Beispiel war unter den Kindern eine beliebte Beschäftigung und Naturerfahrung. Salate, Tomaten, Karotten und weiteres Gemüse bauten sie in unseren Hochbeeten und Gärten an. Die Gartenarbeit diente uns neben der körperlichen Ertüchtigung und als Nahrung auch der anschaulichen Bildung und für Gespräche über Nachhaltigkeit. In unserem pädagogischen Fokus standen gesunde Ernährung und Naturschutz.

Wir stellten dieses Jahr unsere Bildungs- und Erziehungsexpertise auch zugunsten der Kinder und der Familien der Stadt Langen [Kreis Offenbach] zur Verfügung. Dort eröffneten wir erstmals eine neue Kindertagesstätte, die Sport-Kita Langen. Ihre pädagogischen Schwerpunkte legten wir bewusst auf Bewegung und Ernährung.

Unsere Kooperation mit dem Turnverein 1862 Langen e. V. [TVL] wird unsere Bewegungsangebote für die Dreis- bis Sechsjährigen optimal ergänzen. Im Schwerpunkt Ernährung werden sie auch den Unterschied zwischen gesunden und ungesunden Lebensmitteln kennenlernen. Wir werden uns gemeinsam ansehen, welche Pflanzen im Hochbeet wachsen und welche Obst- und Gemüsesorten es in welcher Jahreszeit gibt.

Durch die diesjährige Rückkehr in den Regelbetrieb konnten wir die Kinder in ihrem Sagen, Spielen und Tun wieder täglich erleben. Stets dokumentierten wir unsere Beobachtungen über die Bedürfnisse, Kompetenzen und Fähigkeiten der einzelnen Kinder und leiteten daraus jeweils den Entwicklungsverlauf und die Planung eventueller Förderung ab. Diese Tätigkeiten, gepaart mit den Qualitätsanforderungen, sind in unserem Qualitätsstandard „Beobachtung und Dokumentation“ dargelegt.

Auch die unterschiedlichen Bedürfnisse und Beteiligungsrechte von Eltern mit Kindern verschiedener Altersgruppen berücksichtigten wir und strebten mit unseren organisatorischen Abläufen und Gesprächsangeboten die höchstmögliche Beteiligung aller Eltern an. Qualitätsvorgaben unserer Elternarbeit finden sich in unserem Qualitätsstandard „Erziehungspartnerschaft“.

In Bezug auf Ernährung erhielten die Kinder ausgewogene und gesunde Mahlzeiten. Sie wählten aus dem Tagesangebot selbst aus, was sie essen wollten. Wir bestärkten sie darin, selbstbestimmt mit den angebote-



nen Speisen und Getränken umzugehen. Auch der soziale Aspekt der Essenszeiten blieb uns wichtig. Wir beobachteten die Kinder bei ihrer Interaktion während der Mahlzeiten und regten Gespräche an - z. B. über Herkunft und Geschmack der Speisen und Getränke, eigene Vorlieben und kulturelle Unterschiede. Wir wirkten bewusst darauf hin, dass die Tischgespräche die Beziehungen der Kinder untereinander und im Gruppgefüge förderten und sie sich wohlfühlten. Trotz einer Verpflegungssituation für die gesamte Kindergruppe versuchten wir, jedem Kind gerecht zu werden und eine gute Ernährung zu ermöglichen, die zu einem gesunden Körper und einer gesunden Lebensweise beiträgt. Unser Qualitätsstandard „Gesundheitsförderung - Ernährung“ spiegelt die gewünschte Qualität in diesem Bereich wider.

Wir prüften dieses Jahr die Qualitätsstandards zu den oben beschriebenen pädagogischen Tätigkeiten: „Beobachtung und Dokumentation“, „Erziehungspartnerschaft“ und „Gesundheitsförderung - Ernährung“. Mittels dieser Qualitätsprüfung stellten wir sicher, dass sie weiterhin alle erforderlichen Vorgaben für eine gute und zeitgemäße pädagogische Arbeit mit Kindern in allen Kindertageseinrichtungen beinhalteten. Unsere Fachkräfte legten besonderen Wert darauf, diese Qualitätsvorgaben in ihrer diesjährigen Arbeit mit umzusetzen. ■

WIRKUNGEN KINDERTAGESSTÄTTEN**Mediennutzung**

Wir nutzen Medien grundsätzlich zur Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern und möchten, dass sie mit Medien gut aufwachsen und sich ihrer bewusst bedienen können. Unsere Krippen, Kitas und Horte sind klassisch mit Digitalkameras, digitalen Bilderrahmen und Computern ausgestattet.

Unterstützende Mediennutzung gehört zu unserem pädagogischen Regelprogramm. Kinder unter drei Jahren kommen zunächst in Kontakt mit dem Medium Kamera. Wir fotografieren sie bei ihren Tätigkeiten und Lernfortschritten. Mithilfe dieser Fotos dokumentieren wir in ihrem Portfolio ihren Alltag und ihre Entwicklung. Wir stellen ihre Fotos auch in digitalen Bilderrahmen aus.

Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren gestalten ihr Portfolio kreativ mit und kommen zusätzlich in den Kontakt mit Kita-Computern. Anregungen aus dem Internet nutzen sie für ihre Bastelprojekte. In einigen Kitas bieten wir zudem Medienprojekte in Kooperation mit externen Medienpädagog*innen an.

Unsere sprachpädagogischen Fachkräfte im Bundesprogramm Sprach-Kitas, das in acht unserer Kindertagesstätten umgesetzt wird, verwenden zusätzlich Tablets, um Anwendungen [Apps], die den kindlichen Wortschatz und die Aussprache spielerisch erweitern helfen, unterstützend zur alltagsintegrierten Sprachbildung der Kinder einzusetzen.

Die Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren in unseren Horten bilden bei uns die Altersgruppe, die Medien ganz selbstständig bedient, aktiv für ihre Interessen nutzt und ganze Projekte mit ihrer Hilfe erstellt. Sie recherchieren, schreiben und gestalten damit für sie relevante Inhalte.

Während ihres Projekts werden sie von der Idee bis zur Umsetzung pädagogisch von unseren Fachkräften begleitet. Unter Nutzung von Beamer und Leinwand können die Kinder, ihr fertiges Projekt in großer Runde präsentieren. Dies kann ein Stop-Motion-Film oder Hörspiel sein, entstanden in Einzel- oder Gemeinschaftsarbeit. Auch ausgewählte Filme gemeinsam anzuschauen, gehört in das Mediennutzungsrepertoire unserer Kinder.

Medien sind mittlerweile überall präsent und leicht zugänglich. Früh sehen die Kinder ihren Eltern und Geschwistern sowie anderen Menschen dabei zu, wie sie Medien [Smartphone, Fernseher, Laptop, Tablet, Bücher, Zeitungen] bedienen und wie sie sich damit aus Kommunikations-, Unterhaltungs- oder Arbeitszwecken beschäftigen.

Mit wieviel Medienerfahrung ein Kind in unsere Einrichtung kommt, hängt insbesondere vom Mediennutzungsverhalten und -besitz in ihrem Zuhause ab. D. h. in unseren Kindertagesstätten kommen unterschiedliche Medienfähigkeiten und -erfahrungen der Kinder zusammen, die wir in unsere pädagogische Arbeit vor Ort aufnehmen und auf ein gleiches Bildungsniveau bringen.

Digitale Medien unterstützen uns Fachkräfte in der Informationsbeschaffung und bei der Umsetzung unserer Angebote und pädagogischen Anregungen. Zeigen die Kinder einer Gruppe mehrheitlich Interesse z. B. an Pinguinen, dann recherchieren wir verschiedene Aktivitäten, die sie in ihrem derzeitigen Interessensschwerpunkt abholen, inspirieren und weiterentwickeln. Das können Verkleidungen, Filme, und Bastelanleitungen ebenso wie Ausflüge in den Zoo und Patenschaften für echte Pinguine sein. In unseren Horten dienen die digitalen Medien mehr als Kommunikations- und Produktionsmittel. Die Grundschüler*innen gestalten mit der Hilfe unserer pädagogischen Fachkräfte Newsletter, drehen Trickfilme und erstellen digitale Pinnwände u.v.m. Kinder lernen intuitiv und durch Imitation. So fällt ihnen die Bedienung sämtlicher Medien von klein auf sehr leicht. Das Verständnis für die verschiedenen Möglichkeiten inhaltlicher Nutzung kommt i.d.R. mit dem fortschreitenden Alter, Interesse und Wissensstand aus Schule, Elternhaus und eigenen Praxiserfahrungen dazu.

Wir unterstützen Kinder in ihrer Entwicklung und bilden sie ergänzend zum Elternhaus. Dies gilt auch im Bereich der digitalen Medien. In Theorie und Praxis beschäftigen wir uns damit, wie wir die Kinder altersgerecht, sinnvoll und zeitgemäß an die Medien, die wir im Kita-Alltag vorhalten und auch vielseitig im Einsatz haben, heranzuführen. Medienpädagogik sehen wir als einen wichtigen Teil unserer heutigen Bildungsarbeit an. Unsere Konzepte beinhalten daher auch unsere pädagogische Grundhaltung in Bezug auf digitale Medien. Die praktische, ergebnisorientierte Beschäftigung mit Medien steht in unserem Kita-Alltag im Vordergrund.

Um das Medienverhalten unserer Schützlinge gut begleiten zu können, bilden wir uns in diesem Sektor laufend fort. Wir führten unseren diesjährigen pädagogischen Fachtag „Qualität in der Kita“ daher zum Thema „Medien und Nachhaltigkeit“ durch. Zwanzig Workshops boten wir als Fortbildung in einem digitalen Setting an. Zu den Referent*innen gehörten Medienpädagog*innen des Instituts für Medienpädagogik und Kommunikation [MuK], des Medienprojektzentrums Offener Kanal [MOK] Rhein Main, der Akademie für Kindergarten und Hort, der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift u.v.m.

Zum Schwerpunkt „Digitale Medien“ gab es zum Beispiel Workshops zur „Medienerziehung@Zukunft“, „Literacy

Fortsetzung: Mediennutzung

2.0 Lesen, Hören Schreiben lernen im digitalen Wandel“, „Digitale Medien in der pädagogischen Arbeit mit Kindern in KiTa und Hort“, „Interaktive Online Arbeit im pädagogischen Kontext“ oder „Portfolio Digital – Chancen und Möglichkeiten von digitalen Portfolios“ u.v.m. Einige Workshops beinhalteten konkrete Anleitungen und Übungen für die digitale Praxis mit Kindern – von Filmtricks in der Bluebox bis zur Produktion von Spielfilmen, Trickfilmen und Musikvideos.

Zum Schwerpunkt Nachhaltigkeit fanden folgende Workshops statt: „Wie geht Nachhaltigkeit in der Kita?“, „Natur entdecken in der Stadt“, „Nachhaltig spielen - drinnen und in der Natur“, „Naturerfahrungen im Kleinkindalter“, etc. Zudem fanden Workshops statt, die mehrere Themen [Bildung, Digitale Medien, Mobilität und Nachhaltigkeit] kombinierten: „Plastik-überall-Plastik – Mit der Kamera auf Entdeckungsreise“, „Nachhaltige Mobilitätsbildung – Auf dem Weg zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „101 Ideen für eine bessere Welt - Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Kindern gestalten“. ■



Gesundheit

Abhängig von der Anzahl der Corona-Fälle in unseren Häusern kam es zeitweise auf Anweisung des Gesundheitsamtes zu Teilschließungen. Aus Infektionssicht war es für uns dieses Jahr noch nicht vertretbar, Früh- und Spätbetreuung anzubieten sowie gemeinsame pädagogische Angebote, d. h. gruppenübergreifende Angebote stattfinden zu lassen. Aus dem Infektionsgeschehen ergaben sich in der Konsequenz in allen Einrichtungen reduzierte Öffnungszeiten.

Dieses Jahr boten wir keine Notbetreuungen an, sondern konnten unsere grundlegenden Bildungs- und Betreuungsangebote für die Kinder mittels reduzierten Öffnungszeiten weitgehend durchgängig anbieten.

Wir beließen die Kinder in festen Gruppen, um die Ansteckungsgefahr zu minimieren. Unsere Hygienekonzepte blieben ebenfalls in Kraft. Wir führten zudem CO2-Ampeln ein, die regelmäßiges Lüften in kürzeren Abständen bewirkten, sobald eine bestimmte Konzentration von verbrauchter Luft im Raum erreicht war. Sowohl die Kinder als auch die Eltern und unsere Fachkräfte trugen auch diese Schutzmaßnahme gut mit. Dies gehörte ganz selbstverständlich zum Gruppenalltag dazu.

Der Zugang zu unseren Kindertagesstätten inklusive der Ankunft und Abholung der Kinder war klar geregelt. Eltern durften nur mit Maske und der Vorlage eines Nachweises hereinkommen. Für Ankunft und Abholung hatten wir eine Art Schleusensystem eingerichtet. Die Eltern brachten ihre Kinder nur bis an die jeweilige Gruppentür.

Wir sind überzeugt, dass diese Schutzmaßnahmen unsere Gesundheit in den Einrichtungen lange Zeit sicherstellten. Ende dieses Jahres stieg die Anzahl der durch die Omikron-Virusvariante erkrankten Kinder und Mitarbeitenden in unserem Bereich an. Wir passten daraufhin unsere Öffnungszeiten wieder an die Infektionslage an und arbeiteten mit den verbliebenen Fach- und Hilfskräften bestmöglich weiter.

Glücklicherweise waren die Krankheitsverläufe der Kinder und Erwachsenen überwiegend mild. ■

WIRKUNGEN KINDERTAGESSTÄTTEN

Beziehungen **Veränderung**

Die Schutzmaßnahmen wirkten sich auf unsere natürliche Nähe und den Umgang mit den Kindern aus. Dies zeigte sich bei den Eingewöhnungen von Kindern, die neu in unsere Einrichtungen eintraten, und setzte sich in unserem Alltag mit den Kindern, die wir bereits bildeten und betreuten, fort. Wir stellten uns auf die aus pädagogischer Sicht neue Herausforderung ein. In einer Zeit, in der der Hauptteil unserer Gesichter jeden Tag durch einen Nasen-Mund-Schutz verdeckt war, setzten wir vermehrt auf Augenkontakt, auf Sprache und Gestik, um mit den Kindern zu kommunizieren, sie anzusprechen, abzulenken, zu motivieren usw. Wir fanden kreative Lösungen: Als wir nicht mehr mit den Kindern zusammen singen durften, übten wir gemeinsam Klatsch- und Klanggeschichten. Ganz auf Umarmungen konnten und wollten wir nicht verzichten, denn in manchen Situationen brauchten die Kinder mehr als tröstende Worte alleine.

Unsere Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gestaltete sich dieses Jahr mit der Rückkehr aller Kinder in die Einrichtungen persönlicher. Kurze Begegnungen und Tür- und Angelgespräche zwischen einem Elternteil und Fachkraft waren wieder möglich.

Dies war eine positive Änderung gegenüber dem Vorjahr, die die Beziehungen wieder festigten. Wir behielten die digitale Kommunikation mit den Eltern zusätzlich bei. Längere oder große Zusammenkünfte mit mehreren Teilnehmenden wie Eltern- und Informationsabende und Elterngespräche fanden digital statt.

Zu unserer Aufsichtsbehörde in Frankfurt, dem Stadtschulamt, zu Dezernaten und Fachaufsichten der Stadt Offenbach und der Stadt Langen sowie zu den jeweiligen Gesundheitsämtern hielten wir eine kontinuierliche Kommunikation und enge Zusammenarbeit aufrecht. ■

Wir hielten 27 Kindertageseinrichtungen in Frankfurt, Offenbach und Langen dieses Jahr in Betrieb, betreuten und bildeten die Kinder wieder täglich. Die Kapazitäten von Betreuungsplätzen in unseren Kitas erweiterten wir und bildeten weitere Kindergruppen. Fortbildungen nahmen unsere Fachkräfte teilweise wieder in Präsenz wahr; die digitale Teilnahme blieb als Alternative bestehen und wurde von allen gebuchten Weiterbildungsanbietern angeboten. Hybrides Arbeiten blieb in unseren Kindertageseinrichtungen weiterhin eine Möglichkeit, d. h. mit den Kindern vor Ort pädagogisch zu arbeiten und bestimmte Arbeiten von Zuhause aus zu erledigen [Gesprächsvorbereitungen, Konzeptberatungen sowie Projektentwicklungen].

Unsere Erfahrungen, Fachwissen und Berufspraxis stellen wir Städten und Landkreisen, die ihre Kinderbetreuung zu erweitern gedenken, gerne zur Verfügung. Im Auftrag der Stadt Langen [Kreis Offenbach] eröffneten wir Anfang Dezember eine moderne Kindertagesstätte mit den Schwerpunkten Bewegung und Ernährung. Diese Sport-Kita Langen startete mit 75 Betreuungsplätzen und ist mit einer Erweiterungsoption auf weitere 50 Plätze ausgestattet. In diesem Jahr bewarben wir uns außerdem um den Betrieb weiterer Kindertagesstätten. Die Eröffnung einer neuen Kindertagesstätte, die 24 Krippen- und 75 Kindergartenkinder beherbergen soll, ist für das nächste Jahr in der Stadt Heusenstamm geplant. Bewerbungen schickten wir auch für zwei Kindertagesstätten in Frankfurt ein.

Wir möchten mit all unseren Kita-Konzepten am Puls der Zeit bleiben und Bildungsthemen [inklusive den digitalen] für den frühpädagogischen Bereich aufgreifen, altersgemäß aufbereiten und in die Praxis umsetzen. ■

Durch unsere pädagogische Arbeit in Krippen, Kitas und Horten wirken wir auf die Erziehung und Bildung von starken, selbstbewussten und resilienten Kindern hin. Wir befolgen dafür den hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Zudem tragen wir dazu bei, für Kinder den Zugang zu gleicher Bildung im Stadtteil zu schaffen, ethnische und soziale Ungleichheiten zwischen ihnen abzumildern und Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf einzubinden und zu beteiligen. Durch verlässliche Fachkräfte, gute Leistungen und angepasste Öffnungszeiten begleiteten wir Eltern dieses Jahr bei der Erziehung ihrer Kinder und unterstützten sie täglich dabei, das selbst gewählte Familien- und Berufsmodell gut zu bewältigen. Durch unsere digitale Teilnahme an Gremien und Ausschüssen beteiligten wir uns aktiv an der Gestaltung einer stadtweiten kinder- und familienfreundlichen Umwelt.

KINDERBETREUUNG IN KINDERTAGESSTÄTTEN ALS GESELLSCHAFTLICHE ANTWORT:

Für Bildungsgleichheit, Inklusion, Vereinbarkeit von Beruf und Familie



WIRKUNGEN

01 + 03 + 11

- BILDUNGSUNGLEICHHEIT
- VERHALTENSUFFÄLLIGKEITEN BEI KINDERN
- VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

G TA

GANZTAG AN SCHULEN



WIRKUNGEN GANZTAG AN SCHULEN

Bildung, Erziehung und Beratung

Wir arbeiteten dieses Jahr erfolgreich daran, unser normales Angebotsspektrum in Vielfalt und Qualität für die Kinder unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Wir mussten in diesem Jahr keine unserer Ganztagsschulbetreuungen schließen. Stattdessen überstanden wir dieses Pandemiejahr mit einer kurzen Zeit der Notbetreuung und durch zwei Monate an den Unterrichtsvormittag angepasste Wechselbetreuung.

Dieses Jahr kümmerten wir uns vorrangig um ein gutes Beziehungs- und Vertrauensverhältnis zu den Kindern, knüpften an ihren Interessen an, vermittelten ihnen Nähe und Beständigkeit und pflegten die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Wenn es nötig war, passten wir unsere Angebote an die Bedürfnisse der Kinder, der Familien und der Gegebenheiten an. Wir standen mit den Kindern durchgängig in Kontakt und konnten ihre Entwicklung wieder nah verfolgen und dokumentieren.

Wir konnten bemerken, wenn sich Kinder anders verhielten als am Tag oder in den Wochen zuvor; beobachteten, ob sie in ihrem Wohlbefinden gefährdet sein könnten und griffen zu ihrem Wohl ein, wenn dieses bedroht war [z. B. bei Vernachlässigung, Gewalt]. Jeden Tag unterstützten wir die Kinder, wo wir konnten, wir forderten, wo es nötig war, und wir förderten, wie es sinnvoll war. Wir konnten wieder unmittelbar mit den Kindern arbeiten und spielen, auf sie reagieren und damit auch die Eltern aktiv unterstützen und entlasten. Die Kinder konnten bei uns mit ihren Freunden und vertrauten Erwachsenen zusammen sein. Sie gestalteten ihren Tag und ihre Aktivitäten selbst. So ist es uns gemeinsam mit den Grundschulen gelungen, den Ganzttag für die Kinder als vertrauten Lern- und Lebensort zu erhalten.

Unsere Teams zeigten Zusammenhalt und Zuversicht. „Das Beste daraus machen“ war unser Motto. Die Mehr-

heit unserer Mitarbeitenden war glücklich darüber, weiterhin in Präsenz arbeiten zu können. In unserer Belegschaft konnten wir eine hohe Impfquote verzeichnen.

Die Vor- und Nachteile von festen und von teiloffenen Gruppen besprachen wir in den Teams und Austauschgruppen regelmäßig. Wo wir vor der Pandemie nach einem offenen und altersgemischtem Konzept gearbeitet hatten, mussten wir aufgrund der Schutzmaßnahmen in Bezug auf Hygiene und Ansteckungsminimierung während der Pandemie auf feste Gruppen umstellen.

Unsere aus diesen zwei Pandemiejahren gewonnenen Erfahrungen ermöglichen es uns erneut, den Blick auf die Vor- und Nachteile beider Konzepte zu richten. Für die pädagogische Arbeit mit einer festen Gruppe spricht, dass die Beziehung jedes Kindes zur Bezugsperson [Fachkraft] enger und dass die Gruppenidentität gefördert wird. Die Bezugspersonen wiederum sind durch die feste Gruppenzugehörigkeit der Kinder besser in der Lage, eine engmaschigere Erziehung, Beobachtung und Dokumentation jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen, umzusetzen und eine gezieltere Förderung zu bewirken. Auf der anderen Seite spricht für eine offene Gestaltung des Ganztags, dass die Kinder vorrangig mehr Freiraum für Selbstbestimmung innehaben [Mit wem will ich wann was machen?]. Diese Freiheiten passen zu den nötigen Entwicklungsschritten der Grundschul Kinder und werden daher prinzipiell von uns befürwortet.

Uns ist es dieses Jahr gelungen, die Vielfältigkeit unserer Angebote [Kreatives Gestalten, Musik, Kunst, Theater usw.] zu erhalten und sie im Zusammenspiel zwischen unseren Kooperationspartnern und unserem pädagogischen Personal durchzuführen. Das Zusammenwachsen der Systeme Grundschule und Ganztagsbetreuung wurde auch in diesem Jahr durch unsere aktive Mitarbeit gefördert und weiterentwickelt. Ein weiteres Pandemiejahr, das sehr deutlich machte, dass das Zusammenwirken aller an Schule Beteiligter nötig ist, um die Ganztagschule zu einem wirksamen und positiven Ort für Kinder und alle Mitarbeitenden zu machen. Alle Corona-Maßnahmen für den Ganzttag wurden weiterhin regelmäßig zwischen Schulleitungen und unseren Ganztagsleitungen abgesprochen, um die bestmögliche Verzahnung von Vor- und Nachmittag sicherzustellen.

Dieses Jahr kümmerten wir uns vorrangig um ein gutes Beziehungs- und Vertrauensverhältnis zu den Kindern, knüpften an ihren Interessen an, vermittelten ihnen Nähe und Beständigkeit und pflegten die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

- 157* hauptamtliche Mitarbeitende; zwei Bereichsleitungen.
- Zwölf Ganztageeinrichtungen an Frankfurter Grundschulen
- Externe Kooperationspartner: Stadtschulamt, Sportvereine, Musikschulen usw.
- Kommunale und Landesmittel
- Qualitätsmanagement „Qualität für Kinder“ seit 2013

EINGESETZTE MITTEL
IN DER KINDERBETREUUNG

- 1.320 Schülerinnen und Schüler im Ganzttag im Alter von 5 bis 10 Jahren:
 - Betreuung [Notbetreuung] und Erziehung
 - Non-formale, informelle Bildungsangebote
 - Angebote der Erlebnis- und Freizeitpädagogik
 - Kinderförderprogramm „Die Sternpiloten“: Sozialpädagogische Kleingruppen für Schüler*innen in ihren Grundschulen
 - Mitgestaltung der Ganztagschulentwicklung

ERBRACHTE LEISTUNGEN
IN DER KINDERBETREUUNG



Fortsetzung: Bildung, Erziehung und Beratung

Wir kooperieren als Träger ASB Lehrerkooperative gGmbH an 12 Schulstandorten mit insgesamt 17 Angeboten. Unsere Leistungsangebote basieren auf dem Hessischen Schulgesetz. Die Finanzierung und Umsetzung wird vom Kultusministerium und der Stadt Frankfurt begleitet.

Die kooperierenden Schulstandorte entwickeln ihre Form der ganztägigen Grundschule auf unterschiedliche Art und Weise. Die Finanzierungs- und Leistungsformen, die die Leitungen und Kollegien der Grundschulen dafür wählen, bestimmen über die Ressourcen, die uns am Standort zur Verfügung stehen.

2021 war ein wichtiges politisches Jahr im Hinblick auf die Ganztagschulentwicklung - das Gesetz zur ganztägigen Betreuung der Grundschul Kinder wurde beschlos-

sen. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern am jeweiligen Standort Grundschule erarbeiten wir bereits praktische Umsetzungspläne und Visionen - beispielsweise zu multifunktionaler Raumnutzung ebenso wie zur Rhythmisierung einer idealen Schulwoche, auch wenn die Umsetzung erst 2026 zur Pflicht wird.

Im Bereich der Qualitätsentwicklung führten wir den Prozess „Qualität für Kinder“ kontinuierlich weiter. Wir erarbeiteten uns neue Qualitätsbausteine, deren Grundlage der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan ist. In unseren Qualitätszirkeln überprüften wir unsere bisherigen Qualitätsstandards auf die neuen Anforderungen im Ganztags an Schulen. Die theoretischen Grundlagen der Bausteine werden in Qualitätszirkeln erarbeitet und von der Qualitätskommission und der Qualitätskonferenz verabschiedet. Alle Teams arbeiten nach verbindlichen Standards und vergleichbaren konzeptionellen Vorgaben. ■

**WIRKUNGEN GANZTAG AN SCHULEN****Mediennutzung durch Kinder und Mitarbeitende**

Dieses Jahr nahmen wir gesellschaftliche Veränderungen wahr, die sich besonders auf die Altersgruppe der Grundschul Kinder auswirkte. Freunde treffen, spielen, gemeinsames Essen, Unterricht, Sport wurde in der Pandemie teilweise öfter durch einen Bildschirm ersetzt und konnte nicht mehr mit Freunden, der Schulklasse oder in der Kindergruppe erlebt werden. Am Bildschirm ist wenig Nähe, Anteilnahme und Fürsorge sowie Beziehung möglich, denn Medien sind kein Ersatz für Kontakte und Begegnungen. Unseren Fokus legten wir daher dieses Jahr auf die bewusste Begleitung der Kinder im Umgang mit elektronischen Medien. Wir sprachen mit den Kindern vermehrt darüber, wie sie Medien nutzen, wofür man sie gut brauchen kann und wofür wir sie einsetzen wollen. Wir sahen die Wichtigkeit für unsere Beziehung[sarbeit] mit den Kindern und konnten sie auch mittels Medienerziehung gestalten.

Unser Ziel dieses Jahr war es, die Nutzung der Medien mit den Kindern zu beleuchten und näher zu betrachten. Wir ließen uns von den Kindern erzählen, wann und wie sie Medien nutzten. Wir erfuhren von der Zunahme der Zeit am PC- oder Tablet-Bildschirm, wir erfuhren von dem sicheren Einsatz von Videokonferenz und Chat-Tools, von Schulportalen und Hausaufgaben, die am PC erledigt wurden. Wir interessierten uns für die neu entdeckten Themen. Wir staunten über die Fortschritte und Errungenschaften, die im Homeschooling erreicht wurden. Diese Leistungen, die die Kinder dabei erlangten, würdigten wir und wir arbeiteten mit diesen neuen Kompetenzen.

In unseren Ferienprogrammen bieten wir den Kindern von jeher medienpädagogische Aktionen an. Wir schulen die Kinder in der Nutzung altersgerechter Formate und wie sie sich im Internet am besten schützen. Wir bieten altersgerechte Strategie- und Rollenspiele an. Es werden sogar Programmiersprachen gelehrt. Besonders beliebt sind Film- und Fotoprojekte. Wir drehten daher auch dieses Jahr kleine Filme. Filme, die die Einrichtungen vorstellten. In der Pandemie-Zeit zeigten wir diese den Eltern, die die Einrichtung noch immer nicht betreten durften und so nicht genau wussten, was bei uns im Ganztags eigentlich alles passiert.

Wir verstehen unsere Aufgabe auch darin, den Medienkonsum der Kinder steuern zu helfen. In unseren Einrichtungen gibt es daher Regeln zur Nutzung von digitalen

und klassischen Medien. Diese Regeln vermitteln wir den Kindern auch für die Nutzung zuhause. Dazu gehören der fürsorgliche Umgang mit einem Buch genauso wie eine klare Regelung zur Bildschirmzeit. Mediennutzung durch Kinder ist grundsätzlich ein komplexes Thema. Ihre Erfahrungen und ihr Nutzungsverhalten gehen sehr weit auseinander. Zum Beispiel kann ein Kind aus einer Familie über ein oder mehrere Endgeräte verfügen und sich hervorragend mit dem Internet [Chats, Spiele etc.] auskennen. Das eine Kind konsumiert dabei nur, ein anderes Kind ist in der Lage, auch selber Inhalte zu produzieren. Ein anderes Kind wiederum kann durch seine Eltern - aus pädagogischen Gründen - davon abgehalten werden, viel im Internet zu surfen, zu kommunizieren und zu spielen. Dieses Kind hat somit kaum Erfahrungen in der digitalen Mediennutzung.

Wir sind in unserem Ganztags bestrebt, allen Kindern den Umgang mit und die Nutzung von Medien gleichermaßen näher zu bringen und die bisweilen unterschiedlichen Erfahrungshorizonte an- und auszugleichen. Wir möchten dazu beitragen, die Kinder zu aufgeklärten, aktiven Bürger*innen zu erziehen, die sich der Vor- und Nachteile von Medien bewusst sind und sie nach ihren Wünschen einzusetzen wissen. Sie sind keine passiven Konsument*innen und Konsumenten, sondern aktive Gestalter*innen der neuen technischen Möglichkeiten.

Digitale Medien sind nicht nur ein Thema der Kinder, auch wir Mitarbeitende lernen gerade sehr viel dazu. Unsere Erfahrungen mit der Nutzung von Computern z. B. für Videokonferenzen, Chats, Weiterbildungsprogramme etc. sind seit dem Vorjahr noch routinierter, selbstverständlicher und professioneller geworden. Unser alljährlicher Fachtag führten wir dieses Jahr digital zu dem Thema „Qualitätsentwicklung im Ganztags“ durch.

Die Mehrheit unserer Mitarbeitenden nahm mit ihren Tablets oder Smartphones teil. Überhaupt zeigten unsere Teams und ihre Leitungen in der Ganztagschulbetreuung unzählige Male ihre hohe Flexibilität, Einsatzbereitschaft und Verantwortung zum Wohl der Kinder.

Wir nutzten digitale Medien auch sehr bewusst und zielgerichtet, um mit den Eltern der Kinder weiterhin auf digitalem Wege in guter Beziehung zu bleiben. Wir boten z. B. Elternabende und Gespräche per Videokonferenz an. Trotz Betretungseinschränkungen blieben wir so dieses Jahr für die Eltern als Ansprechpersonen und Erziehungspartner präsent.

Die Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien stiegen bei unseren Mitarbeitenden und den Kindern gleichermaßen. Wir wollen diese neuen Kompetenzen künftig weiter wohldosiert ausbauen und noch besser für eine zielgerichtete Anwendung einsetzen. ■

Gesundheit

Das durchgängige Tragen einer Schutzmaske im Unterrichtsvormittag und im Ganztagsangebot am Nachmittag war für Kinder und Erwachsene weiterhin Pflicht. Im Umgang mit den Maßnahmen gegen Ansteckung gingen wir mit den Kindern und uns weiterhin sehr verantwortungsbewusst um. Wir sahen und teilten die Belastung tagtäglich mit den Kindern und ihren Familien. Wir gingen als Vorbilder voran und lebten solidarisches Verhalten vor. Allen Kindern erklärten wir, warum es immer noch notwendig ist, sich zum Schutz aller vorsichtig zu verhalten. Wir ermöglichten den Kindern Freiräume und Bewegung, wo es nur ging. Wir zeigten Verständnis für ihre Bedürfnisse und versuchten, ihnen unter den pandemischen Umständen bestmöglich gerecht zu werden. Kinder wollen sich bewegen, sie haben Spaß und Freude daran und wir suchten nach vertretbaren Lücken, sich täglich in und um die Schule herum zu bewegen und zu entspannen. Das Draußen spielen ohne Maske auf dem Schulhof, Außengelände und Spielplatz gehörten dazu ebenso wie unsere Maskenpausen.

Auch gute Ernährung für die Kinder blieb unser Fokus. Mit unseren Partnern kümmerten wir uns um gesunde Gerichte und Getränke, die auch ansprechend ausschauten und schmeckten. Wir ermöglichten wieder Essen in Gemeinschaft. Die Kinder aßen in festen Gruppen zu zugeteilten Zeiten. Wir organisierten viel, damit für alle Kinder und Gruppen der Ablauf gut funktionierte. Leider mussten wir aber feststellen, dass unter dieser notwendigen Regelung nicht mehr alle Kinder dann essen konnten, wenn sie Hunger hatten. Zum gemeinschaftlichen Essen gehören auch gute Tischmanieren, sodass unsere Tischregeln zwar eine Ergänzung erfuhren [Wann setze ich die Maske ab und auf?], aber ihre Wichtigkeit beibehielten. Wir wiesen grundsätzlich die Kinder auf verlernte Regeln hin und übten diese neu ein.

Wir konnten in diesem Jahr mal wieder erfahren, wie anpassungsfähig unsere Kinder und Mitarbeitenden im Ganzttag sind. Wir sind stolz auf das Engagement und die Disziplin aller. Wir freuen uns aber auch, wenn wir zu den neuen alten Systemen zurückkehren können.

Das gemeinsame Üben und Umsetzen der notwendigen Infektionsschutzmaßnahmen hat auch dazu geführt, dass wir alle gelernt haben, mehr auf unsere Bedürfnisse und auf andere Menschen zu achten. Diese bewusster wahrzunehmen – insbesondere durch eine Maske hindurch, die uns vor gegenseitiger Ansteckung schützt und zugleich trennt.



Wegen der Pandemie fielen wieder kontinuierliche Sportaktivitäten [insbesondere Mannschaftssportarten in der Halle] in der Ganztagsschulbetreuung und in der sonstigen Freizeit, wie zum Beispiel als Vereinskörper für die Kinder weg. Die Körperwahrnehmung im Raum mit anderen Kindern, sich auf Andere körperlich einzustimmen und sich mit ihnen abzustimmen – diese Erfahrung fand auch dieses Jahr viel zu wenig statt. Die verschiedenen Spiel- und Sportangebote trainieren nicht nur die Motorik, sondern auch die Bewegungsabläufe im Raum und im Zusammenspiel mit anderen Kindern sowie die Fähigkeiten der gegenseitigen Kontakt- und Kommunikationsaufnahme. Mit unseren Angeboten im Freien oder Bewegung in den festen Gruppen knüpften wir dieses Jahr wieder langsam an die Arbeit mit Sportangeboten an. Wir bewegten die Kinder neben dem Schulhof auch im Quartier und notfalls auch in virtuell unterstützten Bewegungsangeboten.

Alles in Allem bemerkten wir dieses Jahr, dass infolge von Schutzmaßnahmen die Motorik und Körperwahrnehmung der Kinder stark gelitten haben. Sobald möglich werden wir Bewegung und Sport mit unterschiedlichen Angebotsformen für alle in den Mittelpunkt unserer freizeitpädagogischen Angebote stellen und die Kooperationen mit den Sportvereinen wieder intensivieren. Unser Beitrag zur seelischen Gesundheit der Kinder basiert auf einem guten und stabilen Beziehungs- und Vertrauensverhältnis. ■

WIRKUNGEN GANZTAG AN SCHULEN

Beziehung zur Zielgruppe

Die Mehrheit der Kinder freut sich täglich auf die Vielfalt, die Gemeinschaft und Abwechslung, die wir ihnen bieten. Es gab dieses Jahr vereinzelt Kinder, die immer noch lieber zu Hause wären. Einige Kinder wiederum wären gerne weiterhin zu uns gekommen, aber ihre Eltern kündigten aus ökonomischen Gründen ihren Platz an der Ganztagsbetreuung. Wir berieten diese Eltern hinsichtlich finanzieller Unterstützungsangebote und wiesen sie auf die positiven Aspekte der Kindergemeinschaft hin, konnten aber leider die Kündigungen nicht immer verhindern.

In ihrer Grundschulzeit lernen Kinder zunehmend selbstständiger zu werden. Sie kennen sich mittlerweile selbst viel besser, suchen sich ihrer Freunde, entwickeln Interessen und machen weitgehend autonom ihre Hausaufgaben. Sie bewältigen ihren Schulweg, verabreden sich untereinander und besuchen ihre Freunde alleine. Sie kennen sich in ihrem Stadtteil aus und bewegen sich darin weitgehend eigenständig. In unserer Ganztagsbetreuung fördern wir diese Entwicklung. Zum Beispiel lernen sie bei uns, sich mithilfe von Magnetwänden verantwortungsvoll bei den Bezugspersonen und/oder von den Funktionsräumen an- und abzumelden. Die Kinder erinnern sich auch untereinander daran, dies zu tun. In unseren Ferienspielen boten wir ihnen unter anderem Stadtteil-Rallyes an, sodass sie sich im Stadtteil zurechtfinden und Gefahren einschätzen konnten und Freizeitangebote kennenlernten. Wir zeigten und zeigen den Eltern zudem immer auf, was ihre Kinder schon alleine können und wir ihnen zutrauen. ■

Veränderung

Es ist uns aufgefallen, dass bei vielen Kindern aufgrund der Lockdowns dieser Verselbstständigungsprozess ausgebremst wurde. Sicheres Verhalten im Straßenverkehr, wie zum Beispiel das Links- und Rechtsschauen vor Überquerung der Straße, musste neu eingeübt werden. Wir erlebten, wie einige Kinder wieder mit den Fingern aßen oder nicht mehr stillsitzen konnten. Wir sahen Kinder, die unruhiger, aufmüpfiger oder verängstigter waren. Wir hatten vermehrt das Gefühl, dass wir und unsere Angebote öfter infrage gestellt wurden. Diese Verhaltensweisen interpretieren wir auch so, dass die Kinder nach Grenzen und Regeln suchen. Bei der Rückkehr aus der pandemiebedingten Abwesenheit waren so manche Regeln vergessen. Die so selbstverständlich gelebte Toleranz und Rücksichtnahme, z. B. dass der andere Mensch etwas anders sieht oder meint als man selbst, kehrten nach Gewöhnung wieder zurück. Wir lassen uns immer wieder aufs Neue darauf ein und wiederholen die Regeln oder besprechen diese mit den Kindern neu. Dieser Prozess gehört für uns zur Willensbildung und Demokratieverziehung, zur Partizipation der Kinder dazu. ■

Wir ermöglichen Kindern im Grundschulalter, sich unter Gleichaltrigen in ihren Peergroups mit gleichen oder ähnlichen Interessen zu bewegen und auszuprobieren. Wir orientieren uns in der Ausgestaltung unserer Bildungsangebote am Nachmittag an den Lebens- und Entwicklungsthemen der Kinder. Grundlage für uns ist wie für die Schule der hessische Bildungs- und Erziehungsplan. Durch das rhythmisierte und fein abgestimmte Zusammenspiel von vormittäglichem Unterrichtsbetrieb und nachmittäglichen Ganztagsangeboten, durch die Verknüpfung von formeller Bildung und nichtformellen Bildungsangeboten erleben die Kinder einen ganztägigen Bildungstag, der für sie alle an ihrer Grundschule gleich ist. Wir engagieren uns, um Grundschulkindern ein gesundes und ganzheitliches Erleben sowie gleiche Bildungschancen in der Schule zu ermöglichen. Den Eltern helfen wir zudem dabei, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander zu vereinbaren. Wir gestalten mit unserem Fachbereich Ganzttag an Schulen eine kinder- und familienfreundliche Umwelt mit, denn wir arbeiten mit Kindern und Familien an 12 Schulstandorten in verschiedenen Stadtteilen Frankfurts und wirken zusammen mit den anderen zwei Fachbereichen Kindertagesstätten und Kindertagespflege in Gremien und Arbeitskreisen mit.

**KINDERBETREUUNG IM GANZTAG AN SCHULEN ALS
GESELLSCHAFTLICHE ANTWORT:**

**Für Bildungsgleichheit, Inklusion,
Vereinbarkeit von Beruf und Familie**



WIRKUNGEN

01 + 11

- BILDUNGSUNGLEICHHEIT
- VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

FD
KTP

FACHDIENST KINDERTAGESPFLEGE



- 4 hauptamtliche Mitarbeitende [inklusive Bereichsleitung, Fachkräfte, Hilfskräfte];
- 68 Tagespflegepersonen
- Externe Kooperationspartner: Stadtschulamt, Sozialräthäuser, Erziehungsberatungsstellen im jeweiligen Stadtteil
- Teilnahme an wichtigen Arbeitskreisen und Gremien im Stadtschulamt Frankfurt, in der Untearbeitsgruppe Kindertagespflege zur AG §78
- Zuschüsse der Stadt Frankfurt am Main

EINGESETZTE MITTEL
IN DER KINDERBETREUUNG

- Betreuung, Bildung und Erziehung von 180 Kindern im Alter von 0,5 bis 12 Jahren durch Tagespflegepersonen
- Tagespflegepersonen vor Ort in 7 Stadtteilen im Frankfurter Westen
- Beratung und Begleitung von Eltern und Tagespflegepersonen
- Akquise, Vorbereitung auf Erlaubniserteilung, digitale Regionaltreffen und Seminare, Sprachförderung für Tagespflegepersonen

ERBRACHTE LEISTUNGEN
IN DER KINDERBETREUUNG



WIRKUNGEN FACHDIENST KINDERTAGESPFLEGE

Bildung, Erziehung und Beratung

Die Kinderbetreuung im privaten Umfeld war dieses Jahr wieder durchgehend durch unsere Tagespflegepersonen sichergestellt. Sie befolgten in ihrer Arbeit mit den Kindern den hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und gestalteten den gemeinsamen Bildungstag altersintegriert, mit Naturerfahrung, mit Kreativität, mit Spiel-, Partizipations- und Teilhabemöglichkeiten usw. Unser Fachdienst begleitete, beriet und qualifizierte sie unverändert, entwickelte neue Konzepte für den gesamten Bereich Kindertagespflege und betrieb Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für diese familiennahe Betreuungsform, deren Potenzial und Reichweite gesellschaftlich noch nicht voll ausgeschöpft ist.

In vielen Stadtteilen herrscht noch eine Unterversorgung an Betreuungsmöglichkeiten für Kindergartenkinder – auch im Frankfurter Westen, wo unsere Tagespflegepersonen und unser Fachdienst ansässig sind und wirken. Da zu wenige Betreuungsmöglichkeiten in den Kindertageseinrichtungen angeboten werden können, stehen viele Familien ohne außerfamiliäre Alternative da, obwohl es für ihre Kinder einen gesetzlichen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz gibt. Es ist wichtig zu wissen, dass es gesetzlich nicht vorgesehen ist, dass das Betreuungsmodell Kindertagespflege Kinder im Kindergartenalter betreut. Dies ist bisher alleine den institutionalisierten Kindertageseinrichtungen vorbehalten. In Folge müssen die Kinder z. B. von einem Elternteil zuhause betreut werden oder es gibt die Ausnahme von der Regel, was die Kindertagespflege betrifft. Im Fall von Unterliederbach zum Beispiel bildeten unsere Tagespflegepersonen dieses Jahr ein überbrückendes Auffangnetz, um die Kindergartenkinder und ihre Familien in diesem Stadtteil mit einer stabilen, qualitativ hochwertigen Bildung und Betreuung zu versorgen.

Bei der Eingewöhnung von jüngeren Kindern und ihrem Bindungsaufbau zu unseren Tagespflegepersonen stellten wir schon in den Jahren vor 2020 einen Trend fest, der sich dieses Jahr wieder bestätigte: Wir trafen auf insgesamt mehr unsicher gebundene Kinder. In diesem zwei-

ten Pandemiejahr erlebten wir zudem besonders stark an ihre Eltern gebundene Kinder. Dies erklären wir uns dadurch, dass pandemiebedingt regelmäßige, außerfamiliäre Kontakte durchgängig stark eingeschränkt und die Eltern die bisweilen einzigen Bezugspersonen für ihre Kinder waren.

Unser Kinderbetreuungsmodell bauten wir dieses Jahr nochmals weiter aus. Wir entwickelten ein Konzept zusammen mit dem Fachbereich Sprache und Integration, um am Bundesprogramm „Tagespflegepersonen in Integrationskursen“ teilzunehmen. Der Antrag, um als Bildungsträger in diesem Feld anerkannt zu werden, wurde von uns beim Bundesverband für Kindertagespflege auf Grundlage einer Kooperationsvereinbarung mit dem Stadtschulamt eingereicht. Sobald wir als Bildungsträger hierfür anerkannt sind, können wir Kinderbetreuerinnen zu Tagespflegepersonen qualifizieren. Wir bilden dann zehn Personen ein dreiviertel Jahr lang selbst aus, d. h. wir führen entsprechende Schulungen durch und nehmen ihnen die Prüfungen ab. Die Schulungen sollen in 2022 starten. ■



Wir bewirken durch ein zeitnahes und flexibles Angebot für Kinder - und gerade auch für Kinder im Kindergartenalter - eine Teilhabe an Bildungsangeboten und das spielerische Erproben sozialen Miteinanders.

Mediennutzung durch Kinder

Externe Betreuungsmöglichkeiten wie die Kindertagespflege standen den Eltern noch nicht in allen Stadtteilen in ausreichender Platzzahl zur Verfügung und der Mangel trug auch stark dazu bei, dass Eltern ihre Kinder zuhause betreuen mussten. Kinder, die ausnahmslos zuhause Betreuung und Beschäftigung erfuhren, fehlte es an Impulsen von außen und den Eltern fehlte die Zeit, um arbeiten zu können. Unsere pädagogisch geschulten Kindertagespflegepersonen boten den Kindern zum Elternhaus ergänzende, entwicklungsfördernde Bildungs- und Lernangebote und intensive Spielzeit mit anderen Kindern und unterstützten Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Als kurzfristig einspringendes Betreuungsmodell in mit Kinderbetreuung unterversorgten Stadtteilen ermöglichten wir dieses Jahr mit einem kurzfristigen Angebot im Rahmen unserer Kindertagespflege Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren einen Anschluss an Bildungs- und Lernangebote. Uns fiel bei unserer Arbeit mit diesen Drei- bis Sechsjährigen auf, dass sie in ihrem Alltag bereits gewohnheitsmäßig viele Medien konsumierten und sich damit mehrheitlich ihre Zeit vertrieben. Wir beobachteten, dass sie Youtuber*innen und Influencer*innen in der Betonung, Mimik, Wortwahl und



Gestik nachahmten. Uns fiel dazu auf, dass etliche unter ihnen sich in Alltagssituationen vergleichsweise schwer fokussieren und konzentrieren konnten, und dass viele in der sozialen Interaktion kaum bis keine Reaktionen von uns Erwachsenen erwarteten. Wir vermuteten, dass die Kinder mit übermäßigem Konsum aus den Medieninhalten nicht nur ihr Verhalten, sondern auch ihre Selbstbestätigung und Anerkennung zu ihrer Person daraus bezogen. Unsere Tagespflegepersonen trafen demnach auch auf Kinder, die keine regulären, alterstypischen sozialen Interaktions- und Verhaltensmuster, sondern neue, abgewandelte zeigten.

Familien in prekären Lebenslagen waren mit sehr großen Herausforderungen konfrontiert und wussten oft nicht, wie sie sich für eine längere Zeit mit ihrem Kind beschäftigen sollten. Ihre Kinder wurden über längere Zeiträume mit Fernsehen, YouTube & Co. unterhalten und abgelenkt. Grundsätzlich waren die Kinder den Umständen gut angepasst. Wenn sie allerdings wieder im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen außerhalb der Familie traten, sahen wir, dass sie sich besonders schwertaten, zu interagieren. Wir wirkten während unserer Bildungs- und Betreuungszeit mit den Kindern darauf hin, dass sie die Kommunikation, die Regeln und den Sprachgebrauch für ein soziales Miteinander wieder einübten und nutzten.

Unsere Feststellung: Viele Kinder sind bildungstechnisch unterversorgt und bisweilen im Alter von sechs Jahren im Vergleich zu anderen Gleichaltrigen in der Entwicklung fast abgehängt, ganz besonders, wenn sie darüber hinaus noch über keine ausreichenden Deutschkenntnisse verfügen.

Auf der Bildungsebene tut es den Kindern folglich gut, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu kommunizieren und zusammen zu sein und nicht nur mit ihren Eltern und Geschwistern. Coronabedingt und auch durch einen Mangel an freien Kinderbetreuungsplätzen fehlen zum Elternhaus ergänzende, externe Angebote, Impulse, Austausch- und Sozialisationsmöglichkeiten. Gerade das soziale Miteinander und die vielen Regeln dafür lernen Kinder in dieser wichtigen Entwicklungsphase [3 bis 6 Jahren] und mehrheitlich durch soziale Interaktionen und Spiele mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Die Kindertagespflege kann hier positiv ansetzen und wichtige Bildungsimpulse geben. Wir bewirken durch ein zeitnahes und flexibles Angebot für Kinder - und gerade auch für Kinder im Kindergartenalter - eine Teilhabe an Bildungsangeboten und das spielerische Erproben sozialen Miteinanders. In enger Kooperation zwischen Fachberatung und Tagespflegeperson stellen wir uns der Herausforderung der Kinderbetreuung von altersgemischten Gruppen in einem Privathaushalt. Wir ermöglichen den Kindern Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache und von Regeln im sozialen Miteinander. ■

WIRKUNGEN FACHDIENST KINDERTAGESPFLEGE

Mediennutzung durch Fachberatung und Tagespflegepersonen

Im Vergleich zu 2020 gab es im Gebrauch von Medien wenige Unterschiede: Wir nutzten sie und banden sie viel in unsere Arbeit ein. Im Vorjahr war unsere Einrichtung Fachdienst Kindertagespflege insgesamt gesehen nur kurze zweieinhalb Monate im Lockdown bei durchgehender Erreichbarkeit per Telefon und E-Mail. Seit dieser Zeit herrscht bei uns durchgängig Normalbetrieb, den wir für unsere Tagespflegepersonen und Familien in Präsenz leisten. Sowohl in der Beratung und in der Begleitung von Tagespflegepersonen als auch bei unseren Hausbesuchen und inhaltlich bei den Themen insgesamt ergab sich bei uns im Fachdienst Kindertagespflege keine Veränderungen. Unsere Fachberatung für Tagespflegepersonen findet ausschließlich persönlich statt. Die Corona-Maßnahmen hatten und haben selbstverständlich weiterhin Auswirkungen auf unser Verhalten. So können sich maximal zwei Personen mit Terminvereinbarung mit unserer Fachkraft persönlich treffen.

Wir hielten die hybriden Arbeitsformen, die wir in 2020 einführten, dieses Jahr bei. Wir bewahrten uns durch die digitale Arbeitsweise die Flexibilität, auf die jeweilige Infektionslage gut zu reagieren. So



haben wir unsere Vernetzungsangebote für Tagespflegepersonen im Wechsel - mal in Präsenz, mal digital - durchgeführt. Unsere Tagespflegepersonen [bis auf wenige Ausnahmen] nutzten auch sehr gerne und aktiv die Onlineformate im Kontakt mit uns. Die situationsbezogene Mediennutzung half uns allen, Zeit zu sparen, die beispielsweise für Fahrtwege verbraucht worden wäre. Wir arbeiteten auch weiter gemeinsam online. Den Vorzug und den Schwerpunkt gaben wir allerdings immer unserer Arbeit in Präsenz - mit Maske und Abstand.

Da unsere Tagespflegepersonen die von ihnen betreuten Kinder und Familien zunehmend als belastet empfanden, Veränderungen im Bindungsverhalten der Kinder zu erkennen waren, oft aber auch Auffälligkeiten in der kindlichen Entwicklung deutlich wurden, berieten wir unsere Tagespflegepersonen in unserer Fachberatung dieses Jahr besonders intensiv zu pädagogischen Themen und warfen auch vor Ort bei einem Hausbesuch bei der Tagespflegeperson einen gemeinsamen Blick auf das jeweilige Kind. Auch organisatorische Themen rund um die Test- und Maskenpflicht, Auseinandersetzung mit dem Impfstatus und Corona-Erkrankungen erforderten viel Beratung und Begleitung dieses Jahr.

Keine Veränderungen ergaben sich für unsere Vernetzungstreffen mit anderen Akteuren wie zum Beispiel mit den Stadtteilarbeitskreisen und mit anderen Trägern etc. Diese extern organisierten Treffen wurden auch dieses Jahr ausschließlich digital geführt. Auch Beziehungen zu Geschäftspartnern blieben bei der Kontaktaufnahme gleichsam digital. Wir vermissen auch dieses Jahr wieder die sonst in Präsenzveranstaltungen üblichen, nebenher stattfindenden, zwischenmenschlich wichtigen Parallelgespräche und Smalltalks und wünschen sie uns zurück.

Die digitale Arbeitsweise, so bestätigte es sich für uns auch im zweiten Pandemiejahr, erreichte nicht die gleiche Wertigkeit und hohe Qualität in zwischenmenschlichen Beziehungen wie es eine Präsenzarbeit erreichen kann. Der Vereinzelung und der Isolation von Menschen kann durch einen digital-verbalen Austausch nicht ausreichend entgegen gewirkt werden. Daher entschieden wir uns bewusst für die Präsenzarbeit. Wir sind für unsere Arbeit, sei es als Fachberatung oder als Tagespflegeperson, auf persönlichen Kontakt angewiesen. Die Rückmeldungen unserer Tagespflegepersonen und Eltern gaben uns recht. Den digitalen Kontaktaustausch nahmen wir gerne zur Überbrückung z. B. bei Quarantäne in Anspruch oder um bei großer Teilnehmerzahl trotzdem in guter Arbeitsbeziehung und Kooperation zu verbleiben und auf diese Weise funktionierte es für unsere Arbeit sehr gut. ■

Gesundheit

Der Umgang zwischen Eltern und Tagespflegepersonen wie z. B. die Kontaktdauer veränderte sich verständlicherweise pandemiebedingt. Jüngere Kinder, die bereits von Tagespflegepersonen betreut wurden, begleitete ein Elternteil bis an die Tür und übergab sie in die Obhut der Tagespflegeperson. Wichtige Gespräche wie z. B. die Entwicklungsgespräche fanden zwischen ihnen weiterhin nur mit Termin und Vorbereitung statt. Neue Eltern waren trotz der jeweiligen Einschränkungen zum Infektionsschutz in der Regel sehr an persönlichen Kennenlerngesprächen mit den zukünftigen Tagespflegepersonen ihrer Kinder interessiert und wollten auch die Betreuungsräumlichkeiten vor Ort besichtigen.

Bei unseren Tagespflegepersonen war die eigentliche Arbeit mit den Kindern, d. h. die Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren und von 6 bis 14 Jahren, seit den Lockdowns kaum von der Pandemie betroffen und unter Pandemiebedingungen normal weitergegangen. Die seelische Belastung nahm selbstverständlich zu, und vermehrt, wenn die Tagespflegeperson selbst Kinder hatte, die zuhause bleiben mussten.

Es ergaben sich unserer Beobachtung nach dieses Jahr keine neuen Ängste wegen der Corona-Pandemie unter unseren berufstätigen Tagespflegepersonen. Eine Ängstlichkeit machte sich noch etwas bei den Menschen bemerkbar, die von jeher bereits mit Vorbelastungen und Krankheiten zu kämpfen hatten. Hier verstärkten sich bereits vorhandene Ängste um die eigene Gesundheit. Jedoch waren nicht mehr Tagespflegepersonen davon betroffen als zuvor.

Eine Angst vor Kontakt und Umgang war bei Hausbesuchen nicht mehr nachhaltig spürbar wie noch im Vorjahr. Im Gegenteil. Unsere Tagespflegepersonen wollten unbedingt die persönlichen Hausbesuche unserer Fachberatung erhalten. Die Anzahl unserer Hausbesuche hielten wir dennoch bewusst weiter niedrig und reduzierten sie auf das Mindeste, um Ansteckungsketten zu vermeiden. Bei unseren Hausbesuchen waren die Hygiene- und Schutzmaßnahmen für alle Beteiligten selbstverständlich [Maske, Abstand, etc.] und kein Thema. Neue Verordnungen und Grundlagen für Schutzmaßnahmen leiteten wir als Fachdienst an unsere Tagespflegepersonen routiniert weiter und wiesen sie auf die unbedingte Einhaltung nachdrücklich hin.

Die Mehrheit unserer Tagespflegepersonen arrangierte sich mit dem neuen Normalbetrieb gut und hatte Wege gefunden, trotz fortlaufender Pandemie mit anderen Menschen vernetzt zu bleiben, wie zum Beispiel Spielplätze mit anderen Tagesmüttern und Kindern zu teilen, miteinander zu telefonieren, spazieren zu gehen, sich im Stadtpark zu treffen etc. Die Bewegungsaktivitäten im Freien nahmen dieses Jahr eindeutig zu. Jede Tagespflegeperson regelte und verantwortete ihren Alltag selbst mit den Kindern, die sie betreuten [bis zu fünf].



Jede achtete darauf, dass die Kinder alle Kontakte und Aktivitäten wahrnahmen, die sie brauchten. Die Corona-Pandemie änderte an dieser Arbeitsweise kaum etwas. Gegen Ende des Jahres breitete sich eine verständliche Müdigkeit und eine Sehnsucht nach der vor 2020 gekannten Normalität als Auswirkung der andauernden Belastung unter pandemischen Bedingungen aus. Dies befahl uns im Fachdienst genauso. ■

Beziehungen

In den Beziehungen zu unseren Tagespflegepersonen und mit ihnen angebondenen Familien erkannten wir dieses Jahr keine Veränderungen in Ansprüchen, Erwartungen oder Fragen zu Inhalten. Der Anspruch an Bildung und Betreuung ihres Kindes, der von den Eltern an die Tagespflegeperson herangetragen wird, blieb weiterhin unterschiedlich hoch. Die Bandbreite an elterlichen Verhaltensweisen, denen wir auch in der Fachberatung täglich begegnen, ist groß und geht von desinteressiert über interessiert bis überbehütend. Bisweilen trafen wir auf Eltern, deren einziger Anspruch es war, dass ihr Kind betreut wurde. Andere Eltern wiederum wollten jede Einzelheit im Leben ihres Kindes wissen und detailliert erzählt bekommen. Sowohl unsere Tagespflegepersonen als auch unser Fachdienst Kindertagespflege achten auf eine gute Arbeitsbeziehung, auf bedürfnisgerechte Bildung und Betreuung der Kinder, beraten und informieren die Eltern ausführlich über ihre Entwicklung und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite bei Erziehungsfragen und bei schwierigen Themen. Unser Fachdienst Kindertagespflege begleitet, berät und qualifiziert die Tagespflegepersonen. ■

WIRKUNGEN FACHDIENST KINDERTAGESPFLEGE

Veränderung

Das Betreuungsmodell Kindertagespflege entwickeln wir im Fachdienst inhaltlich weiter und wir gehen Kooperationen sowohl mit den anderen Fachbereichen innerhalb der ASB Lehrerverein gGmbH als auch mit externen Akteuren in unseren im Westen gelegenen Stadtteilen Griesheim, Höchst, Nied, Sindlingen, Sossenheim, Unterliederbach und Zeilsheim ein.

Dieses Jahr entwickelten wir uns inhaltlich stark weiter. Als anerkannter Bildungsträger für Tagespflegepersonen erweiterten wir unser Portfolio um den weiteren Baustein „Ausbildung“. Wir freuen uns, wenn in 2022 die ersten Schulungen zu Tagespflegepersonen für Kinderbetreuerinnen von uns durchgeführt werden. Den Baustein einer „betriebsnahen Kindertagespflege“ nahmen wir in unser Portfolio dieses Jahr gleichsam mit auf. Das Angebot ver- und unterbreiteten wir im Frankfurter Westen ansässigen Unternehmen.

Wir arbeiten stets an Veränderungen – so auch noch an der gesellschaftlichen Anerkennung und an einem höheren Bekanntheitsgrad der Kindertagespflege. Diese ist ein zur institutionalisierten Betreuung in Kindertageseinrichtungen gleichberechtigtes Kinderbetreuungsmodell.

Zudem ist es ein gutes und chancenreiches Modell sowohl für die Kinder und ihre berufstätigen Eltern als auch für die freiberuflichen Tagespflegepersonen. Die Kinder kommen in den Genuss einer individuellen, alltagsnahen Bildung und Betreuung in einer kleinen Kindergruppe in einem Privathaushalt, und die Eltern erfahren Entlastung im Familien- und Berufsleben, während die Tagespflegepersonen, überwiegend Frauen, einer familienvereinbarenden, bezahlten Arbeit nachgehen können.

Wir arbeiten unablässig daran, die Kindertagespflege auch im unmittelbaren Umfeld aus ihrem Nischendasein heraus zu verhelfen. Dieses Modell braucht neben der breiten gesellschaftlichen Anerkennung und Öffentlichkeit, die wir auch durch Vernetzung in bereichsübergreifenden Treffen fördern, zugleich auch mehr Sichtbarkeit und Zuspruch im jeweiligen Stadtteil und Gremien. Mit der Aufnahme der weiteren Angebote „Ausbildung zur Tagespflegeperson“ und „Betriebsnahe Kindertagespflege“ hoffen wir, das Potenzial dieses wirksamen Kinderbetreuungsmodells in der Stadtbevölkerung und in Unternehmerkreisen weiter bekannt zu machen und zur Inanspruchnahme und Zusammenarbeit zu motivieren. ■

Die Kinder werden in der Kindertagespflege von einer Tagespflegeperson als fester Bezugsperson alleine, zu zweit oder in der Gruppe betreut [maximal fünf Kinder]. Unsere Tagespflegepersonen befolgen dabei in ihrer täglichen Arbeit den hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Mit unserer pädagogischen Bildungs- und Beratungsarbeit als Fachdienst Kindertagespflege und mit qualifizierten Tagespflegepersonen tragen wir dazu bei, dass Kinder in einem privaten Umfeld wohnortnah aufwachsen, die gleichen Bildungsinhalte vermittelt bekommen und den größtmöglichen Unterstützungsbedarf erhalten, den die Tagespflegeperson leisten kann. Mit ihrer Arbeit ermöglichen unsere Tagespflegepersonen den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Tätigkeit in der Kindertagespflege bietet außerdem Menschen ohne größere Ausbildung Berufschancen [Qualifizierung, Sprachförderung, Berufserfahrung]. Insbesondere für Frauen ist die Arbeit als Tagespflegeperson ein Einstieg in die bezahlte Berufstätigkeit und Autonomie. Wir setzen uns mit unserer Arbeit dafür ein, dass Politik und Wirtschaft dieses Kinderbetreuungsmodell Kindertagespflege besser kennenlernen, damit mehr Kinder und Eltern es in Anspruch nehmen und mehr Menschen als Tagespflegepersonen arbeiten können.

**KINDERBETREUUNG IN DER KINDERTAGESPFLEGE ALS
GESELLSCHAFTLICHE ANTWORT:**

**Für Bildungsgleichheit, Inklusion,
Vereinbarkeit von Beruf und Familie**



WIRKUNGEN

01 + 02 + 04 + 05

- BILDUNGSUNGLEICHHEIT
- LERN- UND LEISTUNGSSTÖRUNGEN BEI KINDERN
- EINGESCHRÄNKTE ERZIEHUNGSFÄHIGKEIT VON ELTERN
- INKLUSION IN SCHULEN

**E
UL**

**ERZIEHUNGSHILFEN UND
LERNFÖRDERUNG**

WIRKUNGEN ERZIEHUNGSHILFEN UND LERNFÖRDERUNG

Bildung, Erziehung und Beratung

Unsere Klientel, mit der wir sozialpädagogisch arbeiten, besteht grundsätzlich aus Menschen, die es mit verschiedenen Hürden im Leben zu tun haben. Dazu zählen ebenso Kinder und Jugendliche wie auch Erwachsene und Familien. Mit unseren Erziehungshilfen und Lernförderungsangeboten streben wir bestmögliche Chancengleichheit für sie an. Wir versuchen mit unserer Arbeit, die Auswirkungen und Nachteile, die unsere Klientel erlebt, abzumildern und einen bestmöglichen Ausgleich für ihre Lage herzustellen. Dieser Ansatz gilt für alle unsere Angebote – von der Lerntherapie über die Schulbegleitung und die Erziehungsbeistandschaft bis hin zu Lerngruppen und unseren ambulanten Erziehungshilfen für Familien.

Die Frage, wie wir unsere Angebote unter den vorhandenen Bedingungen kontinuierlich stattfinden lassen können, stellen wir uns in unserer Arbeit täglich - unabhängig von einer Corona-Pandemie. Unsere Berufspraxis der Sozialpädagogik und der Sozialarbeit richtet sich grundsätzlich nach den Bedürfnissen und Bedarfen von Menschen. Wir arbeiten mit Einzelpersonen jeden Alters und mit Gruppen unterschiedlicher Größen [Familien] zusammen. Jeden Tag schauen wir, welche Form der Arbeit

mit unserer Klientel möglich ist und passen unsere Arbeit dementsprechend an.

Viele der Kinder und Jugendlichen, die von uns unterstützt werden, erleben Mobbing in der Schule. Sie ziehen sich sozial tendenziell eher zurück und gehen nicht gerne oder überhaupt nicht in die Schule, sondern bleiben zuhause. Vermehrt erhielten wir dieses Jahr Anfragen nach unseren sozialpädagogischen Hilfen für Jugendliche, die in der vergangenen Zeit Sozialphobien entwickelt hatten, schulabsent und im schlimmsten Fall auch suizidgefährdet waren.

Wir legten daher besonders großen Wert darauf, dass unsere Angebote und Begegnungen dieses Jahr im direkten Kontakt und Austausch mit den Kindern und Jugendlichen stattfanden, bevorzugt draußen in freier Natur statt drinnen in Räumen. Wir wirkten auch sehr aktiv darauf hin, dass die Kinder und Jugendlichen gut unterstützt wurden, in dem wir alle Familienmitglieder und Personen in ihrem Umkreis wie Freunde und Bekannte wiederholt mit bestärkten und entsprechende Vorschläge unterstützten, damit die Kinder und Jugendlichen mit unseren Fachkräften häufig das Haus verließen und all die Unternehmungen und Aktivitäten nachholten, die sie im Vorjahr oder auch in diesem Jahr nur eingeschränkt oder gar nicht bisher gemacht hatten.

Wir wollten die Kinder und Jugendlichen wieder in Bewegung versetzen, ihre Interessen wiederbeleben und ihren Aktionsradius vergrößern. Ihnen helfen, ihre Ängste abzubauen. Wir unternahmen mit den Kindern



AMBULANTE ERZIEHUNGSHILFEN

Sozialpädagogische Familienhilfe für die gesamte Familien [§31 SGB VIII] und Erziehungsbeistand für Kinder und Jugendliche [§30 SGB VIII]

- Hilfe zur Selbsthilfe durch bedarfsgerechte und flexible Unterstützung, Beratung und Begleitung / Zielgruppen: Familien und junge Menschen
- Insgesamt 365 geleistete Stunden pro Woche, davon in der Sozialpädagogischen Familienhilfe: 289 Wochenstunden für 48 Familien, in der Erziehungsbeistandschaft: 76 für 17 junge Menschen.
- Videotelefonate, Besuche der Familien zuhause in größeren Abständen; Vereinbarungen zum Gesundheitsschutz; Digitale Abstimmung mit dem Jugendamt
- Digitale, telefonische und persönliche Kinderschutzfachberatung nach Termin

Sozialpädagogische Lernhilfe für Schüler*innen [6-18 Jahre] mit Lern- oder sozialen Schwierigkeiten [§ 27 Abs. 2 SGB VIII]

- Eins-zu-Eins-Kontakt mit [in der Regel] vier Fachleistungsstunden pro Woche / Förderung der gesamten Persönlichkeit des einzelnen Kindes / Einsatz von Arbeits- und Kommunikationstechniken, Rollenspielen, Gesprächen / Lese- und Rechtschreibtraining / Hausaufgabenhilfe / Lern- und Rechenspiele / Austausch mit Eltern, Schule und Hort sowie Jugendamt
- Insgesamt 1.900 geleistete Stunden für 18 Klient*innen



ERBRACHTE LEISTUNGEN

IN DER FAMILIEN-, KINDER- UND JUGENDHILFE

JUGENDSOZIALARBEIT

Sozialpädagogische Integrationshilfe für Kinder und Jugendliche [6-18 Jahre] aus zugewanderten Familien im Leistungsbezug [ALG II- oder Asyl]

- Zehn Lerngruppen mit je 10 bis 20 Plätzen / Wöchentliche Betreuungszeit: Acht Stunden / Drei bis vier Mal pro Woche zwei bis drei Stunden pädagogische Unterstützung, Hausaufgabenhilfe, Lernförderung und Sprachvermittlung / Kontaktpflege zu Lehrer*innen der Schulen; Einsatz für die Schüler*innen bei Problemen in Schule und Familien/ Unterbringung der Gruppen in Wohnheimen und Unterkünften, sowie Schulen.
- 270 teilnehmende Schüler*innen / Lerngruppen in 10 Stadtteilen: Hausen, Seckbach, Höchst, Praunheim, Rebstock, Sindlingen, Eckenheim, Nied, Berkersheim und Niederrad.

Schüler*innen-Treff „Eri-Treff“ für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund aller Schulformen ab 8 Jahren

- Montags bis donnerstags vier Stunden kostenfreie Hausaufgabenhilfe, Prüfungsvorbereitung, Bewerbungsschreiben / Begleitung in schulischen Fragen / Bereitstellung lerngerechter Infrastrukturen / Projekte zu Themen wie Partizipation, Bildungs- und Chancengerechtigkeit, sozialräumliche Orientierung / Möglichkeit des Kennenlernens und des Austausches mit Gleichaltrigen
- Ca. 60 Jugendliche im Eri-Treff Nordend

ERBRACHTE LEISTUNGEN

IN DER FAMILIEN-, KINDER- UND JUGENDHILFE

Fortsetzung: Bildung, Erziehung und Beratung

und Jugendlichen viel, z. B. gingen wir mit ihnen leichten, sportlichen Aktivitäten wie Ballspielen im Park nach oder picknickten gemeinsam auf der Wiese. Bei der Frage, wie digital dürfen und wollen wir sein, setzten wir dieses Jahr eine Grenze, wenn es um digitales Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen ging. Wir zogen die analoge Welt vor.

Wir sahen Unterschiede und Entwicklungen: Kinder und Jugendliche, die an unsere Fachkräfte und ihre Unterstützungsangebote angebunden waren, hatten durch sie am Nachmittag nach der Schule persönlichen Kontakt, Ansprache und dadurch mehr Aktivitäts- und Bewegungslaune. Kinder und Jugendliche, die nach dem überwiegend digitalen Schulunterricht vormittags keine Ansprache und keinen Ersatz für Treffen mit Freunden und außerschulische Aktivitäten am Nachmittag hatten, blieben nach der Schule weitgehend auf sich gestellt. Dieses Jahr wurden besonders unsere Lerngruppen für Kinder und Jugendliche nachgefragt, die einen Migrations- und Flüchtlingshintergrund hatten und oft in anregungsarmen Übergangsräumen lebten. Unsere Unterstützungsangebote für den Erwerb der deutschen Sprache, für die Hausaufgaben und für die Vorbereitung von Prüfungen wurden verstärkt in Anspruch genommen. Auch an unseren freizeitpädagogischen Aktivitäten und Aktionen, die sowohl Spiel- und Bastelangebote als auch Aktivitäten wie Ausflüge zu verschiedenen Einrichtungen wie Museen, Zoo, Kletterhalle im Stadtteil oder in der Innenstadt beinhalteten, nahmen viele Kinder und Jugendliche sehr gerne und zahlreich teil. All unsere Angebote liefen kontinuierlich und verlässlich dieses Jahr. Es gab keine pandemiebedingte Pause und keinen erneuten Stillstand in unserem Betrieb. Vereinzelt, nicht aber in der Gesamtheit waren unsere Angebote für einen kleinen Zeitraum eingeschränkt.

Leben und Arbeiten unter Corona-Bedingungen deckte in diesen zwei Jahren viele unterschiedliche Facetten auf, darunter auch die, dass uns ein gemeinsames Schicksal verbindet. Weil wir, und zwar alle Menschen das gleiche Problem [Gefahr vor Ansteckung und Erkrankung] mit dem Coronavirus seit 2020 haben, vereint und verbindet es uns zwischenmenschlich. Sobald wir mehr Abstand zur Pandemie und zum Geschehen insgesamt haben, sind wir überzeugt, dass unsere Erfahrung aus der Corona-Zeit zu einem Mehrwert für unsere sozialpädagogische und soziale Arbeit führt.

Unser Auftraggeber, das Jugend- und Sozialamt Frankfurt, kündigte bereits an, es wolle mit uns und weiteren Trägern der Kinder- und Jugendhilfe in einen Entscheidungsprozess starten, um herauszufinden, welche Erfahrungen aus der digitalen Praxis künftig in die Sozialpädagogik und Sozialarbeit einfließen und dort fest verankert wer-



den sollten. Das Amt plant mit uns Trägern Gespräche, was wir an der bisherigen sozialpädagogischen Arbeit modifizieren würden, um die neuen Lernmöglichkeiten [videogestütztes Lernen] in unsere Face-to-Face-Arbeit einzubeziehen und einzubauen.

Wir trugen dieses Jahr unsere Arbeitserfahrungen unter Corona-Bedingungen aus dem Vorjahr und laufenden Jahr zusammen. Wir überlegten, was in der sozialpädagogischen und sozialen Arbeit aus den zwei Pandemie Jahren bleiben und was gehen kann. Fragen beschäftigten uns: Wie viel videogestütztes Lernen und wie viel Lernen in Präsenz sind für unsere Kinder und Jugendlichen sinnvoll und auch zweckmäßig? Unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erbringen wir im Normalbetrieb immer persönlich, von Angesicht zu Angesicht. Letztes Jahr arbeiteten wir pandemiebedingt nicht auf die vertraute Weise, sondern per Telefon, E-Mail oder Videogespräch und mit stark reduzierten Hausbesuchen. Dieses Jahr arbeiteten wir wieder mit den Kindern und Familien mehrheitlich im Face-to-Face-Kontakt.

Ausnahmen von dieser Regel gab es nur, wenn es coronabedingt zwingend war. Gespräche fanden dann zur Überbrückung wieder ausschließlich per zuvor genannten Kommunikationswegen statt. Auch für das Lernen befürworteten wir immer die Präsenzzeit. Videogestütztes Lernen sollte unserer Meinung nach einen kleinen Teil der Lernerfahrung von Kindern und Jugendlichen ausmachen und das Lernen in Präsenz ergänzen.

Im nächsten Schritt planen wir, diese Erfahrungen und die Konsequenzen zu sortieren, strukturiert zu erfassen, auszuwerten und gegebenenfalls als neuen Qualitätsbaustein in unsere Praxisarbeit zu integrieren. Zu gegebener Zeit werden wir dies tun und unsere Erkenntnisse sowohl unserem Auftraggeber, dem Jugend und Sozialamt, als auch den anderen Trägern in Frankfurt vorstellen. Wir beabsichtigen damit, unsere Erfahrungen zu teilen, Fortschritte in unsere Arbeit aufzunehmen und unsere Qualität der Hilfe zur Selbsthilfe für unsere Klientel nachzuhalten. ■

WIRKUNGEN ERZIEHUNGSHILFEN UND LERNFÖRDERUNG**Mediennutzung**

Die Mediennutzung bei den von uns begleiteten und betreuten Kindern und Jugendlichen versuchten wir dieses Jahr, auf das notwendige Minimum zu reduzieren.

Durch unsere Kontakte zur Suchtberatung erhielten wir die Rückmeldung und Bestätigung unserer Beobachtung, dass es im Laufe dieser zwei Pandemiejahre zu mehr spielsüchtigen Kindern und Jugendlichen gekommen ist. Die Kinder und Jugendlichen spielten mehr online Poker oder andere „Games“, trafen sich, chatteten und zockten mehr auch gemeinsam mit Gleichaltrigen oder Älteren virtuell, setzten mehr digitale Wetten ab und so weiter.

Im Alltag der Kinder und Jugendlichen lief dieses Jahr immer noch zu viel digital ab. Wir wollten diesen Trend, alles nur digital zu machen und zu erleben, in unserer sozialpädagogischen Arbeit nicht noch zusätzlich befeuern und unterstützen.

Vielen Kindern und Jugendlichen fiel es schwer, sich selbst ohne Strukturvorgaben von außen zu organisieren, sodass etliche nur noch das unbedingt Notwendigste, schulisch, geistig, körperlich für die Schule und im Lernen machten. In den Schulen, in denen ein digitaler Frontalunterricht per Videoschaltung praktiziert wurde, schalteten Schülerinnen und Schüler durchaus ihre PC-Kamera aus und saßen öfter mal im Pyjama im virtuellen Unterricht. Bisweilen war das Aufstehen aus dem Bett nicht einmal notwendig.

Unseren Fachkräften wie zum Beispiel in der Schulbegleitung war es immer wichtig, gerade zuhause im Homeschooling, mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam zu überlegen, welche Lerneinheiten im Freien durchgeführt werden könnten, und einen Weg zur Umsetzung zu finden. Den Kindern Abwechslung zu bieten, um auf andere Gedanken zu kommen und besser zu lernen, war uns immens wichtig. Das gemeinsame Draußensein hatte in unserer sozialpädagogischen Arbeit daher einen hohen Stellenwert. Wir beabsichtigten, die entstandene Eintönigkeit und Isolation zu durchbrechen und den Wunsch nach mehr Aktivität und Abwechslung wieder zu erwecken. Jeder Drang, außerhalb von vier Wänden etwas zu unternehmen und sich mehr zu bewegen, wurde von uns stark unterstützt.

Unserer Beobachtung nach wurden dieses Jahr immer noch zu wenige Digitalangebote für die Kinder und Jugendlichen gut moderiert und begleitet. Nach fast zwei Jahren Pandemie hatten sich zwar viele gute Beispiele und Anregungen bewährt, wie Kinder und Jugendliche partizipativ im digitalen Unterrichtsgeschehen eingebunden werden könnten, allerdings fanden viele nur punktuelle statt flächendeckende Ausbreitung in den Schulen. Aus sozialpädagogischer Sicht wünschten wir, es wäre mehr Partizipation und Bewegung dieses Jahr in den digitalen Schulalltag eingekehrt.

Unsere Mitarbeitenden nutzten dieses Jahr die Medien, die ihnen zur Verfügung standen, sehr oft und regelmäßig in ihrem Alltag. Die Online-Besprechungen mit dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main funktionierten in der Regel einwandfrei. Wir stellten in unserem Umfeld fest, dass wir einer der Bildungsträger der Kinder- und Jugendhilfe sind, die den Übergang in die

BEGABUNGSDIAGNOSTIK UND LERTHERAPIE**Praxis für Begabungsdiagnostik und Lerntherapie**

- Beratung und Begleitung von Eltern zur Diagnostik und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderem kognitivem Potenzial
- Durchführung der Begabungsdiagnostik bei Kindern und Jugendlichen, Einsatz von für diese Zielsetzung etablierter wissenschaftlich fundierter Intelligenztests

SCHULBEGLEITUNG**1:1-Eingliederungshilfe für seelisch behinderte oder von seelischer Behinderung bedrohte Schüler*innen [§35a SGB VIII]**

- Insgesamt 14.000 Stunden für 28 Schüler*innen / Einsatzort: Schule, Zuhause der Kinder
- Begleitung des einzelnen Kindes während des Unterrichts und der Homeschooling-Zeit / Strukturierung von Lernangeboten, Organisation von Arbeitsmaterialien, Unterstützung bei der Verarbeitung von auditiven und visuellen Eindrücken, Anpassung der Lerninhalte an die Fähigkeiten, Einsatz von Kommunikationshilfen usw.

**ERBRACHTE LEISTUNGEN
IN DER FAMILIEN-, KINDER- UND JUGENDHILFE**

Fortsetzung: Mediennutzung

digitale Arbeitsweise gut umgesetzt haben. In unserem Fachbereich Erziehungshilfen und Lernförderung, der in der Sozialpädagogik und sozialen Arbeit stark verhaftet ist, führten wir die notwendigen Programme und Plattformen im ersten Pandemiejahr bereits sehr früh ein, so dass sich unsere Mitarbeitenden früh fortbilden konnten und entsprechend früh geübt mit den entsprechenden Medien und Programmen umgingen.

Unser Arbeitsalltag wurde dieses Jahr weiterhin von Coronaprävention bestimmt. Nur wenn es coronabedingt zwingend notwendig war, wichen wir von gemeinsam verlebter Präsenzzeit ab. Digital arbeiteten wir mit unseren Klientinnen und Klienten nur, wenn es infektiös- oder krankheitsbedingt von der einen oder anderen Seite nicht anders ging. Eine coronapositive Testung, die in Quarantäne mündete, führte daher zwangsläufig dazu, dass wir mit dem Kind oder der betreuten Familie ab diesem Zeitpunkt nur noch online und/oder telefonisch in Kontakt blieben.

Die Unterstützung unserer Arbeit durch Medien hängt für uns davon ab, um welches Thema es geht. Einige Aspekte unserer sozialpädagogischen Arbeit konnten unstreitig gut via Mediennutzung umgesetzt werden. ISEF-Beratungen zum Beispiel, d. h. Beratungsgespräche durch insofern erfahrene Fachkräfte eigneten sich sehr gut dafür, sie online durchzuführen. Es fielen Fahrzeiten weg und auch eine geringere Beteiligtenanzahl war für eine individuelle Beratung vorteilhaft. Online-Formate eignen sich auch in einem dringenden, akuten Fall und als Notlösung [Alternative] sehr gut. Bewerbungsgespräche führten wir mittels digitaler Videokonferenztools ebenso erfolgreich durch wie große Besprechungen, da sie von der medialen Flexibilität und Effektivität profitierten.

Es ist mittlerweile unsere Routine geworden, zu fragen, ob dieses oder jenes Thema persönlich besprochen werden muss oder ob es genauso sinnvoll sein kann, es digital zu führen. Ein Digitalformat bietet eine andere Form der Konzentration und der Fokussierung auf das Gespräch an. Die Präsenz- und Digitalarbeit haben beide in der Praxis ihre Daseinsberechtigung und sind in unserer sozialpädagogischen Arbeit gleichwertig. Wir sind sensibler und geübter darin geworden, situationsbedingt zu entscheiden, welche Gesprächsformate für welche Themen die geeignetsten sind, um unserer Klientel die bestmögliche Unterstützung und Beratung zu geben.

Eine Versorgung mit Internet wird heutzutage zunehmend wichtiger, insbesondere für die Menschen, die wir unterstützen und begleiten. Die Versorgung mit verschiedenen Endgeräten verbesserte sich dieses Jahr bei den Kindern und Jugendlichen in unserem Wir-



kungskreis nicht wesentlich. Die Mehrheit war zwar mit Smartphones versorgt, um teilnehmen und in Kontakt treten zu können, zum Lernen fehlte es ihnen jedoch an leistungsfähigeren Geräten mit größeren Bildschirmen, an guten und stabilen Netzwerkverbindungen und -kapazitäten usw.

Es wäre schön, wenn Datennutzung bald so selbstverständlich werden würde wie die Versorgung mit Strom und Wasser. Bildungsbenachteiligte Gesellschaftsgruppen würden somit leichter Zugang zu digitaler Bildung und auch eine finanzielle Unterstützung durch Ämter und Behörden für den digitalen Bereich erhalten. ■

WIRKUNGEN ERZIEHUNGSHILFEN UND LERNFÖRDERUNG**Gesundheit**

Das Leben und Arbeiten unter Corona waren für uns dieses Jahr Normalität. Gerade unsere Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sind sehr erfahren damit, unter erschwerten Bedingungen mit Menschen [weiter] zu arbeiten. Nichtsdestotrotz hat der stetige Corona-Einfluss unser Arbeits- und Privatleben geprägt und uns genauso ab einem bestimmten Zeitpunkt angestrengt. Die Sommerpause war für uns daher eine willkommene Atempause. Bis November 2021 verzeichneten wir unter unseren Mitarbeitenden keine Corona-Krankheitsfälle.

Wir stellten bei unseren Kindern und Jugendlichen dieses Jahr fest, dass einige von ihnen mehr Angst um ihre Eltern, mehr Angst vor der Zukunft und mehr Angst vor dem Virus hatten. Die Kette von Mobbing Erfahrungen, sozialen Ängsten und des Sich-nicht-Wohlfühlens in der Schule waren bei vielen Schülerinnen und Schülern, die wir sozialpädagogisch begleiteten, eine große emotionale Hürde.

Die Angst vor anderen Menschen, vor Sozialkontakten überhaupt, hatte sich bei den Kindern und Jugendlichen unserer Beobachtung nach verstärkt. Dies betraf eine größere Gruppe als zuvor. Die soziale Isolation durch eingeschränkten Kontakt zu Mitmenschen, die fehlende Selbstbestätigung und der Bewegungsmangel akkumulierten sich zu seelischem Leid, das sich dieses Jahr bei mehr Kindern und Jugendlichen in Ängsten und depressiven Verstimmungen ausdrückte. Wir erklären uns diese Veränderung im seelischen Wohlbefinden durch die coronabedingt langen Auszeiten aus dem gewohnten gesellschaftlichen Leben und den forcierten Rückzug in die eigenen vier Wände. Etliche Kinder und Jugendlichen zogen sich in sich zurück und bauten innerliche Hürden auf, trauten sich kaum heraus. Einige entwickelten sogenannte Sozialphobien.

Ein größerer Leidensdruck braucht allerdings zur Regulation und zum Abbau nicht weniger, sondern mehr Aufmerksamkeit und Ansprache, mehr Kontakt und Austausch, einen konkreten Realitätsbezug und -abgleich. Dies alles wurde durch die Pandemiemaßnahmen sehr stark eingeschränkt oder verhindert.

Üblicherweise bieten wir Kindern und Jugendlichen in unserer sozialpädagogischen und sozialen Arbeit viele Gelegenheiten, sich ihren Ängsten zu stellen und individuelle Maßnahmen einzuüben, um diese abzubauen. Dies war glücklicherweise dieses Jahr im Gegensatz zum Vorjahr wieder ein fester Bestandteil unserer Arbeit, da wir wieder zu durchgehender Präsenzzeit zurückkehrten. Wir wirkten stark darauf hin, dass Gelegenheiten als Chancen wahrgenommen wurden, wieder aus dem Haus zu gehen, sich zu bewegen und sich etwas [Neues] zu trauen.

Die gesellschaftliche Akzeptanz von psychischen Befindlichkeiten und Erkrankungen bei jungen Menschen wird weiterwachsen müssen. Wir können beitragen und in der therapeutischen und sozialpädagogischen Arbeit noch inklusiver denken. Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen und Psychotherapeut*innen würden enger vernetzt und in regelmäßigerem Austausch sein. Letztere würden aus ihrer aktiven, therapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen theoretische Grundlagen und Erkenntnisse

sowie Praxisanleitungen ableiten, die Einzug in die Kinder- und Jugendhilfe finden könnten. Wir begleiten und unterstützen sozialpädagogisch Kinder und Jugendliche täglich im schulischen und sozialräumlichen Kontext.

Außerhalb des therapeutischen Umfelds sind wir ein weiteres Unterstützungsnetz, das Kinder und Jugendliche auffängt und emotional-psychisch-körperlich stabilisierend in ihrem Alltag begleitet. Unsere Praxiserkenntnisse könnten Anregungen für weitere wirksame Therapieansätze geben. ■

Beziehungen

Wir bauen mit unserer Klientel [Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien] vertrauensvolle Beziehungen durch offene, sensible Kommunikation und positive Bestätigungen auf. Wir berücksichtigen in unserer Zusammenarbeit mit ihnen Entwicklungen und Ereignisse in Bezug auf sich und ihr Umfeld: Gesundheit, Familie, Schule oder Beruf und auch gesellschaftliche Veränderungen z. B. Digitalisierung und neue Medien. Wir sprechen Umbrüche an, loten Unterstützungsbedarfe aus und halten mit ihnen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten fest.

Wenn es Kindern und Jugendlichen schlecht geht, wenn sie schlechte Gefühle spüren, können sie sie oft nicht so klar und deutlich ausdrücken und benennen wie Erwachsene. Wir bieten uns als Ansprechperson an und entwickeln in unserer Arbeit laufend Ansätze, wie wir ihnen im individuellen Fall und grundsätzlich in ihrem Alltag beistehen und helfen können.

Den Bewegungsmangel und die fehlende Selbstbestätigung durch den Mangel an sozialem Umgang bearbeiteten wir zusammen mit den Kindern und Jugendlichen, in dem wir viel Zeit miteinander im persönlichen Kontakt verbrachten und Positives verstärkten sowie ganz bewusst Aktivitäten im Freien anleiteten und deren Anzahl steigerten. ■

Veränderung

Es gab zwar für einen kleinen Zeitraum Einschränkungen unserer Angebote, aber das quantitative Wachstum unserer Angebotspalette blieb trotz des laufenden Pandemiejahres durchgängig gleich hoch. Unsere konzeptionelle Arbeit und bestimmte einzelne Weiterentwicklungen stellten wir dieses Jahr tendenziell zurück, weil wir uns vorrangig um unsere Klientel und die Sicherstellung unseres laufenden Betriebs kümmerten.

Es wurden dieses Jahr mehr Anfragen von dem Jugend- und Sozialamt für unser Angebot „Sozialpädagogische Lernhilfe“ bei uns gestellt. Ein Hinweis, dass mehr Kinder und Jugendliche im Lernen und Aufholen von Lernrückständen Unterstützung benötigten.

Wir konnten uns auf das Jugend- und Sozialamt als Auftraggeber auch ökonomisch verlassen. Nichtsdestotrotz hatten wir pandemiebedingt dieses Jahr weniger Leistungsstunden, sodass wir dadurch auch weniger Einnahmen als in den Vorjahren verzeichneten. Die Qualität unserer Angebote konnten wir auch dieses Jahr wieder durchgängig aufrechterhalten. ■



WIRKUNGEN ERZIEHUNGSHILFEN UND LERNFÖRDERUNG



Wir helfen Kindern und Jugendlichen, ihre Chancen auf Bildung und Integration zu verbessern. Vielen ermöglichen wir durch unsere sozialpädagogische Unterstützung, eine Regelschule zu besuchen, einen [guten] Schulabschluss zu machen, sich zu integrieren und sozial teilzuhaben. Wir setzen mit unserer Arbeit in ihrer Persönlichkeits- und Lernentwicklung, in ihren Stärken und Fähigkeiten an und unterstützen sie bei der Organisation und Strukturierung ihrer Lernprozesse – oft Zuhause, mit der Familie oder alleine. Die von uns begleiteten Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien kommen aus allen Bildungsschichten. Wir helfen ihnen, eigene Bewältigungs- und Lösungsstrategien und Perspektiven zu entwickeln. Die Gesellschaft profitiert von fähigen, teilhabenden Bürgerinnen und Bürger.

**ERZIEHUNGSHILFEN UND LERNFÖRDERUNG ALS
GESELLSCHAFTLICHE ANTWORT:
Für mehr Bildungsgleichheit und eine
gute Umsetzung von Inklusion**





WIRKUNGEN

01 + 10

- BILDUNGSUNGLEICHHEIT
- INTEGRATION VON ZUWANDERERN

S
UI

SPRACHE UND INTEGRATION

WIRKUNGEN SPRACHE UND INTEGRATION

Bildung

Dieses Jahr kehrten wir mit unseren Sprach- und Integrationskursen größtenteils in den Präsenzunterricht zurück. Spracherwerb in der Gemeinschaft war für unsere Teilnehmenden wieder möglich. Neben den im Unterricht geführten Gesprächen konnten sie nun ihre frisch erworbenen Sprachkenntnisse zusätzlich in Small Talks vor und nach dem Unterricht und durch Gespräche in den gemeinsamen Pausen praktizieren. Die persönlichen Begegnungen unterschiedlicher Kulturen regten unsere Teilnehmenden unserer Beobachtung nach zu mehr Kommunikation und Verständigung in der neuen Sprache an und begünstigten, dass sie diese schneller und nachhaltiger lernten.

Wir setzten den Frontalunterricht in unseren Kursen ein, obwohl wir ihn in Lehrkreisen nicht mehr als zeitgemäß empfinden. Er war allerdings die Unterrichtsform, die eine Ansteckung mit Covid am unwahrscheinlichsten erscheinen ließ. Die Umstellung auf Frontalunterricht fiel unseren Teilnehmenden mehrheitlich leicht, da dies eine Lehrform ist, die viele aus ihrem Heimatland bzw. aus ihrer Schulzeit kannten.

Gruppenarbeiten wollten wir angesichts der Infektionslage noch nicht als Teil unseres Unterrichts wiederaufleben

lassen. Unsere Teilnehmenden bearbeiteten daher ihre Aufgaben möglichst einzeln und selbstständig. Um den Unterricht abwechslungsreicher zu gestalten, setzten unsere Lehrkräfte digitale Medien ein. Zum Beispiel konnten unsere Teilnehmenden auf den bereitgestellten Tablets interaktive Übungen machen oder sie erhielten eine virtuelle Gruppenarbeit via Lernsoftware. Die reale Kommunikation zwischen den Teilnehmenden trat im digital ergänzten Frontalunterricht mit Maskenpflicht etwas in den Hintergrund.

Durch den verstärkten Einsatz von Tablets im Unterricht erreichten wir unter unseren Teilnehmenden, dass dieses Medium als Lernmöglichkeit anerkannt und als selbstverständlich angenommen wurde. Unsere Teilnehmenden lernten zudem, dass sie Lernmaterialien und -programme aus dem Internet auf ihren eigenen Smartphones zum Selbstlernen nutzen konnten.

Unsere Teilnehmenden nahmen dieses Jahr wieder ergänzend zum Unterricht an externen Aktivitäten teil. Zu den Aktivitäten, die unter pandemischen Bedingungen möglich waren, zählten u. a. angekündigte Besuche von Expert*innen im Kurs, Exkursionen, Museumsbesuche



- Fünf Schulungszentren: Sprachenzentrum an der Zeil mit Außenstelle Hausen, Sprachenzentrum Obertshausen, Frauenprojekt Gallus, Frauenprojekt Niederrad, Frauenprojekt Nordwest
 - davon ein zertifiziertes TELC Prüfungszentrum [„The European Language Certificates“]
 - Kompetenz in 15 Sprachen und in der Vermittlung von Sprache und Kultur sowie digitales Basiswissen
- Vier Beratungsstellen: Lese-Schreibservice [LSS] inklusive Schreibcafé, Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer [MBE] in Frankfurt und Obertshausen
- Qualität: AZAV Zertifikat



EINGESETZTE MITTEL

IN DER KINDER-, JUGEND- UND ERWACHSENENBILDUNG

- Kursarten: Deutsch als Zweitsprache / Integrationskurse, Fachdeutsch [Pflege- und Bankberufe], „Mama lernt Deutsch“-Kurse mit Kinderbetreuung, Ferienkurse für junge Geflüchtete, Alphabetisierungskurse, Berufsbezogene Deutschsprachförderung [DeuFö Kurse §45]
- ca. 40 TELC Prüfungen B1 bis C1;
- Abnahme von Deutschtests für Zuwanderer
 - Einzelfallhilfen [Case Management]
 - Digitale Mitwirkung: Externe Trägertreffen, Arbeitskreise, Gremien, Fachgruppe Migration; Paritätisches Bildungswerk Hessen
- Schulungszentren: Teilnehmende [TN] und Unterrichtseinheiten [UE]:
 - Sprachenzentrum an der Zeil mit Integrationskursen: 1.107 TN, 8.700 UE und DeuFö-Kurse 18, Kurse 270 TN.
 - Frauenprojekte: Gallus 8.220 UE / 1061 TN / 50 Kinder, Niederrad 2.990 UE / 349 TN / 25 Kinder, Nordwest 1.100 UE / 144 TN / 10 Kinder
 - Sprachenzentrum - Außenstelle Hausen: 6 DeuFöV Kurse / 90 Teilnehmende und 6 Jugendkurse in den Ferien / 62 TN
 - Sprachenzentrum Obertshausen: Kurse 5.000 UE / 221 TN
 - Mama Lernt Deutsch insgesamt: 21 Kurse / 280 Frauen
- Beratungsstellen: Anzahl Kunden oder Beratungsgespräche:
 - LeseSchreibService: 1023 Beratungen in Präsenz und 371 telefonische Beratungen
 - Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer: ca. 600 Personen in der Beratung oft mit mehreren Terminen

ERBRACHT E LEISTUNGEN

IN DER KINDER-, JUGEND- UND ERWACHSENENBILDUNG

Fortsetzung: Bildung

mit festem Termin, Berufsberatung und Fahrradkurse für Frauen. Wir arbeiteten dieses Jahr verstärkt daran, die Mobilität und Teilhabe unserer Zielgruppen zu fördern und sie darin zu bestärken, sich wieder mehr im öffentlichen Raum zu bewegen und am gesellschaftlichen Leben in ihrem Stadtteil mitzuwirken.

Unsere Kurse am Vormittag und am Abend waren gut besucht während sie nachmittags kaum nachgefragt wurden. Die reduzierte Nachfrage von Frauen nach Nachmittagskursen war unseres Erachtens eng an die reduzierten Öffnungszeiten von Kindertageseinrichtungen gekoppelt. Im November und Dezember 2021 mussten Kindertagesstätten, Horte und Ganztagsbetreuung an Schulen ihre Öffnungszeiten aufgrund der hohen Infektionszahlen nochmals stark reduzieren. Besonders Mütter mit einem Ganztagsplatz für ihr Kind hatten dadurch Schwierigkeiten, ihren Sprachkurs am Nachmittag zu besuchen. Bei steigenden Infektionszahlen kamen grundsätzlich auch weniger Kinder in unsere parallel zu den Integrationskursen stattfindende Kinderbetreuung. Wir reagierten auf die neue Situation, indem wir unsere Nachmittagskurse bewusst mit einer kleineren Gruppengröße sowie mehr Kurse am Vormittag und Abend anboten.

Im Rahmen unserer Inklusionsarbeit organisierten und führten wir wieder eine groß angelegte Prüfung für Menschen mit Einschränkungen durch. Dieses Jahr nahmen wir eine barrierefreie B1-Prüfung für gehörlose Teilnehmende im Beisein von Gebärdendolmetscher*innen in Kooperation mit der Stiftung für gehörlose und schwerhörige Menschen vor. Eine Kooperation mit der Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen waren wir im Vorjahr eingegangen, um blinden und sehbehinderten Menschen Prüfungen anzubieten. Die Vorbereitung auf Prüfungen dieser Art nahm jeweils um die sechs Monate in Anspruch und ging mit einem speziellen Verwaltungsaufwand einher, da die Teilnehmenden im Vorfeld viele Nachweise erbringen mussten. Wir tragen mit unserer Arbeit sehr gerne dazu bei, dass Menschen mit Einschränkungen sprachlich, schulisch oder beruflich und gesellschaftlich ihr Ziel erreichen und ihr Potential zu ihrem Vorteil ausschöpfen können.

Wir konnten als Fachbereich Sprache und Integration unseren Fokus auf den Ausbau unserer digitalen Fort- und Weiterbildungsangebote setzen, da wir über die technischen Voraussetzungen verfügen. Wir legten dieses Jahr die Grundlagen für interne Schulungen von pädagogischen Fachkräften mit Migrationshintergrund, die in Kindertagesstätten und Ganztagsbetreuungen arbeiten. Virtuelle Klassenzimmer eignen sich optimal für diese Schulungen. Dieses Angebot könnte dank der zeitlichen Flexibilität und Ortsungebundenheit von digitalen Medien von einer Vielzahl an Mitarbeitenden genutzt werden. ■

Dieses Jahr nahmen wir eine barrierefreie B1-Prüfung für gehörlose Teilnehmende im Beisein von Gebärdendolmetschen*innen in Kooperation mit der Stiftung für gehörlose und schwerhörige Menschen vor.

Beratung

■ Lese-Schreibservice

In unseren Lese-Schreibservice [LSS], einer Beratungsstelle mit Angeboten für gering literalisierte Erwachsene, kamen weiterhin Menschen, für die die wachsenden, alltäglichen Anforderungen einer hochliteralisierten und digitalisierten Gesellschaft Hürden mit sich bringen, die ihre Teilhabe am sozialen, kulturellen und politischen Leben und in den Bereichen Arbeit, Gesundheit und Mediennutzung sehr einschränken oder gar verhindern. Wir zielten mit unserer Arbeit darauf hin, gering literalisierte Menschen durch Orientierung, Soforthilfe und Bildungsberatung zu unterstützen, Benachteiligungen und Ausschlüssen entgegenzuwirken sowie nachhaltige Alphabetisierungsprozesse einzuleiten und zu begleiten.

Geringe Lese- und Schreibkompetenzen können bereits bestehende Benachteiligungen verstärken oder sogar verursachen, z. B. wenn Anträge auf Sozialleistungen von unserer Klientel nicht richtig ausgefüllt oder nicht fristgemäß gestellt werden können, unvorteilhafte Arbeits-/Aufhebungsverträge nicht verstanden oder Briefe von Gläubiger*innen nicht gelesen und eigenständig beantwortet werden können, wodurch ihnen Mahngebühren entstehen, oder nachteilige Verträge unterschrieben werden.

Immer wieder berichten uns Besucher*innen von ihren Ängsten bezüglich des Erhalts von Post und der Bearbeitung von Schriftverkehr, was ohne unterstützende Begleitung zu ausgeprägtem Vermeidungsverhalten führen kann und die Situation für die Betroffenen weiter verschärft.

Neben den schriftsprachlichen Hürden stehen viele unserer LSS-Besucher*innen vor vielfältigen, intersektionalen Herausforderungen, die ihnen das alltägliche Leben erschwerten. Ein Großteil unserer Klientel ist von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Diejenigen, die in Arbeits-

WIRKUNGEN SPRACHE UND INTEGRATION

verhältnissen stehen, arbeiten fast ausschließlich im Niedriglohnsektor, bei Leiharbeitsfirmen und in befristeten Beschäftigungsverhältnissen, die keine langfristige Perspektive bieten. Viele befinden sich in finanziellen Engpässen und haben Schulden bis hin zur Überschuldung. Auch körperliche Behinderungen, chronische und / oder psychische Erkrankungen führen dazu, dass ihre Beteiligung am gesellschaftlichen Leben behindert wird und unsere Klientel im Alltag mit zusätzlichen Hindernissen und Einschränkungen konfrontiert ist.

Wir entschieden uns auch in diesem Jahr ratsuchende Personen immer in Präsenz zu beraten, um ihnen mithilfe unserer Bildungsberatung, Soforthilfe und Vermittlungsarbeit täglich Hilfestellungen geben zu können. Wir verfolgten mit unserer Bildungsberatung das Ziel, unsere Klientel schrittweise zur Selbsthilfe zu befähigen und konkretes Handlungswissen zu vermitteln. Im Rahmen der Soforthilfe unterstützten wir sie direkt und niedrigschwellig in sämtlichen Bereichen des alltäglichen Lebens, in denen sie Aufgaben, Rechte oder Partizipationsmöglichkeiten aufgrund unzureichender Lese- und Schreibkompetenzen nicht wahrnehmen konnten. Wir stellten ihnen umfangreiche Informationen bereit, beantworteten gemeinsam Dokumente, verwiesen an weiterführende Bildungsangebote oder fallspezifisch an Fachstellen.

Wir fungierten als verbindendes Element zwischen unserer Klientel und Behörden. Viele Ämter und Behörden, wie Jobcenter, Agentur für Arbeit, Ausländerbehörde, Wohnungsamt, etc. hatten fast gänzlich auf Telefon- oder Online-Kontakt umgestellt. Es gab daher in der Regel wenige Termine zur persönlichen Vorsprache oder aber diese mussten telefonisch oder online vereinbart werden. Dies gestaltete sich besonders schwierig für unsere Klientel, die auf Mündlichkeit und soziale Interaktion angewiesen war, sodass wir hier unmittelbar halfen, in dem wir zum Telefonhörer griffen oder eine Terminvereinbarung online vornahmen. Auch konnten wir bereits aufgetretene Missverständnisse lösen helfen und viele Konflikte präventiv verhindern.

In Fällen, in denen Betroffene selbst ihre fehlenden Lese- und Schreibkompetenzen transparent machten, zeigten wir ihnen bedürfnisorientiert Wege in die Schriftsprache auf. Wir verwiesen sie sowohl an öffentliche Stellen als auch an Beratungsstellen und gemeinnützige Vereine in Frankfurt am Main und Umgebung oder vermittelten ihnen feste Alphabetisierungskurse oder offene Alphabetisierungsangebote. Im Rahmen unseres regelmäßig stattfindenden Teilprojektes „Schreibcafé“ begleiteten wir Menschen unmittelbar beim Erwerb und Training von Lese- und Schreibkompetenzen sowie grundlegenden digitalen Fähigkeiten.

Unser Lese-Schreibservice stellte einen zentralen Anlaufpunkt für Menschen mit niedrigen Schriftsprachkompetenzen dar. In Communities sprach sich unverändert herum, dass wir schnell und ohne allzu lange Wartezeiten Hilfe anbieten. Menschen, die vor Jahren Beratung und Unterstützungsangebote unserer Beratungsstelle genutzt hatten, brachten Freund*innen und Bekannte zu uns. Diese Art der mündlichen Weiterempfehlung war ein wesentlicher Baustein für uns, um auch Angehörige unserer Zielgruppe dieses Jahr in derart gutem Ausmaß unmittelbar erreichen zu können. ■



■ Migrationsberatung für zugewanderte Erwachsene

Viele Menschen nahmen dieses Jahr mit unseren Migrationsberatungsstellen Kontakt auf. Darunter befanden sich Menschen, die sich teilweise auch mit Aufforderung der Jobcenter an uns wandten, um Zugang zu den Sprachkursträgern in Frankfurt zu finden. Eine weitere Gruppe von Ratsuchenden waren Teilnehmer*innen von Integrationskursen, die mit ihren speziellen Themen an unsere Migrationsberatungsstellen verwiesen worden waren. Unsere Migrationsberaterinnen suchten fallspezifisch nach geeigneten Trägern von Sprach- und Integrationskursen, beantragten die Zulassungen und Kostenbefreiungen, stellten Anträge auf Fahrkartenerstattungen oder kümmerten sich z. B. auch um eine Kinderbetreuung parallel zu den Kursen.

Durch die coronabedingten Einschränkungen war die Vermittlung von Kindern in Kinderbetreuungsangebote noch schwieriger geworden, da eine große Nachfrage weiterhin auf zu wenige Betreuungsplätze traf. Zwar kehrten die institutionalisierten Kindertageseinrichtungen in diesem Jahr in einen kontinuierlichen Betreuungsmodus zurück, doch dieser blieb weiterhin vom Infektionsgeschehen bestimmt, sodass sie auch mit Neuzugängen situativ umgehen mussten. Die parallel zu Integrationskursen laufende Kinderbetreuung von Sprachkursträgern fand zwar auch dieses Jahr statt, allerdings mit reduzierter Aufnahmekapazität. Um den bestmöglichen Gesundheitsschutz sicherzustellen, wurden weniger Teilnehmende in die Sprachkurse und folglich weniger Kinder in die dazugehörige Kinderbetreuung zugelassen. Trotzdem war und ist eine gesicherte Kinderbetreuung ein wesentlicher Aspekt im Integrationsprozess von Erwachsenen mit Kindern. Erst sie ermöglicht es Eltern, vorrangig Müttern, früh und regelmäßig an Deutschkursen teilzunehmen. Daher war es für unsere Migrationsberaterinnen eine zentrale Aufgabe, Eltern konkret dabei zu unterstützen, schnellstmöglich Betreuungsplätze für ihre Kinder zu finden, damit sie selbst Kurse besuchen, Deutsch lernen und den beruflichen Einstieg dank ihrer verbesserten Sprachkompetenz schaffen konnten.

Dieses Jahr fielen uns in unserer Migrationsberatung insbesondere die Menschen auf, die versuchten, sich in Deutschland eine neue Existenz aufzubauen und keine öffentliche Unterstützung bekamen. Sie hatten besonders mit den für sie hohen Kosten für einen Sprach- oder Integrationskurs zu kämpfen. Wir berieten sie ausführlich und fanden unterstützende Zwischenlösungen für sie.

In unseren Beratungsstellen bieten wir von jeher für Laufpublikum offene Sprechzeiten an. Wir stellten dieses Jahr eine Verhaltensänderung fest: Mehr Menschen nahmen lieber Termine nach Vereinbarung als offene Termine wahr. Dies war zum einen

noch der andauernden Pandemie geschuldet, zum anderen zunehmend der positiven Erfahrung unserer Klientel, dass sich viele ihrer Themen durch bewusst terminierte Zeit schneller und zufriedenstellender für sie klären ließen und wiederholte Wartezeiten entfielen. Die positive Auswirkung unserer Terminvereinbarung mit Vorgespräch war außerdem, dass unsere Klientel zu ihren Beratungsterminen die bereits benötigten Unterlagen mitbrachten und wir noch gezielter und effektiver die passende Hilfestellung leisten konnten. ■



Mediennutzung

Wir boten Kurse im Digitalformat weiterhin in unserem Kursprogramm an. Wir vermittelten unseren Teilnehmenden hierfür die technischen Kenntnisse und Medienfähigkeiten und stellten ihnen Endgeräte im Haus zur Verfügung, um [falls es zu Hause nicht möglich war] am digitalen Unterricht teilzunehmen. Die Mediennutzung im Unterricht war ein selbstverständlicher Teil der Lehrkompetenzen und Routine unserer Kursleitungen.

Die Nachfrage unserer Teilnehmenden nach digitalem Sprachunterricht war im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen. Sie bevorzugten den Präsenzunterricht. Die gemeinsamen Ankerzeiten und Pausen boten ihnen wieder viele

WIRKUNGEN SPRACHE UND INTEGRATION

Gelegenheiten, zusätzlich zum Unterricht miteinander in der gelernten Fremdsprache ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen.

Eine digitale Vermittlung von Sprache ist in den ersten Lernstufen auf Anfängerniveau nicht die beste Vermittlungsmethode, aber in höheren Stufen kann sie durchaus sehr sinnvoll sein. Daher setzten wir virtuelle Klassenzimmer eher in den Fortgeschrittenenkursen ein. Mit unseren Berufssprachkursen, bei denen der Einsatz digitaler Medien sinnvoll und der Erwerb digitaler Kompetenzen zwingend notwendig ist, blieben wir über das gesamte Jahr hinweg ganz oder teilweise im virtuellen Klassenzimmer. In unseren Deutschkursen dagegen kam das digitale Format nur dann zum Zug, wenn sie in Präsenz nicht möglich waren. Ein eindeutiger Vorteil des Fernunterrichts war die Möglichkeit für unsere Teilnehmenden, wenn sie z. B. wegen fehlender Kinderbetreuung oder auch wegen Quarantäneanordnung ans Haus gebunden waren, trotz physischer Abwesenheit weiter an ihrem Kurs teilnehmen und lernen zu können. Im Präsenzunterricht setzten wir die digitalen Medien ein, um den Frontalunterricht abwechslungsreich zu gestalten und inhaltlich anzureichern: mit Bildern, Videos, Tonaufnahmen, Lernsoftware, virtuellen Gruppenarbeiten, interaktiven Übungen.

Im Rahmen der fortschreitenden Digitalisierung unserer Kursangebote in diesen zwei Pandemie Jahren haben wir gelernt, dass eine gute Internetverbindung für unsere Sprach- und Integrationsarbeit ein entscheidender, zukunftssträchtiger Faktor ist. Bei Neuanmietungen von Räumlichkeiten werden wir unser Augenmerk auch auf eine schnelle, zeitgemäße Internetversorgung mit z. B. Glasfaserleitungen legen.

Unsere Mitarbeitenden arbeiteten hybrid. Vor Ort in unseren Sprachzentren und Beratungsstellen waren wir wieder in Präsenz für unsere Klientel tätig.

Unsere Teamsitzungen und Plena führten wir dagegen überwiegend digital durch. Mit Hilfe unserer mittlerweile sehr guten digitalen Ausstattung waren parallel zu unseren Kursangeboten auch unsere internen Arbeitsprozesse optimiert worden.

Externe Treffen mit Netzwerken, Fachgruppen und Arbeitskreisen, mit Kooperationspartnern und Akteuren der Integrationsarbeit wurden aufgrund ihrer großen Teilnehmerzahl digital durchgeführt, um auch dieses Jahr Infektionsketten zu vermeiden. Sitzungen und Treffen für einen intellektuellen, sachlichen Austausch waren in einem digitalen Format sehr effektiv. Bei mehrmaligen Treffen über längere Zeiträume in ausschließlich digitalen Konferenzen fiel uns auf, dass jeder Beteiligte sich intensiver um eine nachhaltige Vernetzung und Kontaktpflege auf professionell-persönlicher Ebene bemühen musste als in physischen Konferenzen. Die auch für die Netzwerkarbeit wichtigen zwischenmenschlichen Kontakt- und Kennenlerngespräche, die am Rande oder in den Pausen jeder physischen Konferenz wie selbstverständlich passieren, mussten virtuell bewusst angebahnt werden.

Fazit ist, dass für Sichtbarkeit und Erreichbarkeit unserer Sprach- und Integrationsarbeit online und offline eine gute Balance zwischen digitaler und physischer Präsenz von uns angesteuert werden muss. Dies gelang uns dieses Jahr, wie wir finden, sehr gut, sodass wir als zuverlässiger, stets erreichbarer Akteur und Partner in der Frankfurter Bildungs- und Integrationslandschaft in Erscheinung traten. ■

Gesundheit

Wir standen dieses Jahr noch unter den Auswirkungen der Pandemie.

Die neuen Veränderungen in den Verordnungen waren stetig. Unseren hauptamtlichen Mitarbeitenden in der Verwaltung und unseren Honorarkräften war es im jetzt zweiten Pandemiejahr zur Routine geworden, Regelungen zu erhalten, sich anzupassen und darauf zu achten, dass sie in jedem Kurs beachtet und umgesetzt wurden. Uns war es weiterhin wichtig, dass an allen Standorten und in allen Kursen einheitliche Hygieneregeln zum Schutz unserer Kunden und Mitarbeitenden umgesetzt wurden. Dies gab allen Beteiligten und Teilnehmenden die notwendige Beständigkeit und Sicherheit in der Organisation und im Ablauf, um Unterricht möglich machen und Lernerfahrungen sammeln zu können. Impfungen und Genesenenstatus ließen wir uns vor Kursbeginn von unseren Teilnehmenden nachweisen. Tägliche Testungen waren uns genauso vertraut wie Abstandswahrung und Maske. Wir legten die 3G-Regelung [Geimpft, Genesen, Getestet] fest und achteten zum Schutz aller darauf.

Wir verwiesen an die Testzentren, die sich in der Nähe unserer Kursorte befanden. Durch Aufklärung und Veranstaltungen mit Gesundheitslotsen und Hilfestellung beim Ausfüllen von Anamnesebögen motivierten wir viele Migrant*innen aus unseren Kursen dazu, sich impfen zu lassen. Teilweise gingen ganze Kurse gemeinsam zum Impfen. ■

Beziehung

Die Nöte unserer Teilnehmenden in Zusammenhang mit der Pandemie, insbesondere unserer Teilnehmerinnen fingen wir bestmöglich auf. Die Mütter unter ihnen machten sich um ihre Kinder Sorgen, da sie Leistungsabfälle bemerkten, Müdigkeit und Desinteresse bis hin zur Weigerung, in die Schule zu gehen. Die Gespräche über diese Sorgen nahmen in unseren Gesprächskreisen in den Frauenprojekten im persönlichen Kontakt Raum ein. Wir bemerkten, dass Ängste und Sorgen, wenn sie [mit] geteilt wurden, sich verringerten und die Teilnehmenden ihren Kopf für die Lerninhalte frei bekamen.

Die Bindung zu unseren Kursleitungen, die wir überwiegend als Honorarkräfte beschäftigen, hätten wir gerne dieses Jahr wieder intensiviert. Wir mussten uns allerdings alle auf die reine Zusammenarbeit vor Ort beschränken. Feierliche Begegnungen außerhalb des reinen Arbeitskontextes wie unser traditioneller Neujahrsempfang in diesem Januar fielen aufgrund der zu hohen Ansteckungsgefahr bei einer großen Teilnehmerzahl aus. Das bedauerten wir sehr, da die Einladung unserer Honorarkräfte zu unseren Festlichkeiten immer auch ein Dank und ein Signal der Wertschätzung und der Anerkennung geleisteter Arbeit ist. Wir hoffen, dass wir dies nachholen und bald wieder in großer Zahl zusammenkommen können. ■



Veränderung

Grundsätzlich besitzen wir als Sprachkursträger die Möglichkeit, 25 Teilnehmende in einem Raum ohne Abstand und ohne Maske zu unterrichten. Dank der Pandemie-Zulage, die uns während der auch noch dieses Jahr andauernden Pandemie ökonomisch unterstützte, konnten wir weiterhin kleinere Klassen unter Schutzmaßnahmen anbieten und durchführen. Unsere Teilnehmenden erhielten die Vorteile, ihren Kurs in Präsenz weiter zu besuchen, den Klassenraum mit weniger Menschen zu teilen, schneller im Lernstoff voranzukommen usw. Wir waren dadurch in der Lage, wieder unmittelbare Hilfestellungen für die einzelne Person zu geben, persönlich zu motivieren und das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe zu stärken.

In unserem Fachbereich Sprache und Integration sammeln und wägen wir kontinuierlich politische und gesellschaftliche Trends und Tendenzen ab, da diese einen starken Einfluss auf unsere Arbeit haben. Je nach Zuwanderungsbewegungen zum Beispiel steigt oder sinkt die Nachfrage nach zusätzlichen Sprach- und Integrationsangeboten. Üblicherweise führen wir wegen hoher Nachfrage drei bis vier Anfängerkurse im Monat durch. Dieses Jahr verzeichneten wir im Verhältnis mehr Fortgeschrittenen- als Anfängerkurse. Der merkliche Rückgang bei der Nachfrage lag unserer Vermutung nach an einer niedrigeren Einwanderungsquote. Uns war aufgefallen, dass es in all unseren Sprach- und Integrationskursen kaum Menschen gab, die im Vorjahr oder dieses Jahr nach Deutschland eingewandert oder geflüchtet waren. Die Zuwanderung durch Heiratsmigration aus Drittländern oder durch EU-Bürger auf Jobsuche war ausgeblieben. Auch wanderten insgesamt wenige Fachkräfte aus dem Ausland ein. Auch die erwartete Einwanderung und damit Nachfrage von geflüchteten Menschen z. B. aus dem krisengebeutelten Afghanistan erreichte unsere Sprach- und Integrationskurse kaum.

Gründe für die ausbleibende Einwanderung gab es unseres Erachtens etliche. Bei der Mehrheit der Menschen hatten sich die Prioritäten verändert. Zum einen erlebten viele Menschen die COVID Erkrankung und Todesfälle in der eigenen Familie oder erkrankten selbst. Zum anderen war ihre Risikobereitschaft gesunken. Zusätzlich wurden sie aufgrund der Corona-Vorschriften in ihrem Heimatland an einer Ausreise gehindert. Die strengen Einreisevorschriften an den europäischen Grenzen trugen zudem ebenso ihren Teil dazu bei, dass Menschen von einer Einwanderung zunächst absahen. ■

Dieses Jahr verzeichneten wir im Verhältnis mehr Fortgeschrittenen- als Anfängerkurse.

WIRKUNGEN SPRACHE UND INTEGRATION



Wir zielen mit unserer Sprach- und Integrationsarbeit darauf hin, dass Mitmenschen mit Migrations- und Fluchthintergrund ihre Sprachfähigkeiten und ihre Lernkompetenzen [z. B. Schreiben, Lesen, Mediennutzung] sowie ihr Kulturverständnis erweitern und ihre Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt steigern und nutzen können. Sie können durch ihre Erwerbstätigkeit u. a. zum Abbau des Fachkräftemangels beitragen. Darüber hinaus gewinnen sie persönlich durch ihre erweiterten Bildungskennntnisse an Selbstvertrauen und Orientierung im Leben, sodass sie sich insgesamt besser zurechtfinden und selbstbestimmt handeln können.

**SPRACHE UND INTEGRATION ALS
GESELLSCHAFTLICHE ANTWORT:
Für mehr Bildungsgleichheit und eine
gute Umsetzung von Inklusion**



WIRKUNGEN

06 + 07 + 08 + 10

- JUNGE MENSCHEN OHNE SCHULABSCHLUSS
- UNZUREICHENDE AUSBILDUNGSQUALIFIKATION
 - JUGENDARBEITSLOSIGKEIT
 - INTEGRATION VON ZUWANDERERN

A B
A

**ABSCHLÜSSE. BERUFSVORBEREITUNG.
AUSBILDUNG.**

WIRKUNGEN: ABSCHLÜSSE. BERUFVORBEREITUNG. AUSBILDUNG.



Bildung und Beratung

Unser Auftrag war es, gute Pädagogik mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter allen Umständen durchzuführen. Wir fragten uns dieses Jahr, was wir noch mehr machen, wie wir die zwischenmenschliche Arbeit besser organisieren und wie wir miteinander mehr sprechen könnten, solange eine räumliche oder physische Distanz im Kontakt und in der Beziehung noch aus gesundheitlichen Gründen [Quarantäne, Krankheit] in diesem Jahr erforderlich war.

Unsere Bildungsangebote boten wir zunächst als Digital- und Präsenzunterricht im Wechsel und in Kleingruppen an, wobei wir im Laufe des Jahres in unseren Einrichtungen den Schwerpunkt auf die Zunahme des Präsenzunterrichts als Gesamtgruppe legten. Es gab auch durchgehende Präsenz: Unsere Lehrkräfte im Hauptschul- und Berufsvorbereitungslehrgang schulten ihre Klassen ganzjährig im Präsenzunterricht. Im Beratungskontext blieb es wie im Vorjahr auch bei Einzelberatungen in Präsenz von jungen Menschen, in der Mehrheit mit Migrationshintergrund, die sich im Übergang von Schule in den Beruf befanden und sich an unsere Jugendberufshilfe Fechenheim wandten. Mehr junge Menschen als im Vorjahr suchten ihre Ausbildungs- und Berufsberatung auf. Wir motivierten sie, setzten Impulse und zeigten Möglichkeiten verschiedener Berufe auf und boten Bewerbungstrainings an.

Der Erwerb von Berufspraxis war dieses Jahr weiterhin für unsere Jugendlichen durch ein reduziertes Angebot an Praktikumsplätzen geprägt. In Folge suchten unsere Teilnehmenden länger nach einem Praktikumsplatz, um erste Berufserfahrungen sammeln zu können. Wir begleiteten sie durchweg von der Recherche über die Bewerbung bis zum Abschluss des Praktikums.

Lernrückstände, die wir dieses Jahr feststellten, gingen wir aktiv an. Wir entschieden uns mit unserer Freien Schule für Erwachsene, die Erwachsenen ab 18 Jahren den Haupt- und Realschulabschluss auf dem zweiten Bildungsweg anbietet, am hessischen Landes- und Förderprogramm „Löwenstark“ mit schulischen und außerschulischen Angeboten für Kinder und Jugendliche zur Bewältigung der Corona-Krise teilzunehmen.

Per zusätzlichem Nachhilfeunterricht arbeiteten wir mit unseren Schülerinnen und Schülern daran, die aus 2020 stammenden und teilweise noch in diesem Jahr sich auswirkenden Lernrückstände abzubauen. Vier bis sechs Honorarkräfte erteilten ihnen seit Herbst zusätzlich zu unseren Lehrkräften unterstützenden Unterricht in verschiedenen Fächern. Das Zusatzangebot wurde von unseren Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehr gut angenommen und besucht.

Wir verabschiedeten dieses Jahr ein Bildungsprojekt in Offenbach am Main. Unser Bildungsprojekt „BAE“ [Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung in Teilzeit und in kooperativer Form für Mütter und Väter] lief aufgrund zeitlicher Befristung zum Jahresende aus. Eine Auszubildende vermittelten wir aufgrund

HAUPTSCHUL- UND BERUFVORBEREITUNGSLEHRGANG

- Einjähriger, kostenfreier Lehrgang für Jugendliche und junge Erwachsene von 16 bis 25 Jahren**
- Alle Klassen im Präsenzunterricht
 - Lehrgang 2020/2021: Aufnahme von 50 jungen Erwachsenen in 2020, Zulassung zur Abschlussprüfung in 2021 lag bei 40 Personen.
 - Altersdurchschnitt der Klassen: 20,4 Jahre
 - 90 % der Schüler*innen mit Migrationshintergrund
 - 36 Hauptschulabschlüsse, davon 11 qualifizierende Abschlüsse
 - Angebot an Praktika pandemiebedingt reduziert
 - 40 vermittelte Jugendliche, davon 12 in Realschulzweig, 10 in Berufsausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt, 6 in Erwerbsarbeit, 12 in berufsorientierende Maßnahmen, davon 9 auf Ausbildungsplatzsuche

VORKURS ZUM HAUPTSCHUL- UND BERUFVORBEREITUNGSLEHRGANG

- Einjähriger, kostenfreier Vorkurs für Jugendliche und junge Erwachsene von 16 bis 24 Jahren mit Fluchterfahrungen**
- Digital- und Präsenzunterricht im Wechsel
 - Vorkurs 2020/2021: Aufnahme von 7 jungen Erwachsenen in 2020; Zulassung zum Hauptschul- und Berufsvorbereitungslehrgang in 2021: 7 Personen
 - Altersdurchschnitt: 23 Jahre



ERBRACHTE LEISTUNGEN

IN DER JUGENDHILFE UND ERWACHSENENBILDUNG

FREIE SCHULE FÜR ERWACHSENE

- Nacherwerb eines Schulabschlusses für junge Erwachsene ab 18 Jahren**
- Schuljahr 2020/2021: Präsenz- und Digitalunterricht von 58 Realschüler*innen ab 18 Jahren im ersten Halbjahr 2021
 - 2 Abschlussklassen mit Präsenz- und Digitalunterricht
 - 23 Realschulabschlüsse, davon 17 qualifizierende Abschlüsse und 36 Hauptschulabschlüsse

PRAXISLERNPROJEKT

- Einjähriger Lehrgang zur Ausbildungs- und Berufsvorbereitung für Jugendliche und junge Erwachsene von 16 bis 25 Jahren**
- Präsenzunterricht in Kleingruppen unter Einhaltung der AHA-L-Regeln, teilweise Online-Unterricht
 - Lehrgang 2020/2021: 4 Klassen bzw. 8 Kleingruppen / 40 Teilnehmende [davon 16 Geflüchtete]
 - Vermittlungsquote: 21 Jugendliche haben eine Anschlussperspektive [Ausbildung, Schule, Arbeit, BVB, Deutsch-Kurs] gefunden [53%], 10 Jugendliche konnten in eine Ausbildung vermittelt werden [25%].
 - Praktika: 198 Praktikumswochen bei 40 Firmen.

ERBRACHTE LEISTUNGEN

IN DER JUGENDHILFE UND ERWACHSENENBILDUNG

Fortsetzung: Bildung und Beratung

des endgültigen Projektendes an einen anderen Bildungsträger weiter. Sie wird in ihrem letzten halben Jahr bis zu ihrem Abschluss dort begleitet werden. Zwei Auszubildende schlossen ihre Teilzeitausbildung dieses Jahr erfolgreich ab, worüber wir uns sehr mit ihnen freuen. Wir hatten sie während ihrer gesamten Ausbildungszeit per Unterricht und Coaching begleitet und motiviert, weiterzumachen und einen erfolgreichen Abschluss zu erreichen. Jetzt können beide Frauen für sich und ihre Kinder selbstständig ihren Lebensunterhalt verdienen.

Im Rahmen unserer Ausbildungs- und Berufsberatung bieten wir seit 2020 das Teilprojekt „Digitalisierung und elektronische Bewerbungsverfahren“ zur aktiven und praxisnahen Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 27 Jahren an. Seit dem Schuljahr 2020/2021 besteht zwischen unserer Jugendberufshilfe Fechenheim, die dieses Projekt durchführt, und der örtlichen Gesamtschule „Schule am Mainbogen“ hierzu eine Kooperation. Gemeinsam mit den Lehrkräften des Faches Arbeitslehre stellen wir als Co-Fachkraft den jeweiligen Abgangsklassen des Hauptschul- und des Realschulzweiges [insgesamt neun Klassen] digitale Bedingungen von aktuellen Bewerbungsverfahren vor und lassen sie praxisorientierte Übungen durchführen: Elektronische Einstellungstests und Bewerbungsmappen, Eintrag von Bewerbungen in Bewerberdatenbanken, Internetrecherche für Ausbildungsplätze etc. Im Schuljahr 2020/21 lief die Maßnahme aufgrund der Corona-Beschränkungen sowie technischer Probleme der Schule stark eingeschränkt an.

Mit Freude starteten wir ab diesem Schuljahr 2021/22 in vollem Umfang mit unserem Teilprojekt. Wir zielen mit diesem Projekt darauf hin, dass sich Schülerinnen

und Schülern aller Abgangsklassen unserer Kooperationschule rechtzeitig auf die Anforderungen des Ausbildungsmarktes vorbereiten, sich dort schnell zurechtfinden und sich auf für sie passende Ausbildungsstellen qualifiziert bewerben können.

Berufsorientierung und -vorbereitung sind wichtige Bestandteile unserer täglichen Arbeit mit jungen und erwachsenen Menschen – ob als Unterrichtsfach im Realschulzweig der „Freien Schule für Erwachsene“, in unserem „Hauptschul- und Berufsvorbereitungslehrgang“, in den einjährigen Lehrgängen „Praxislernprojekt“ [Frankfurt] und „Zukunft-Ausbildung-Beruf“ [Offenbach], ob als gängiges Bewerbungstrainingsmodul in der täglichen Ausbildungs- und Berufsberatungspraxis der Jugendberufshilfe Fechenheim oder ob als Informationsbaustein für deutschlernende, arbeitssuchende Eltern im Projekt „Perspektive: Arbeit für Erwerbslose“ [Offenbach]. ■



WIRKUNGEN: ABSCHLÜSSE. BERUFVORBEREITUNG. AUSBILDUNG.

Mediennutzung

Durch viele aufgelegte Programme [BMBF DigitalPakt Schule, Sofortausstattungsprogramme für Endgeräte usw.] erhielten wir Unterstützungsleistungen, sodass wir auf diese Weise in rasanter Geschwindigkeit zu besserer Hardware-Ausstattung in unseren Jugendhilfsprojekten gelangten. Wir konnten dadurch unserer jungen Zielgruppe unterstützende Lernmaterialien und -programme zur Verfügung stellen. Schnelle Endgeräte machten Online-Gespräche wie z. B. Bewerbungsgespräche auf Praktikums- oder Ausbildungsplätze mit Betrieben leichter und komfortabler.

Für unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen war es dieses Jahr selbstverständlich, ihre Bewerbungsgespräche auf Ausbildungsplätze mit den Betrieben online zu führen. Wir schulten sie im Umgang mit der Technik und übten die vorbereitenden Vorstellungsgespräche wieder mit ihnen vor dem Termin in unserer gemeinsamen Präsenzzeit gründlich ein. Wir befähigten sie dazu, sich gut präsentieren zu können und trugen mit guter Vorbereitung zu einem möglichst erfolgreichen Gesprächsverlauf und -abschluss bei. Erhielten sie Zusagen für einen Ausbildungsplatz, war dies für sie der erste erfolgreiche Schritt in ihre berufliche Zukunft und eine wichtige Wertschätzung für ihre vorherigen Bemühungen. Berufsvorbereitung und Berufsorientierung sind von jeher wichtige Teile unserer Jugendhilfskonzepte und Curricula.

Die Freie Schule für Erwachsene hat es als fest etabliertes, regelmäßiges Unterrichtsfach ebenso wie z. B. auch unsere Berufsvorbereitungslehrgänge Praxislernprojekt

und Zukunft-Ausbildung-Beruf. Im Unterricht nutzen die Schüler*innen und Lehrgangsteilnehmenden die vorhandenen Medien, um zu recherchieren, eigenständig zu lernen und sich auf Praktikums- und Ausbildungsplätze digital bewerben zu können. Unser Team der Jugendberufshilfe Fechenheim ging mit ihrem Teilprojekt „Digitalisierung und elektronische Bewerbungsverfahren“ aktiv in die externe Vermittlung von digitalem Bewerbungswissen.

Als Co-Fachkraft im Fach Arbeitslehre unterrichteten wir diesen Schwerpunkt für die 9. und 10. Abgangsklassen einer weiterführenden Schule. Die angehenden Absolvent*innen im Alter von 14 bis 18 Jahren lernten digitale Bewerbungsverfahren und -methoden kennen und übten sie praxisnah durch digitale Medien ein.

Dank digitaler Medien liefen auch unsere internen Arbeitsprozesse im Fachbereich Abschlüsse-Berufsvorbereitung-Ausbildung weiter. Unsere Mitarbeitenden konnten, sofern nötig, auch im Homeoffice arbeiten. Wir stellten immer wieder aufs Neue fest, dass wir alle insgesamt flexibler in unserer Arbeitsweise und Denkart geworden sind, was alternative Möglichkeiten des Arbeitens anbelangt. Neben dem Telefon ermöglichten und garantierten bisweilen die zusätzlich eingesetzten Medien Erreichbarkeit und Vernetzung zwischen den Mitarbeitenden untereinander sowie zwischen ihnen als Lehr- und Fachkräfte und den jungen Menschen, die sie sozialpädagogisch begleiteten und beschulten. So ließen sich digitale Treffen schnell arrangieren. Auch extern blieben wir auf diese Weise vernetzt z. B. mit Auftraggebern und Förderern, Ämtern und Behörden sowie mit Kooperationspartnern.

Seit dem ersten Lockdown im März 2020 konnten wir dank der Mischung von Präsenz- und Digitalunterricht

JUGENDBERUFSHILFE FECHENHEIM

Ausbildungs- und Berufsberatung sowie aktive Unterstützung für Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahren

- Einzelberatung in Präsenz von 204 jungen Menschen [40% weiblich, 60 % männlich] / davon 97% mit Migrationshintergrund, davon 5 % mit Fluchterfahrung / 70% zwischen 14 und 25 Jahre [davon 44% unter 18 Jahre], 30% über 25 Jahre
- 869 Einzelberatungsgespräche

JUGENDBERUFSHILFE FECHENHEIM: MASSNAHME “DIGITALISIERUNG UND ELEKTRONISCHE BEWERBUNGSVERFAHREN“

Training von elektronischen Einstellungstests, Erstellung elektronischer Bewerbungsmappen, Berufsorientierung

- Durchführung im Unterrichtsfach „Arbeitslehre“ der „Schule am Mainbogen“ in Frankfurter Stadtteil Fechenheim Süd mit insgesamt 9 Abschlussklassen Hauptschul- und Realschulzweiges, 4 Wochenstunden, 2 Klassen pro Woche.
- Gemeinsam mit den Lehrkräften der Schule.
- Gesamtanzahl: 280 Schülerinnen und Schüler [40% weiblich / 60% männlich] im Alter zwischen 14 und 18 Jahre.

ERBRACHTE LEISTUNGEN

IN DER JUGENDHILFE UND ERWACHSENENBILDUNG

ZUKUNFT - AUSBILDUNG – BERUF [ZAB]

Maßnahme zur beruflichen Orientierung und Beschäftigung für junge Erwachsene von 15 bis 24 Jahren mit oder ohne Schulabschluss

- Präsenzkurs: Anfang des Jahres in wechselnden Kleingruppen, dann im Laufe des Jahres Präsenzkurs in der Gesamtgruppe.
- Gesamtzahl: 27 Teilnehmende in 2021.
- Frauenquote ist auf ca. 44% angestiegen.
- Gesamtvermittlungsquote liegt bei 55% [17 vermittelte Teilnehmende, davon 13 in Ausbildung, 2 in Arbeit, 2 auf eine weiterführende Schule].

BERUFAUSBILDUNG IN AUSSERBETRIEBLICHEN EINRICHTUNGEN [BAE]

Junge Mütter und Väter [SGB II Empfänger] mit Schulabschluss ohne abgeschlossene Ausbildung

- Einzelförderunterricht und Betreuung in Präsenz von Auszubildenden in Teilzeit bis zur Abschlussprüfung.
- Zwei Auszubildende im 3. Lehrjahr mit erfolgreichem Abschluss. Eine Auszubildende im 2. Lehrjahr wird von einem anderen Träger bis zu ihrem Abschluss begleitet werden.
- Projekt lief aufgrund der Befristung zum 31.12.2021 aus.

ERBRACHTE LEISTUNGEN

IN DER JUGENDHILFE UND ERWACHSENENBILDUNG

Fortsetzung: Mediennutzung

ohne Unterbrechung unsere Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen weiterführen. Der Unterricht in unserem Hauptschul- und Berufsvorbereitungslehrgang fand dieses Jahr sogar komplett ohne digitale Unterbrechung, d. h. durchgängig in physischer Präsenz im Klassenraum statt. Je nach Digitalausstattung der Schülerinnen und Schüler, die sich in Quarantäne begeben mussten, versorgten wir sie mit Arbeitspaketen entweder in digitaler oder physischer Form, damit sie den Lernstoff so weit wie möglich auch in ihrer Abwesenheit bearbeiten konnten und den Anschluss an das Lernpensum behielten. Damit Distanzunterricht Teil unseres festen Programmangebots in der Jugendhilfe werden kann, wollen wir unseren Online-Unterricht bereichsintern weiterentwickeln und vor allem nachhaltig ausbauen. ■

**PERSPEKTIVE: ARBEIT
FÜR ERWERBSLOSE [PAE]
BASISDEUTSCH 4**
**Maßnahme zur Vermittlung
von Basiskennnissen der
deutschen Sprache und des
Arbeitsmarktes an Erwachsene mit
Migrationshintergrund im SGB-II-
Bezug, die Kinder haben**

- Wechselnde Kleingruppen Anfang des Jahres. Gruppeneinteilung nach Stand der Deutschkenntnisse. Im Laufe des Jahres Präsenzunterricht mit der Gesamtgruppe.
- Gesamtzahl: 45 Teilnehmende im Jahr.
- Vermittlungsquote in einen Integrationskurs liegt bei 37%. In Arbeit wurden 20% vermittelt.
- Unser Angebot der Kinderbetreuung während der Kursdauer weiterhin fortgeführt.

**ERBRACHT LEISTUNGEN
IN DER JUGENDHILFE UND
ERWACHSENENBILDUNG**

Gesundheit

Dieses Jahr stand die Präsenzzeit im Vordergrund unserer Jugendhilfearbeit. Regelmäßige Corona-Testungen ermöglichten uns diese wichtigen Begegnungen und Austauschzeiten in Präsenz und wurden von allen Teilnehmenden als notwendig und sinnvoll erachtet. Gerade in belastenden Zeiten brauchen benachteiligte Jugendliche eine enge Begleitung, die wir ihnen durchgehend boten, um Vereinsamungstendenzen und depressiven Verstimmungen erfolgreich entgegenzuwirken und stattdessen das Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Anfangs war die Angst vor Corona groß und dominierend, in der Zeit, als wir zu wenig Informationen und Kenntnisse über Covid19 hatten. Je länger die Pandemie andauerte, desto weniger ließen wir zu, dass Ängste unsere soziale Arbeit bestimmten. Zwar herrschte auch dieses Jahr weiterhin viel Vorsicht in all unseren Einrichtungen im Umgang miteinander vor und wir waren in der Einhaltung von Schutzmaßnahmen weiterhin streng, dennoch war ein gefühltes freieres Arbeiten vor Ort mit Kolleg*innen und Jugendlichen wieder möglich. Wir hatten uns allerorts an eine Zusammenarbeit gewöhnen müssen, die unverändert durch Vorsicht und Maßnahmen geprägt bleiben musste, doch wir stellten erfreulicherweise fest, dass das Arbeiten unter neuen, vermeintlich schwereren Bedingungen sehr gut funktionierte.

Auch bei unseren jungen und erwachsenen Teilnehmenden gab es unterschiedliche Sichtweisen und Standpunkte, was etwa die Corona-Vorkehrungen und ihren Umgang damit anbelangte. Wir gaben ihnen den Raum, um eigene Meinungen zu äußern, ließen uns jedoch nicht auf grundlegende Diskussionen bezüglich der Pandemie ein.

Die anfänglichen Unsicherheiten, die wir im Verhalten unserer Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Vorjahr bemerkten, waren dieses Jahr für uns nicht mehr sichtbar. Ängste und Phobien in Bezug auf Corona nahmen keinen entscheidenden Raum mehr in unseren gemeinsamen Gesprächen ein.

Wir beobachteten in der Zielgruppe der jungen Erwachsenen, die den ersten Einstieg in den Arbeitsmarkt nicht geschafft hatten, eine gewisse Demotivation, Lernmüdigkeit und schlechte Leistungen. Uns gegenüber äußerten die jungen Erwachsenen als Begründung dafür die coronabedingten Kontaktbeschränkungen und das ausschließliche digitale Lernen. Auch die Jüngeren lasteten ihre schulischen Misserfolge oder ihr Desinteresse für die persönliche Weiterentwicklung der Pandemie an. Für uns als Bildungsträger ist es kaum möglich, einen tatsächlichen Zusammenhang zwischen der Pandemielage und schulischen Misserfolgen zu erkennen. Die Folgen und Konsequenzen für jeden einzelnen Menschen sind so vielschichtig und tiefgreifend, dass etwa der Punkt Desinteresse nicht vom Gesamtbild der Einflussfaktoren abgekoppelt werden kann.

Uns fiel auf, dass unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen flexibleren Umgang mit den sich ständig verändernden Gegebenheiten gewonnen hatten. Zudem orientierte sich diese Altersgruppe mit ihren Praktikums- bzw. Berufswünschen um. Berufe, die stark von den Pandemie-Maßnahmen getroffen wurden, wie z. B. die Gastronomie und Hotellerie wurden dieses Jahr kaum von ihnen nachgefragt. Für uns war dies Ausdruck eines realistischen, reflektierten Blickes auf die sich ihnen ergebende Berufsmöglichkeiten. ■

WIRKUNGEN: ABSCHLÜSSE. BERUFVORBEREITUNG. AUSBILDUNG.

Beziehung

Die Anforderungen an unseren Fachbereich Abschlüsse – Berufsvorbereitung – Ausbildung sowie an unsere Jugendhilfearbeit blieben gleich. Die Zusammenarbeit mit unseren Auftraggebern gestaltete sich stets kooperativ, zugewandt und auf Augenhöhe. Probleme konnten besprochen und so weit wie möglich gelöst werden. Die Zufriedenheit spiegelte sich auch in den Rückmeldungen zu unseren Ergebnissen und der Fortführung unserer sozialpädagogischen Arbeit wider.

Wir führten dieses Jahr alle unsere Projekte über die gesamte Zeit durch. Auch außerunterrichtliche Aktivitäten wie etwa kleine Ausflüge oder Zusammenkünfte holten wir im kleinen Kreis nach. Es war uns wichtig, die weiterhin erschwerten Rahmenbedingungen wie etwa ausgesetzte oder stark eingeschränkte Sport-, Freizeit- und Sozialaktivitäten nach unseren Möglichkeiten abzufedern. ■

Veränderung

Unser Fachbereich entwickelt sich stetig weiter und wird durch neue Projekte, für die wir uns auch dieses Jahr bewarben, noch vielfältiger. Wir planten Weiterentwicklungen in unseren laufenden Bildungsprojekten wie zum Beispiel im Berufsvorbereitungslehrgang Zukunft-Arbeit-Beruf [ZAB Offenbach], in der Jugendberufshilfe Fechenheim und in der Freien Schule für Erwachsene. Aus unserer Sicht brachte die Corona-Pandemie neben Einschränkungen auch Chancen auf Weiterentwicklung mit sich. Für unseren Fachbereich zeichnete sich etwa die realistische Möglichkeit ab, an der Entwicklung eines Online-Realschulabschlusses zu arbeiten. ■



Unsere Bildungsprojekte in Frankfurt und Offenbach am Main leisten einen wichtigen Beitrag zur Senkung der Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen und Erwachsenen. Wir wirken mit unserer Arbeit aktiv der Perspektivlosigkeit der betroffenen Personengruppen entgegen. Durch unsere durchgehende sozialpädagogische Begleitung geben wir unserer Klientel weitere Anregungen zur Persönlichkeitsentwicklung und zeigen Lösungs- und Handlungsoptionen auf, sodass bestehende Hindernisse und Hürden von ihnen leichter erkannt und überwunden werden können und eine selbstständige und selbstverantwortliche Lebensgestaltung viel wahrscheinlicher wird.

Jugendliche ohne Schulabschluss bieten wir das Nachholen eines Hauptschulabschlusses und Praktika an, Hauptschüler*innen die Möglichkeit eines Realschulabschlusses und Jugendlichen mit Schulabschluss, aber noch ohne Ausbildungsplatz erhalten in Lehrgängen Unterricht, Praktika und Bewerbungstrainings und werden von uns in Ausbildungsbetriebe vermittelt. Jugendberatung und arbeitsmarktinformierende Deutschkurse für Erwachsene runden unser Portfolio ab. Die Zivilgesellschaft und Wirtschaft profitieren von motivierten Auszubildenden, die sich mit Einsatz auf dem zweiten Bildungsweg gebildet haben. Sie werden durch unsere Jugendhilfe und Erwachsenenbildung beim Kampf gegen den Fachkräftemangel unterstützt.

**ABSCHLÜSSE. BERUFVORBEREITUNG. AUSBILDUNG.
ALS GESELLSCHAFTLICHE ANTWORT:
Für mehr Erwerbstätigkeit von
Jugendlichen und Erwachsenen**



UNTERNEHMENSPROFIL

ASB
LK

ASB LEHRERKOOPERATIVE
Bildung und Kommunikation gGmbH



Im Jahr 2021 beschäftigte die ASB Lehrerkooperative insgesamt **977** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Anzahl Mitarbeitende zum 31.12.2021 nach Geschlechterverteilung	Insgesamt
Hauptamtliche Mitarbeitende, davon Beschäftigte:	761
... im Quereinstieg	51
... im Praktikum	30
... im FSJ [Freiwilliges Soziales Jahr]	21
... im BFD [Bundesfreiwilligendienst]	0
... als Erzieher in Ausbildung	4
Ehrenamtlich Mitarbeitende	176
Honorarkräfte	40
Insgesamt	977

Gegenüberstellung von Belegschaftszahlen der Jahre 2018 und 2021:

Angaben nach Köpfen	2018	2019	2020	2021
Anzahl Mitarbeitende:	877	935**	923	977
davon hauptamtlich	519*	618*	736*	740*
davon Honorarkräfte	113	98	40	40
davon ehrenamtlich Tätige	222	197	128	176
davon Freiwilliges Soziales Jahr [FSJ]	6	20	19	21
davon Bundesfreiwilligendienst [BFD]	2	2	0	0

* inklusive Mitarbeitende in „Ausbildung Quereinstieg“ und Praktikum

**korrigierte Zahl

WIRKUNGEN > PERSONALARBEIT

09

→ FACHKRÄFTEMANGEL

Eine Konsequenz der Pandemie, die für unsere Organisation sehr wahrscheinlich über dieses Jahr hinausgeht, ist eine zunehmende Erschöpfung unserer Mitarbeitenden.

Im letzten Jahr und teilweise noch am Anfang dieses Jahres verzichteten unsere Mitarbeitenden, dort wo es möglich war, auf den direkten Austausch und die enge Zusammenarbeit mit Kolleg*innen. Gerade während dieser für uns alle herausfordernden Zeit, wie etwa der ausschließlichen Arbeit in geschlossenen Gruppenverbänden und einer fehlenden, intensiven Elternarbeit, wäre eine ausführliche, kollegiale Beratung notwendig und wertvoll. Dieses Jahr reduzierten unsere Mitarbeitenden zunehmend ihre Arbeitszeit auf durchschnittlich 32 Wochenstunden und die Krankheitsquote erhöhte sich.

Ab diesem Sommer wurden auf gesellschaftspolitischen Druck und wegen niedriger Infektionszahlen die Beschränkungen des öffentlichen Lebens teilweise aufgehoben. Dies führte im vierten Quartal noch einmal zu einem erheblichen Anstieg der Belastung für unsere Mitarbeitenden, da die Zahl der Klient*innen, die in unsere Angebote kamen, wieder wuchs. Unsere Hauptzielgruppe von Klient*innen sind ungeimpfte Kinder im Alter von null bis zwölf Jahren. Mit ihnen arbeiteten unsere Fachkräfte unter dem besonderen Risiko der Ansteckung. Schutzmaßnahmen [Masken und Tests] blieben daher in unserer Organisation auch in 2021 ganzjährig bestehen.

Unsere Personalabteilung bereitete sich darauf vor, ihre derzeitige Personalsoftware auszutauschen, um die künftige Personalarbeit bei gestiegener Anzahl an Mitarbeitenden effizienter gestalten und umsetzen zu können. Die Gewinnung und Sicherung von Fachkräften beschäftigte uns besonders im Hinblick auf die zukünftigen Bedarfe über das Jahr 2021 hinaus. Änderungen des hessischen Kinderförderungsgesetzes sahen ab August eine Anpassung des Mindestbedarfs an Fachkraftstunden für Ausfallzeiten von 15% auf 22% vor. Dieses Jahr wurde daher erneut eine Personalgewinnungskampagne auf öffentlichen Verkehrsmitteln gestartet, die bis 2023 geplant ist.

Für die Aufgabe der internen Qualifikation von Mitarbeitenden, der gezielten Gestaltung horizontaler und vertikaler Karrierepfade, aber auch der nachhaltigen, kontinuierlichen Qualitätssicherung unserer Mitarbei-

ten haben wir ein neues Projekt „Forum für Qualifizierung von Mitarbeitenden“ geschaffen. Die Koordination dieses Projektes wird durch eine 50% Stelle mit einer sozialpädagogischen Fachkraft sichergestellt. Hier wird die Steuerung, Koordinierung und Organisation der Qualifizierung von Mitarbeitenden verortet und der Diversität unserer Mitarbeitenden Rechnung getragen. Dies führt bereits dieses Jahr zu einer Entlastung unserer Leitungskräfte und mittleren Managements im operativen Tagesgeschäft und ermöglichte mehr Zeit für strategische Fragestellungen.

Tarifpflege und neue Tarifverhandlungen mit den Gewerkschaften GEW und ver.di starteten zu Beginn des Jahres 2021. Mit gesicherten Arbeitsbedingungen versuchen wir Mitarbeitende zu rekrutieren und an unser Unternehmen zu binden. Dieses Jahr konnte eine Betriebsvereinbarung zur Entfristung von Schulbegleiter*innen abgeschlossen werden. ■



- Sechs Mitarbeitende
- Datev-Personalsoftware

EINGESETZTE MITTEL
IN DER PERSONALARBEIT

- Betreuung und Verwaltung von allen Mitarbeitenden
- Betriebliches Eingliederungsmanagement [BEM]
- Rekrutierungsmaßnahmen: Stellenausschreibungen im Internet und auf der eigenen Karrierewebseite
- Optimierung des Prozesses für Honorarkräfte [Vertrag, Verwaltung, Abrechnung]
- Konstruktive Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat
- Schwerbehindertenbeauftragte: Treffen mit der Schwerbehindertenvertretung, Schulungen

ERBRACHTE LEISTUNGEN
IN DER PERSONALARBEIT





■ Qualität beibehalten

Auch digital durchgeführte Fortbildungen halten unser Methodenwissen zur Erfüllung unserer Aufgaben aktuell. Durch ein kontinuierliches Qualitätsmanagement stellen wir zusätzlich eine zeitgemäße und gute Qualität unserer pädagogischen Arbeit und Angebote sicher. So wenden wir unser Qualitätsmanagementprojekt „Qualität für Kinder“ in unseren Fachbereichen Kindertagesstätten und Ganztage an Schulen seit 2013 und in unserem Fachbereich Erziehungshilfen und Lernförderung seit 2017 an. Zertifizierungen nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung [AZAV] weisen uns in unseren zwei Fachbereichen Sprache und Integration sowie Abschlüsse-Berufsvorbereitung-Ausbildung als zugelassenen Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung aus.

■ Vielfalt und Entlohnungsgleichheit abbilden

Unsere Unternehmenskultur begrüßt von jeher Vielfalt. Wir sind, wie die Region, in der wir leben, von Internationalität und Interkulturalität geprägt. Insgesamt 33 Nationalitäten sind in unserer Organisation vertreten. Die ASB Lehrervereinigung ist zudem ein konfessionsungebundener Arbeitgeber, sodass Menschen vieler Religionen hier zusammenarbeiten. Die Entlohnung wird für alle Geschlechter [m/w/d] gleich in unserem Entgelttarifvertrag geregelt und richtet sich ausschließlich nach der Tätigkeit und Berufserfahrung unserer Mitarbeitenden.

■ Balance zwischen Beruf und Freizeit ermöglichen

Dank flexibler Arbeitszeiten und verschiedenen Teilzeitarbeitsmodellen konnten unsere Mitarbeitenden ihre Arbeit auch in diesem Jahr anpassen. Wir verfügen über eine Kernarbeitszeit, die mit den Vorgesetzten flexibel geregelt wird. Ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit oder zwischen Familien- und Care-Arbeit sind dadurch möglich. Mitarbeitende mit Kindern erhalten nach Verfügbarkeit einen Betreuungsplatz für ihren Nachwuchs in den organisationseigenen Kindertageseinrichtungen zur Verfügung gestellt.

■ Ansätze gegen den Fachkräftemangel entwickeln

In „Ausbildung Quereinsteiger“ bilden wir seit dem Sommer 2016 mit unseren Kooperationspartnern berufserfahrene Menschen als Fachkräfte im Quereinsteiger für

den Erzieherberuf selbst aus. Wir haben dies als erste Organisation in Frankfurt in 2016 gewagt. Seit 2019 setzen wir die Ausbildung auch finanziell eigenständig durch. Dieses erfolgreiche Ausbildungskonzept wird mittlerweile auch von anderen Institutionen [Berufsschulen und Trägern] angeboten.

Praxisorientierte Ausbildung wird zusätzlich mit Mitteln des Landes Hessen über die „Fachkräfteoffensive Erzieherinnen und Erzieher“ gefördert. Diese Förderung ermöglicht uns, in 2021 und den folgenden Jahren unsere hohe Zahl an Auszubildenden beizubehalten. Dieses Jahr waren 53 Quereinsteiger*innen in verschiedenen praxisintegrierten Ausbildungsgängen sozialversicherungspflichtig angestellt.

„Ausbildung Quereinsteiger“ wird weiterhin verstetigt und durch andere Ausbildungsformen ergänzt. Eine weitere Kooperation mit einer Erzieherfachschule, die in Teilzeit Quereinsteiger*innen zu pädagogischen Fachkräften ausbildet, gingen wir dieses Jahr zusätzlich ein. Aus diesem Ausbildungsprogramm konnten wir zwölf Auszubildende nach bestandener Prüfung gewinnen. Wir wirken mit diesem Ausbildungsprogramm unserem personellen Engpass in den Fachbereichen Kindertagesstätten und Ganztage an Schulen proaktiv entgegen. ■



Sinn und Ziel unserer gemeinnützigen Arbeit als ASB Lehrervereinigung gGmbH ist es, mit unseren Angeboten Wirkungen zu erzielen und einzelne Menschen, Gruppen und die Gesellschaft insgesamt dadurch zu unterstützen und voranzubringen [siehe Seite 7: Herausforderungen]. Wir kommen auch in diesem Jahr unserem Bildungsauftrag nach und bieten Unterstützung auf allen Ebenen. Wir sprechen insbesondere Menschen an, die Unterstützung brauchen.

**GESELLSCHAFTLICHE
HERAUSFORDERUNGEN
MEISTERN HELFEN**

AUFTRAGGEBER, PARTNER UND FÖRDERER

- Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Frankfurt am Main
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge [BAMF]
- Bundesministerium des Innern und für Heimat
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Crespo Foundation
- „DigitalPakt Schule“ Hessen
- Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige
- Frauenreferat Frankfurt am Main
- Hessische Landesregierung
- Hessisches Kultusministerium
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
- Jobcenter Frankfurt am Main
- Jugend- und Sozialamt Frankfurt am Main
- *Kleine Füchse* Raule-Stiftung
- L.O.S Lehrer organisieren Selbsthilfe e.V.
- MainArbeit. Kommunales Jobcenter Offenbach
- Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer [MBE]
- Pro Arbeit - Kreis Offenbach - Kommunales Jobcenter
- Stadt Langen
- Stadt Frankfurt am Main
- Stadt Obertshausen
- Stadt Offenbach am Main
- Stadtschulamt Frankfurt am Main

Wir bedanken uns auch herzlich bei unseren zahlreichen lokalen Kooperationspartnern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Zu den Aufgaben unseres Aufsichtsrats gehört es, unter anderem, die Geschäftsführung zu überwachen. Der Aufsichtsrat fasst seine Beschlüsse in Aufsichtsratssitzungen und tagt mindestens zwei Mal pro Jahr.

Mitglieder des Aufsichtsrats:

1. Ludwig Frölich
2. Marcus Schönbach
3. Dr. Stephanie Prochnow
4. Günther Lurz
5. Stefan Falke
6. Dr. Manuela Kerger
7. Harald Koch

EIGENTÜMERSTRUKTUR und VERBUNDENE ORGANISATIONEN

Die ASB Lehrervereinigung ist zu hundert Prozent Tochter des Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Hessen e. V. und verfügt über ein Stammkapital von 200.000 Euro.

Muttergesellschaft

ASB - Arbeiter-Samariter-Bund
Landesverband Hessen e.V.

→ asb-hessen.de

Tochtergesellschaften und regionale Gliederung in Frankfurt am Main

ASB Lehrervereinigung
Bildung und
Kommunikation gGmbH

→ lehrervereinigung.de

ASB Erasmus Frankfurter
Stadtschule Grundschule
und Gymnasium GmbH

→ erasmus-frankfurt.de

ASB Hessen Service GmbH

→ asb-service.de

ASB Regionalverband
Frankfurt am Main

→ asb-frankfurt.de

GOVERNANCE

Geschäftsführung

Die ASB Lehrervereinigung gGmbH wird seit 2016 von Ulrike Berger als Geschäftsführerin geführt. Gesamtprokura hat Beate Zitterbart.

Aufsichtsorgan

Der Gesellschafter ASB Landesverband Hessen e. V. wird in der Gesellschafterversammlung, dem Aufsichtsrat, durch die stimmberechtigten Mitglieder seines Landesvorstandes - und zwar Kraft seines Amtes - vertreten. Die sieben Gesellschaftervertreter*innen mit je einer Stimme fassen ihre Beschlüsse in den Gesellschafterversammlungen.

Eine Gesellschafterversammlung muss in den gesetzlich vorgeschriebenen Fällen einberufen werden. Unabhängig davon muss - jeweils bis spätestens zum 30.08. eines jeden Jahres - eine ordentliche Gesellschafterversammlung stattfinden. Die Gesellschafterversammlung ist berechtigt, den Geschäftsführern Weisungen zu erteilen; geleitet wird sie vom ersten Landesvorsitzenden Ludwig Frölich, vertreten durch Marcus Schönbach, dem zweiten Vorsitzenden des ASB Landesverband Hessen e. V.

Die ASB Lehrervereinigung verfügt zudem über einen [freiwilligen] Aufsichtsrat, der aus sechs Mitgliedern besteht. Er setzt sich zusammen aus dem ersten und zweiten Landesvorsitzenden des ASB Landesverband Hessen e. V. sowie drei weiteren Mitgliedern, die in leitender Funktion, ggf. ehrenamtlich, für den ASB Landesverband Hessen e. V. tätig sein müssen und von der Gesellschafterversammlung auf unbestimmte Zeit bis zur Abberufung zu wählen sind.

MITGLIEDSCHAFTEN IN ANDEREN UNTERNEHMEN

Die ASB Lehrervereinigung ist Mitglied beim Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Hessen e. V. [ein Dach- und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen] und beim Paritätischen Bildungswerk Hessen e. V. [Dachverband hessischer Bildungseinrichtungen] sowie beim L.O.S. Lehrer organisieren Selbsthilfe e. V., der ein Solidarverein zur Förderung hessischer Selbsthilfeprojekte im Bildungs- und Kulturbereich ist.

Finanzen und Rechnungslegung

Der folgende Abschnitt gibt eine Übersicht über die finanzielle Struktur der ASB Lehrervereinigung gGmbH.

■ BUCHFÜHRUNG UND JAHRESABSCHLUSS

Für die gemeinnützige Gesellschaft ASB Lehrervereinigung besteht nach § 238 HGB Buchführungspflicht.

Die ASB Lehrervereinigung gGmbH hat die ASB Hessen Service GmbH wieder mit der Erstellung ihrer Finanz-, Anlagen- und Lohnbuchführung beauftragt. Mit diesem Unternehmen ist ein Dienstleistungsvertrag geschlossen. Die Verarbeitung der Daten erfolgt auf einem eigenen EDV-System mit einem Anschluss an ein Rechenzentrum.

Als Software für die Finanzbuchhaltung steht das Programm „DATEV Pro“ der Firma DATEV eG zur Verfügung. Die Geschäftsführung der ASB Lehrervereinigung hat die MLG Steuerberatung GmbH, Rüdeshheim am Rhein beauftragt, den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2021 zu erstellen. Dabei werden die deutschen handelsrechtlichen gesetzlichen Vorschriften, der Gesellschaftsvertrag und vorgelegte Bestandsnachweise der Finanzbuchhaltung berücksichtigt.

Als mittelgroße, gemeinnützige Kapitalgesellschaft mit beschränkter Haftung ist die ASB Lehrervereinigung

prüfungspflichtig. Sie wird von der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Rödl & Partner GmbH, Köln abschließend geprüft.

■ ERTRAGSLAGE

Die Gesamtleistung der ASB Lehrervereinigung gGmbH belief sich in 2021 auf T€ 40.255. Dies bedeutet einen Anstieg um T€ 3.765 bzw. 10,33% gegenüber dem Vorjahr.

Der Anstieg resultierte vor allem aus der Steigerung der BKZ Erlöse [T€ 2.445] sowie der Elternbeiträge für Betreuung [T€ 247] und Essen [T€ 375]. Dieses Wachstum ist teilweise auch durch die Übernahme der Kindertagesstätten in Offenbach am Main ab April 2020 beeinflusst, die sich dieses Jahr erstmals ganzjährig ausgewirkt haben.

Die Entwicklung der Aufwendungen im Geschäftsjahr 2021 bleibt hinter der Erlösentwicklung zurück.

Die Ausgaben erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um T€ 5.440. Der Personalaufwand hat sich im Geschäftsjahr 2021 um 9,09 % gegenüber dem Vorjahr



erhöht. Eine Erhöhung von 82,36 % der Aufwendungen bei Supervision von T€ 58 auf T€ 105 zeigen die zusätzlichen Bedarfe an kollegialer Unterstützung. Der deutlich erhöhte Bedarf auch an Qualifizierung unserer Mitarbeitenden im Umgang mit Krisen und Folgen zeigt sich auch im Anstieg der Fortbildungskosten um T€ 86 auf T€ 265.

Die Akquise der Fachkräfte über eine gezielte Kampagne mit dem ÖPNV führte zu einem Anstieg von 103% von T€ 50 auf T€ 101 an Werbekosten. Der Anstieg bei den Mietkosten in Höhe von 10,81 % bzw. T€ 204 sowie den Miet- und Pachtnebenkosten in Höhe von 18,81 % bzw. T€ 83 sind auf die Umzüge der Freien Schule für Erwachsene an den Ben-Gurion-Ring und des Fachbereiches Erziehungshilfen und Lernförderung in die Friedrich-Ebert-Anlage zurückzuführen.

Der Bilanzgewinn beläuft sich auf T€ 74,7.

■ FINANZLAGE

Zur Finanzierung des Geschäftsbetriebes steht eine Eigenkapitalausstattung in Höhe von T€ 3.290 zur Verfügung. Bei einer Bilanzsumme von T€ 13.825 entspricht

dies einer Eigenkapitalquote von 24 %. Wesentlich zur Finanzierung tragen auch die noch nicht ausgegebenen und nach 2021 übertragenen Mittel der Stadt Frankfurt bei. Die ASB Lehrervereinigung ist berechtigt, bis zu zwei Monatsumsätze aus der Betriebskostenfinanzierung der Kindertagesstätten ohne Rückzahlungsverpflichtung auf das neue Jahr vorzutragen, allerdings sind die Mittel dann in den Folgejahren zweckbestimmt einzusetzen.

Kreditaufnahmen bei Banken bestehen nicht. Fremdverpflichtungen zum 31.12.2021 bestehen gegenüber Lieferanten in Höhe von T€ 451, gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von T€ 573. Die sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von T€ 7.161 sind im Wesentlichen zurückzuführen auf Überzahlung von Projektrechnungen gegenüber der Stadt Frankfurt am Main und der Stadt Offenbach am Main in Höhe von insgesamt T€ 6.659. Die Überzahlungen werden durch Leistungserbringungen in der Zukunft ausgeglichen.

Die Finanzierung des Anlage- und Umlaufvermögens der Gesellschaft erfolgt fristenkongruent. Die Zahlungsbereitschaft der ASB Lehrervereinigung gGmbH war jederzeit gegeben. ■



**„WAS WIR HEUTE TUN, ENTSCHEIDET DARÜBER,
WIE DIE WELT MORGEN AUSSIEHT.“**

[Marie von Ebner-Eschenbach]

AUSBLICK

Die ASB Lehrervereinigung gGmbH ist auch in der Zukunft auf ein moderates Wachstum und die Übernahme neuer Aufgabenfelder ausgerichtet. Nach Abklingen der hohen Inzidenzen infolge der Pandemie wird ein erhöhter Bedarf an Unterstützungsleistungen von Seiten der Gesellschaft auf die Organisation zukommen. Erste Gespräche mit den Sozialdezernaten zum Ausbau von Angeboten fanden dieses Jahr bereits statt. Im Bereich Sprache und Integration wird es zukünftig notwendig sein, die Kinderbetreuung in den Integrationskursen von geschulten Mitarbeitenden durchführen zu lassen. Auf Grund dieser Notwendigkeit hat die ASB Lehrervereinigung einen Antrag als Träger für die Qualifizierungsmaßnahmen für Kindertagespflegepersonen gestellt. Der Fachbereich Kindertagespflege wird hier mit dem Fachbereich Sprache und Integration kooperieren. In der Kommune Langen eröffnete die ASB Lehrervereinigung im Dezember 2021 eine Sport-Kindertagesstätte mit 75 Plätzen. Die Erweiterung auf 125 Plätze ist für 2024 geplant.

Der Schüler*innentreff und die Schulbegleitung aus dem Fachbereich Erziehungshilfen und Lernförderung konnten trotz der Pandemie dieses Jahr ein Wachstum in der Anzahl von Klient*innen verzeichnen. Darüber hinaus wird der eingeschlagene Weg der Verbesserung der Strukturqualität und der Überprüfung kostenintensiver Prozesse mit dem Ziel der Effizienzsteigerung fortgesetzt. In der Klausurtagung der Führungskräfte wurden erste geschäftsbereichsübergreifende, gemeinsame Projekte konzipiert und zukünftigen Auftraggebern vorgestellt. Die ASB Lehrervereinigung strebt damit eine deutliche Verbesserung der Erlöse besonders im Fachbereich Abschlüsse – Berufsvorbereitung – Ausbildung [ABA] an. Der Fachbereich Ganztags an Schulen wird zukünftig bis zur Erfüllung des gesetzlichen Rechtsanspruches für Kinder auf Ganztagsbetreuung in 2025 stetig wachsen.

Ein Risiko für die ASB Lehrervereinigung liegt in der gesamtwirtschaftlichen Situation ihres größten Auftraggebers, der Stadt Frankfurt am Main. Aus politischen Gremien werden zunehmend Verbesserungen in den Verwaltungskosten bei den Trägern gefordert und eine Reduzierung des Sozialhaushaltes bei der Stadt angestrebt. Der Rechnungshof hat die Stadt Frankfurt am Main auf Grund der Frankfurter Standards im Hinblick auf die überhöhten Sozialausgaben angemahnt. Die ASB Lehrervereinigung hat daraufhin die Aktivitäten in den politischen Entscheidungsgremien beim Magistrat intensiviert bzw. ihre Vertreter*innen in die Arbeitsgruppen zur Vorbereitung der Entscheidungsvorlagen entsandt.

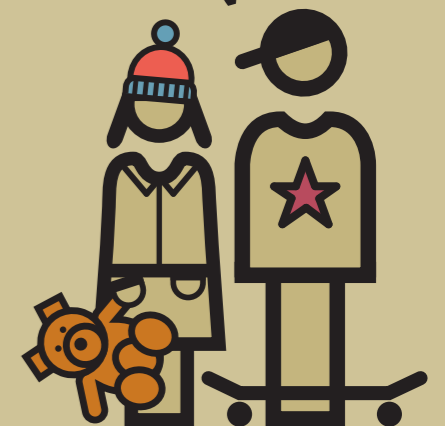
Die in 2020 bekanntgewordenen Vorwürfe gegenüber einem anerkannten Wohlfahrtsverband führten zu verstärkten Kontrollmechanismen des Auftraggebers. Die ASB Lehrervereinigung stellte sich dieser Herausforderung mit der abgeschlossenen Einführung eines Controlling-Tools sowie Verfahren zu Compliance und Implementierung eines Ombudsmannes.

Das Amt für multikulturelle Angelegenheiten hat 2021 das Sprachförderprogramm „Mama lernt Deutsch“-Kurse [MLD] nicht erneut ausgeschrieben. Eine Zuweisung neuer Mittel für die MLD-Kurse im Fachbereich Sprache und Integration erfolgte somit nicht und führte zu einer Reduzierung der Erträge in Höhe von 70,58 %.

Mit Blick auf Risiken der Branche oder für die Finanz- und Ertragslage sind vorerst keine Einflüsse erkennbar, die den Bestand der ASB Lehrervereinigung gGmbH gefährden.

Die ASB Lehrervereinigung gGmbH ist weiterhin zentrale Ansprechpartnerin für alle Bildungsfragen innerhalb des ASB Landesverbandes Hessen e.V. ■

**Auf Wiedersehen
in 2023!**



IMPRESSUM

ASB Lehrerkooperative
Bildung und Kommunikation gGmbH

Geschäftsstelle
Kasseler Straße 1a
60486 Frankfurt am Main

Telefon: 069 970636 -0
Telefax: 069 970636 -36

info@lehrerkooperative.de
www.lehrerkooperative.de
<https://karriere.lehrerkooperative.de>

Geschäftsführung
Ulrike Berger

Vorsitzender des Aufsichtsrats
Ludwig Frölich

Handelsregister
Frankfurt am Main HRB 91699

Redaktion, Konzeption und Lektorat
Helga Rodrigues

Umsetzung und Gestaltung /
Fotorecherche und Fotoauswahl
Aksel Bora

Copyright
ASB Lehrerkooperative
Bildung und Kommunikation gGmbH

Fotonachweise

S. 3: Fertnig/ iStock; S. 5: Geber86/ iStock; S. 7: Imastar/ Fotolia; S. 14: lisegagnes/ iStock; S. 15, 72: monkeybusiness-images/ iStock; S. 16: Viktorcvetkovic/ iStock; S. 17: kohei_hara/ iStock; S. 18: eyecrave productions/ iStock; S. 20: South_agency/ iStock; S. 22, 32, 68: alvarez/ iStock; S. 26: FatCamera/ iStock; S. 28: Liderina/ iStock; S. 30, 47, 90: SolStock/ iStock; S. 34: martin-dm/ iStock; S. 36: PeopleImages/ iStock; S. 38: gajic/ iStock; S. 40: Zinkevych/ iStock; S. 42: gpointstudio/ iStock; S. 44: Imgorthand/ iStock; S. 45: Ridofranz/ iStock; S. 46: pinstock/ iStock; S. 48: Jelena Danilovic/ iStock; S. 50: Marilyn Nieves/ iStock; S. 52: insta_photos/ iStock; S. 54: MmeEmil/ iStock; S. 56: Milko/ iStock; S. 57: HappyKids/ iStock; S. 58: miljko/ iStock; S. 60, 66: SDI Productions/ iStock; S. 62: FG Trade/ iStock; S. 65: Branimir76/ iStock; S. 69: lisegagne/ iStock; S. 70: skynesher/ iStock; S. 74: Tirachard/ iStock; S. 78: gradyreese/ iStock; S. 80: Portra/ iStock; S. 82: Boris Jovanovic/ iStock; S. 83: Nikada/ iStock; S. 84: izusek/ iStock; S. 89: Mickyart-studio/ iStock

ASB Lehrerkooperative: Alle Abbildungen und Tabellen

Stand: 31. Dezember 2021

ASB Lehrerkooperative gGmbH | Kasseler Straße 1a | 60486 Frankfurt | www.lehrerkooperative.de

Passgenau. Potenzialorientiert. Ortsbezogen.